

III.

Auszug

aus der

DEUTSCH-ORDENS-CHRONIK.

Auszug

aus der

Chronik des Ordens

vom deutschen Hause

zu St. Marien in Jerusalem,

soweit

solche auf Livland Bezug nimmt,

mit

einer Einleitung, abweichenden Lesarten, Anmerkungen
und einigen Worterklärungen.

№ 48, 956.

42
1853.
(Ant. Gottsch. v. Lützow. I.)



Einleitung.

Wenn man die Geschichte einer Corporation oder eines geschlossenen Staatskörpers weiter verfolgen und tiefer ergründen will, so muß die Aufmerksamkeit insbesondre auf solche geschichtliche Aufzeichnungen gerichtet sein, die im Schooße eines solchen Körpers selbst entstanden. Von der Art ist die sogenannte *Deutsch-Ordens-Chronik* (*Chronicon equestris ordinis toutonici*), welche sich in Häusern dieses Ordens gefunden hat, in solchen aufbewahrt wurde, und wie es wohl wahrscheinlich, mitunter in den Versammlungen der Ordensbrüder zum Vorlesen gedient haben mag. Sie ist ganz eigentlich für die Mitglieder dieser frommen Gemeinschaft und zur Aufbewahrung dessen, was sich im Verlaufe der Zeit mit und bei denselben zugetragen, niedergeschrieben worden; sie giebt über das, was den Orden von seiner Entstehung an betroffen hat, mehr oder weniger ausführliche Nachrichten und begreift auch die Geschichten von Livland, als einer D. D. Provinz, — wenn schon nicht vollständig — in sich. Diese ihre Nachrichten zur frühesten Geschichte Livlands, die sich zerstreut in denselben finden, auszuziehen und zusammenzustellen, die Handschriften, so viel deren zugänglich waren, in ihren gegenseitigen Abweichungen zu vergleichen, ihre Meldungen zu erläutern und mit andern gleichzeitigen oder glaubwürdigen Nachrichten zusammenzustellen, endlich die veraltete Sprache, in der sie abgefaßt ist, zu erklären, — das ist der Zweck gegenwärtiger Ausgabe, für welche uns folgende Hülfsmittel vorlagen:

1) Der Abdruck dieser Chronik, welcher in der Sammelchrift erschien: *Veteris aevi Analecta*, seu vetera Monumenta hactenus nondum visa, quibus continentur Scriptores varii etc. Primus in lucem edidit *Antonius Matthaeus*, quondam juris in illustri Academia Lugduno-Batava Ante-

cessor*). Editio secunda, quinque tomis comprehensa**). Hagae Comitum, apud Gerardum Block 1738. 4^o, T. V. p. 631 — 818. Er wurde gemacht nach einem handschriftlichen Exemplar, welches der Herausgeber aus der Ordens-Gomthurey zu Utrecht in den Niederlanden erhielt und für das einzig vorhandene hielt, da diese Chronik bis dahin so gut wie ganz unbekannt gewesen war, außer daß sie in Hartknoch's Anmerk. 3. Petr. Dusbürg. (3. B. pag. 20, not. a, pag. 24, not. b.) citirt und in Dess. angehängter Diss. I. de scriptor. hist. pruss. p. 4. 5. aufgeführt und von ihr gesagt wird: „Est adhuc chronicon illud in multorum manibus“***); sein Herausgeber hat noch pag. 819–854 eine Fortsetzung von 1467 — 1701 hinzugefügt. Der Text der Chronik ist vollständig geliefert, nur fehlt der Bericht über die Vereinigung des Schwertbrüderordens mit dem D. O. und die Aufzählung der zu verschiedenen Zeiten dem Orden ertheilten kaiserlichen und päpstlichen Gnadenbriefe, die sich in andern Abschriften vorfinden: denn der Herausgeber irrte, da er sein nicht näher beschriebenes Exemplar der Chronik für das einzige hielt (pag. 617 in praef.: „Exemplum autem, praeter illud, quod servatur Ultrajecti in aula domus Teutonicae, quod sciam, aliud non extat“), wie die nachfolgende Aufzählung zeigt.

2) Auf dem königl. preussischen geheimen, ehemals D. O. Archive zu Königsberg befindet sich ein Foliant, in Schweinsleder sehr sauber gebunden, mit messingenen Eckbeschlägen und Clausuren, auf dessen Deckel das Brandenburgisch-preussische Wappen in Gold aufgedruckt ist. Der mit rothen und schwarzen Fracturbuchstaben geschriebene Titel heißt: „Chronica des hochlobwürdigen Ritterlichen deutschen Ordens zusambt der Edlen Lande Preussen vundt Eifflannndt vrsprung vßs aller kürzeste begrieffenn.“ Das Buch enthält 441 Blätter, ohne das am Ende folgende Register. Am Schlusse desselben steht: „Abgeschriben vund vollendett durch mich Laurentium Klerer von habelschwerde denn 15. Novembriß ihm 1571. Ihare.“ — Die Chronik beginnt mit der Jüdischen

*) Geb. zu Utrecht am 18. Dec. 1635. † zu Leiden am 25. Aug. 1710. Vgl. Zöcher's Gel. Lex. III. 285.

**) Die erste Ausgabe hatte 10 Theile in 8. und erschien: Lugd. Bat. 1698. Sie findet sich sehr selten mehr vollständig. Vgl. Ebert's bibliograph. Lex. II. 68. Nr. 13405, wo noch Uffenbach's Reisen III. 272 und Beckmann's Literatur der Reisebeschreib. I. 429 darüber angeführt werden.

***) Dieselbe war eben sowohl, als ihr oben genannter Abdruck, unserm Chronikanten Arndt und selbst dem fleißigen Gadebusch unbekannt oder unbeachtet geblieben; erst Schwarz hat in den Nord. Miscell. XXVII. 467 dieser Ord. Chronik und ihres Abdruckes Erwähnung gethan. Benutzt ward sie zuerst von Gruber für die Geschichte von der Ankunft der Deutschen in Estland, in Sylva docum. ad Orig. Liv. pag. 196 sqq., und von Jannan in s. Gesch. Estl. 1. 14. nach diesem Abdrucke; nach der Rvenstädtschen Abschrift aber von Fricke in s. Handbuche der livl. Gesch. (s. Bd. I. Vorber.) Vgl. Kortjes. Abhandl. von livl. Geschichtschr. S. 7. 12.

Geschichte bis zur Zerstörung von Jerusalem durch die Römer, handelt dann von den Kreuzzügen und von der Stiftung des Johanniter- und des Deutschen Ordens. Nachdem die früheste Geschichte des letztern durchgegangen und von den päpstlichen und kaiserlichen Privilegien, von der Regel, den Gesetzen und Gewohnheiten desselben in den frühesten Zeiten gehandelt worden ist, folgt fol. 46 die Geschichte der Hochmeister und die Beschreibung von Preußen und Livland, woraus Dr. C. Henig für die an die Ritterschaften Liv-, Est- und Kurlands gelieferten Königsberger Urkundenabschriften einen Auszug besorgte, umfassend fol. 46—67 incl. bis zum Tode H. M. Hermann von Salza im J. 1240 (also nur bis zu Matth. Cap. CLII. incl.). Vgl. Index No. 3275.

3) Die Rigische Stadtbibliothek bewahrt eine Handschrift unter dem Titel: „*Vralte vnnnd ohrsprünckliche Preußische und Liffendische Cronike*“ 2c. 2c. in einem starken Foliobande, auf dessen braunledernem Deckel oben die Buchstaben H. F. N. (den Besitzer, Herrn Franz Nyenstedt, einst Bürgermeister der Stadt Riga*), andeuten, und unten die Jahreszahl 1592 (nicht 1597, wie man vermuthen sollte, s. unt.) aufgedruckt ist. Nach einigen von Nyenstedt hinzugeschriebenen Vorstücken folgt der Titel, wie er hier wiedergegeben wird, in zierlicher Fracturschrift und dann die Chronik selbst auf 245 gezeichneten Blättern, gut und gleichmäßig geschrieben, die Namen und Ueberschriften mit rother Dinte eingetragen und bei jedem Hochmeister dessen in Farben ausgemaltes Wappen. Am Ende steht auf der Rückseite des Deckels:

„Anno 1597. Habe ich dyffe buech auss eyner vraltenn geschrebenen Cronikenn, so ich van eynem vornemen gueten Freunde geleyen bekommen, lassen abschreyben, vnde ist das Mal, we de alte Cronike geschreben, noch kein druck Bekandt gewesen, ohngefär No 1465. Meyne Erben Lassen ess nicht abe hendich werdenn. — Behalt in gedechtenisse de geschichten der welt, vile mer des vatterlandes.

Frank Nyenstede

Eigen handtt.“

Eine ausführliche Beschreibung dieser Handschrift und eine durchgehende Vergleichung derselben mit dem Abdrucke der Ord. Chr. bei Matthaeus findet sich in den Mittheilungen aus der livl. Gesch. I. 419 — 449.

4) Im Privatbesitze des Herrn Barons Rudolph von Ungern Sternberg zu Birkaas auf der Halbinsel Ruckoe in Estland**) befindet sich ein

*) Geb. in Westphalen am 15. Aug. 1540. † 1022. Vgl. Livl. Schriftst. X. III. 333—334 und die dort citirten Schriften. —

**) Wir sind dem Herrn Baron zu einem verbindlichen Danke dafür verpflichtet, daß er die Handschrift, von der oben die Rede ist, durch Vermittelung des Hrn. Insp. Rußwurm zu Hapsal uns nicht allein hat zukommen lassen, sondern solche auch, da es sich mit dem Drucke der *Scriptores rer. Livon.* Bd. I. so sehr in die Länge zog, ein Paar Jahre in unsern Händen zur Benutzung für diese Ausgabe hat bleiben lassen, und wir wollen hiermit diesen Dank bestens abgestattet haben.

etwa zwei Finger starker Folioband in einem rothgefärbten Deckel von Pergament oder Schweinsleder, auf dessen Vorderseite oben die Buchstaben F V R, unten die Jahrzahl 1595 aufgedruckt ist. Derselbe enthält eine recht leserlich und ziemlich weitläufig geschriebene Chronik, der kein Titel vorgesetzt ist, sondern die blos die künstlich mit Farben verzierte Ueberschrift führt: „Anfengliche stiftunge des Deutschen Ordens“, und die nichts anderes als eine in der Sprache etwas modernisirte Abschrift der Ordens-Chronik ist. Umständliche Beschreibung und Auszüge aus derselben hat Herr Inspector C. Kußwurm zu Hapsal im Inlande 1839. No. 32. 33. geliefert. Vgl. auch Babst in Bunge's Archiv III. 39.

Diese drei Handschriften waren es, welche uns zur Vergleichung mit dem Abdrucke bei Matthaeus vorlagen. Während nun dieser in einem plattdeutschen Dialecte geschrieben ist, der nahe an das Holländische streift und daraus manche Ausdrücke entlehnt, steht ihm die Nyenstedtsche Abschrift in Absicht der Sprache am nächsten, nur vermeidet sie die Hollandismen; dann folgt die ehstländische Abschrift, welche schon manche Formen und Wendungen hat, die mit der hochdeutschen Schriftsprache übereinstimmen; die Königsberger endlich kommt dieser am nächsten und entfernt sich mehr als die übrigen vom platten Dialecte. Alle drei sind sich aber, abgerechnet die Kürze des Auszuges aus der Königsberger, der nur bis 1240 geht, in Absicht des Inhaltes gleich, mit kleinen Unterschieden, welche wir hier, wo der Text der Nyenstedtschen Abschrift zum Grunde gelegt und genau wiederabgedruckt ist, für Sätze und einzelne Ausdrücke unter dem Texte als Varianten angegeben haben, doch so, daß wir Unterschiede der bloßen Schreibung und unbedeutende Wortverwechslungen weggelassen haben, um nicht durch dergleichen diesen Band unsrer Ausgabe zu überladen und die Geduld des Lesers unnützer Weise zu ermüden. Ausgezogen sind denn hier nur diejenigen Capitel, welche sich speciell auf Livland beziehen und von livländischen Sachen handeln, und ihnen, Behufs des leichteren Zurechtfindens, die Bezifferung der Capitel im Abdrucke bei Matthaeus vorgesetzt: die Abschriften haben eine solche nicht. Anmerkungen, welche man gern unter den Text gestellt hätte, mußten, da schon die Varianten den Raum unter diesem wegnahmen, am Schlusse fortlaufend zusammengestellt werden mit Rückweis auf die Capitelzahlen des Abdruckes. In ihnen ist die Berichtigung und Feststellung der Chronologie ein Hauptbestreben gewesen, weil die Jahrzahlenangaben in der Chronik sehr unsicher und ungenau, oft entschieden falsch sind, da sie meistens durch Weiterrechnen von einem unrichtig angelegten Anfangspunkte erst gemacht worden sind. Ganz zu Ende dieser Ausgabe liefern wir noch einige Wörterklärungen, welche nur die nothwendigsten Bedeutungen enthalten. Vielleicht könnte das Glossar zu Russow's Chronik, welches wir im II. Bande dieser Sammlung geliefert haben, in vielen Fällen mit verglichen werden.

So weit über die Einrichtung dieses Auszuges! Jetzt nur noch einige Worte über die Ordens-Chronik im Allgemeinen. Was den Verfasser derselben betrifft, so gelten noch des *Matthaeus* Worte in *praef. p. 625*: „*Quis Auctor sit Chronici juxta scio eum ignarissimis. Nec is uspiam se prodit.*“ Er glaubt *p. 626*, daß sie nicht lange nach der Einnahme von Ptolemais oder Acon im *J. 1291* geschrieben worden, obgleich die Erzählung der Ordensgeschichte noch bis zum *J. 1467*, wo sie mit dem Sinken der Ordensmacht in Preußen aufhört, fortgeführt worden ist, und daß ihr Verfasser, wer er nun auch sei, um jene Zeit gelebt haben müsse, wie aus *Cap. CCLXXVIII.* erhelle. Wir sind der Meinung, daß von Einem Verfasser des Ganzen die Rede nicht sein könne, sondern daß die verschiedenen Theile der Chronik nach und nach an verschiedenen Orten, von verschiedenen Personen, aus verschiedenen Quellen, deren ein Paar, für die livl. Geschichte, wir weiterhin genau nachweisen werden, niedergeschrieben und das Ganze endlich ums *J. 1467* in der Form, wie wir es jetzt vor uns sehen, zusammengesetzt und geschrieben, nachher aber, seit 1550 (s. *Hartnoch Diss. de scriptor. hist. pruss. p. 4*), 1571 (s. *ob.*) u. s. w., davon mehrere Abschriften und 1698 und wieder 1738 ein eigener Abdruck gemacht worden. Mehr läßt sich, bei dem verschiedenartigen Character, der an den einzelnen Theilen zu erkennen ist, in dieser Hinsicht mit Wahrscheinlichkeit nicht sagen.

Der Umfang und Inhalt der Ord. Chr. liegt klar vor uns. Sie beginnt mit der jüdischen Geschichte, die bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer, fortgeführt wird, geht dann zur Geschichte der Kreuzzüge über, um so auf die Stiftung des Johanniter- und des Deutschen Ordens zu kommen, und erzählt hierauf fortlaufend und ausführlich die Geschichte des letztern Ordens und seiner Hochmeister; aber seitdem die Hauptthätigkeit desselben sich, vom ersten Viertel des 13. Jahrhunderts an nach Preußen wandte und seitdem zu Anfang des 14. Jahrhunderts sein Hauptitz ebendahin, nach Marienburg, verlegt worden und das gelobte Land, nach Acons Einnahme 1291, für ihn verloren war, wendet sie sich insbesondre nach Preußen und läßt die Schicksale des Ordens in andern Ländern, wo er Besitzungen hatte, unerwähnt. Livland zieht sie von *Cap. CXXVI.* an in ihren Bereich und giebt dessen Geschichte, vom Standpunkte des Ordens aus angesehen, seit der ersten Ankunft der Deutschen im Rivenhafen an der Düna im *J. 1158*, bis zum *J. 1290*, an verschiedenen Orten (nämlich *Cap. CXXVI—CLII. CXCIV—CCVIII. CCXVIII. CCXXXII—CCXLVI. CCLI—CCLIV. CCLVI. CCLVII. CCLXXXIV. CCLXXXV* und *CCXCII.*), aber ohne Auslassung; macht *Cap. CCXCVI. CCXIX* u. *CCC* einen schwachen Versuch, ins 14. Jahrhundert überzugehen, mit Rücklauf auf 1290 am Ende von *Cap. CCC.*, und schließt die livl. Nachrichten in *Cap. CCCV. CCCVII—CCCXIV* mit einer Geschichte der merkwürdigen Thaten des *D. M. Eberhard von Monheim* (1328—1340), welche vereinzelt da steht, aber durch ihren

Inhalt für den guten Tact in der Auswahl spricht. In den Capp. CCC — LXXXIV und CCCLXXXV. wird noch eine Aufzählung der Ordens- und bischöfl. Besitzungen in Liv-, Kur- und Ehstland angehängt. Diese angeführten Capitel machen denn auch den Inhalt des hier gelieferten Auszuges aus.

In Betreff der Quellen, die bei unsrer Chronik benutzt sein mögen, und der Glaubwürdigkeit, die sie demnach verdient, führen wir Ant. Matthaeus' Worte p. 626 an: „De eo autem non dubito, quin quisquis tandem Auctor usus indubitalis sit et certissimis documentis.“ Zur Begründung dieses seines Urtheils führt er das Cap. XLVI an, wo ausdrücklich gesagt wird, daß für die allerälteste Geschichte des D. D. eine Schrift des Bischofs von Paderborn benutzt worden sei, der mit Kaiser Friedrich Barbarossa und dessen Sohn Herzog Friedrich von Schwaben nach Syrien zog, nach des Kaisers Tode der Belagerung von Akers beivohnte und die Entstehung des Ordens bis zu dem vor Akers erfolgten Tode des Herzogs Friedrich beschrieb*). Darauf legt der gute Leidensche Professor ein großes Gewicht, aber er kannte den Einwand nicht, welchen schon 1679 Christoph Hartknoch in der seiner Ausgabe des Petr. Dushurg. angehängten Diss. I. de Scriptor. hist. pruss. pag. 4 gemacht hatte, daß jenem Kreuzzuge gar kein Bischof von Paderborn beigewohnt habe, da nach Gohelinus Persona in Cosmodromio aetat. VI. cap. LX. pag. 228, im J. 1187 B. Sigfried von Paderborn gestorben und ihm Bernhard II. gefolgt war, in dessen Hände der Schirmvogt der Paderbornschen Kirche Witekind Graf von Schwalenberg und Waldegg seine Vogtei vor vielen Zeugen aufgab, als er 1189 mit dem Kaiser und vielen Fürsten sich auf den Zug nach dem gelobten Lande begab: daher jene schriftliche Erzählung von der Entstehung des D. D. nicht vom Bischofe, von dessen Theilnahme an dem Kreuzzuge nichts erwähnt werde, sondern höchstens von dessen ehemaligem Vogte herrühren könne**). Doch dem sei nun, wie ihm wolle, so viel bleibt fest stehn, daß doch hier irgend eine alte Aufzeichnung benutzt worden. Ebenso mag es noch in andern Theilen dieser Chronik der Fall gewesen sein, was wir dem ganzen Umfange der Chronik nach zu untersuchen weder Beruf noch Geschick haben; aber für den Theil derselben, welcher uns hier ganz eigentlich beschäftigt, für die Geschichten von Livland, können wir zwei Quellen nachweisen, die der Ordenschronist benutzt hat: 1) den ausführlichen Bericht über die Vereinigung des Schwertbrüder-Ordens mit dem

*) Vgl. auch Lucas David II. 137. 141.

***) Zu verwundern ist, daß Voigt in s. Gesch. Preuß. Bd. II. weder S. 20 ff. in der Erzählung von der Stiftung des D. D., noch S. 637—652 in der Beil. über die Zeit derselben, besonders aber S. 645 ff. bei Herzhählung der bei dieser Stiftung anwesend gewesenem geistl. Würdenträger und weltlichen Fürsten (vergl. S. 21. 22. Anm. 3), des doch von der Ord. Chr. so ausdrücklich genannten Bischofs von Paderborn mit keiner Sylbe Erwähnung thut.

D. D., welcher im Abdrucke bei Matthaeus fehlt, sich aber in den übrigen Handschriften vorfindet, in manche spätere Chroniken übergegangen ist und dem nachherigen H. M. Hartmann von Heldringen (1274—1283), der zur Zeit jener Vereinigung (1237) noch ein junger Ordensritter, aber dabei selbst thätig war, zugeschrieben wird (s. Gadebusch Abhandl. von livl. Geschichtsch. S. 11 nach Mor. Brandis Chron. S. 127), zwar bezweifelt worden ist (s. Gadebusch livl. Jahrb. I. S. 224), aber von Voigt II. 322—347 genau geprüft und für glaubwürdig und unverwerflich erklärt ist. Vgl. auch Mittheil. aus d. livl. Gesch. I. 436—449. — 2) die unter dem Namen Ditleb's von Unpeke gehende livl. Heimchronik, welche, wie man bei der Vergleichung sieht, das Material für die livl. Geschichten von Cap. CXXVI bis Cap. CCXCII, während des ganzen Zeitraumes von 1158—1290, gegeben hat. Denn die Ord. Chr. tritt für diesen Theil ihrer Meldungen, zur Heimchronik in das Verhältniß einer Epitome, eines bloßen Auszuges, der den Inhalt dieser meistens treu, aber leider oft nur gar zu summarisch wiedergiebt. Auf diese Grundlage hin müssen uns die Angaben der Ord. Chr. wohl glaubwürdig erscheinen und alle Beachtung verdienen, wenn man dabei nur nicht die Fehler übersieht, welche diese Chronik mit so vielen andern alten Jahrbüchern gemein hat, und die Vorsicht, die bei dem Gebrauche der bisweilen leicht und unkritisch hingeworfenen Angaben, besonders der chronologischen, nothwendig ist, nicht aus der Acht läßt. In den beigefügten Anmerkungen mußte es unser besonderes Geschäft sein, sowohl hierauf aufmerksam zu machen, als auch insbesondre dem Einklang der beiden Chroniken und ihre nur selten zum Vorschein kommenden Abweichungen hervorzuheben. Der Geschichte Eberhard's von Monheim, welche Cap. CCC—CCCXIV zu lesen ist, muß auch wohl ein besonderes schriftliches Quellenstück zum Grunde liegen, das wir nun freilich nicht mehr nachweisen können.

Um endlich noch etwas über den Gewinn, den man aus dieser Chronik ziehen kann, und den Einfluß zu sagen, welchen sie geübt hat, so beschränken wir uns hiebei auf denjenigen Theil derselben, welcher hier Gegenstand unsrer Bearbeitung geworden ist, da es außer unserm Plane liegt, auf das Ganze derselben einzugehen. Der Gewinn, den man aus ihr ziehen konnte, war ungleich größer, so lange die Heimchronik noch unbekannt war. Seit diese aber den Geschichtforschern, nunmehr vollständig und in mehreren Ausgaben und Bearbeitungen, zu Gebote steht, verliert deren Auszug seine Bedeutung, welcher natürlich von größerem Werthe und Einflusse war, so lange die Ord. Chr. den Stoff für geschichtliche Zusammenstellungen allein darbot. Dies zeigt sich an der Benützung derselben, welche wir namentlich bei Matthaeus Waissel in seiner Chronica alter Preussischer, Liffländischer und Curländischer Historien etc. Königsberg 1599. 4., die fast nur Compilation oder wörtliche Abschrift aus der Ord. Chr. ist (vgl. J. J. Rhoden Schediasma Lilienthalianum de praecipuis

rerum Prussicarum scriptoribus. Regiomonti 1718. 4. pag. 19., Hartkn och Diss. de scriptor. hist. pruss. p. 10, wo der Vornamen unrichtig Thomas lautet), und bei unserm Balth. Russow in seiner Chronica der Provinz Lyfflandt, Rostock 1578 und Bart 1584, antreffen, der meist aus unsrer Ord. Chr. seine Nachrichten über die ältere Zeit entnahm und dem Andre (Brandis mit Benutzung der Heimchronik, Hiärn, Kelsch, Urndt, Gadebusch zc.) reichlich nachgeschrieben haben. Jetzt wird unsre Chronik nur noch zur Vergleichung und Entdeckung der Quelle zu benutzen sein, aus welcher so Vieles mit Ausschmückungen und Verdrehungen in unsre libl. Geschichte geflossen ist. Gute Fingerzeige dazu hat Kallmeyer in seinen Erläuterungen zum Altnpeke gegeben, und wir haben in den angehängten Anmerkungen darauf ebenfalls Rücksicht genommen. —

Bralte
vnd ohrsprünckliche
Preußische vnd Liffendische Cro-
nike wie die Lande van den Heiden-
schenn Volckerenn thom Christlichem Gelouenn
gebracht vnd van Bewesten Kayßern vnd
Konningen myt Regenten vnd Byschoppen pri-
uilegyret begnadigt vnd versehen worden, wath
vor regimente darinne vnd mith den Benachbar-
denn geforet worden; Vnd sich sonstenn
vor verenderinge mith vff vnd annhe-
munngh tho gedragen, ock wath vor Stede
Schlote vnd gelegenheitt der Gmp-
ter darInne gewesen, wie hirnach
Volggt:

[fol. 81^a, Matth.
c. CXXVI.]

Nū soll men van Prützen

wath schwygenn, vnnnd schriuen van¹⁾

Lysflandt vnd Curlandt.

Hyr beginnet de Kronedeck van Lysflandt vnd Curlandt, vnd wo de thom gelouen quemen erst by den H: Schwerdt Broderen, vnd darna an den Duitischen Orden quemen, de voerth dat gantze Landt thom Christen Gelouen brachtenn²⁾.

[fol. 81^b]



n dem Jhare vnser Herren Duseht Hundert Acht vnnnd vyfftygh wharenn Koeplude, die Ryck wharem vnd grothe Koeymanschop deden, desenn Koeyp Luden quam In den syn, Dath se noch forder frombde Lande versokenn³⁾ wollenn In Heydenschop, vnnne Koyymanschopp tho doyn, Vnd sie vunden⁴⁾ eynem Mann, die ferne Landtschoppe veruarenn fonde, vnd dese Man brachte sie vpyne tyd by die Oster Szee up der Dunauwe geheytenn, vnd quam an Rusflandt Vnd dar wohneden quwaeth Heydenn Volk, die men Riuen⁵⁾ hett, vnd lagen by Rusflandt, vnd an Dyth Landt quamen dese Koeyp Lude tegen verenn Dangel, ouer mith⁶⁾ Storm van Wyndt. Also die Heydenn Dath vernhamen, So quemen sie meth

Schepenn, vnnnd och tho Lande vnd wollenn dese Christenn⁷⁾, der dar vüle was, verschlann, vnnnd alle oere guth nhemen, De⁸⁾ Christen setten syck thor where meth scheten vnd meth werpen, vnd myth schlaen, so dath se vele⁹⁾ Heydenn¹⁰⁾ questen¹¹⁾, vnd dar warth ein frede gespraken, den sye Jylsker syde geloueden tho holdenn [fol. 82^a] by oerenn Eydenn¹²⁾.

[Matth. c. CXXVII.] De Christenn worden Do frolyck vnd fregenn moith, vnd gynnenn vryglyck vpy dath Landt, went en duchte, Gott hadde sie dar gesandt. Sze haddenn groth guth In eren Schepenn, dath verkofften sye dar vele beth, den anderwharr, wente sie mangelden vnnne ander guth, dar sie Veele an wynnenn mochtenn, vnd die Christenkoeyp Lude wherenn seher fröe, dath en Gott diese grothe Quentuer verleende, Se makeden dosortt eynen vasten frede mith den Heydenschem Lysflanders¹³⁾,

Varianten.

Abkürzungen: M. = Abdruck der D. Gbront in Ant. Matthaei Annot. vet. aevi Tom. V. — R. = Königsberger Abschrift der D. Gbr. — G. = Ehrländische Abschrift derselben.

1) Diese Worte fehlen in G. u. R. 2) Die Ueberschrift: Nur — brachtenn, fehlt bei M. G. hat statt derselben: Lysflandt vnd Kubflandt, wie die erstlich durch die Herr Schwerdt Bröders vnd folgents durch den Duitischen Orden them Christlichen Gelauben gebracht worden. — R. Folget ab von Lysflandt vnd von Cauerlandt, wie sie zum glauben, vnd auch an den Teutschen Orden das ganze landt gekommen. 3) M. besoecken. 4) M. fregen. 5) M. Keenen. 6) M. add. grote. 7) M. Kersten Koeyp Luden. 8) M. mer de. 9) M. de. 10) M. add. seer. 11) G. verwonden, R. erwurget vnd gequest. 12) M. ewe (= ee, Glaube, Religien). 13) M. Lysflanders, G. Lysflenderschen.

als dath se vaken weder kamen solden, Vnd wolde ock Jemandt myth en kommen vnt Kopenschopp, die solde ock mede In diesem frede wesen, vnd wyllkommen seyn, vnd dyth geschagh by Dunemunde In Nyfflandt vund de Chrystenn Koeplude voren tho oeren Landenn, vnd qwemen vaken wederumb vmb oere kopenschopp, vnd vele ander koeplude, die dyth gewhar worden, die darr ock myth grothenn Supenn toegen vnmte Kopenschopp vnd woerden woll entpfangen, Vnd dyth duerde lange tydt, dath se aldus oere kopenschopp deden, vnd der Cantt van dem Lande, ock gyncd ydt ochne woll thon Handen. Vnd se toegen thom lesten myth oerer Kopen- [fol. 82^b] schopp, vorder In dem Lande woll Seeß mylen, vnd lechtenn dar oere kopenschopp myth vnrloff¹⁾ van den Heyden, vnd bleuen dar vele behyggenn.

[Matth. c. CXXVIII.] Darna geuen en die Heydenn vnrloff, dath sye ein gemack mochten tynmeren, vund tynmerden sie by die Dunnauw, vnd eynen Berch eyn ehrlick gemack, vnd makedenn eyne Borch also vasse, dath se dar myth freden woldenn vnd lyggenn, Vnd die Bergh²⁾ wortt genomet Vzkull vnd licht noch In Nyfflandt. Sunders de Heydenn en dachten off vermoeden nicht, dath en dar quwaeth van kommen solde.

[Matth. c. CXXXIX.] Vund vnd eyne tydt myth diesen Chrystenn Koepluden, quam Innt Landt eynn wyser Prester, vnd hett Prester Meynharth, die was sehr wyß, kloek vund stolth vann Moyde, kunde syck also hebbenn, dat enem Juwelick leß hadde³⁾. He begunde den Heydenn tho Predikenn vnd tho lehren myth gudem Vnderwyse, So dath he der vhele bekehrde, Vnd die Chrystenn Koeplude qwemen alletydt mehr Innt Landt.

[Matth. c. CXXX.] Vmbtrent dieser Nygenborch, dede ge- [fol. 83^a] tynmert, was⁴⁾ ein sehr mechtigh⁵⁾ Man geseten, die sehere Nyck vnd mechtigh was In dem Lande van Frunden vnd Magen, Dese was geheten Cobbe, vnd Gott sande em syne gracie In desen Mann, also dath he eyn Chryste warth,⁶⁾ Vnd vele van synen Magen vund Frunden myth em vnd lethen sick dopen van desenn Preyster Meynharth, dar die Chrystenn sehere Innt verlydet wharenn, Vnd als dyth geruchte hyr Innt landt quam, dath Cobbe myth synenn Frunden vnd Magen, Chryst geworden was, begunden sich die Ryttouwen, de Rusenn, die Gysten, de Deselers vund die Curen⁷⁾ tho verheuen, darumb dath sie horeden, dath die Chrystenn geloue hyr In Nyfflandt gekommen was.

[Matth. c. CXXXI.] Dese Preyster Meynharth toech auer Zee, an denn Pawest, dath he eynen Byschopp Innt Landt senden⁸⁾ wolde, vund Cobbe toech myth oeme, Vnd mer andere Chrystenn. Also sie tho Rome qwemen, So fragede de Pawest sehere na der gestalt van dem Lande, vnd wath vor Volk vnd Landte darumbtrent lagenn. Prester Meynharth hadde althomahle Innt schriftenn, wo ydt en gefallen was. He sebede die Lande, wo die lagen, vnd wath Heydensch Volk dath se [fol. 83^b] hadden. Dese Preyster sebede vnsenn hilligen Vader, dem Pawest: „Sich syn vele grother heydenscher Lande, dar vele quades volkes Innt ys. Eynn Landt ys, dath Lyttouwen heyst; Dyth ys groth vnd mechtigh. Dar by licht noch ein Landt, hett Semigallen, vnd ist ock eyn quath heydensch Volk. Noch licht dar eynn Landt by vnd syn geheten die Letten, Vnd dar by an die kantt van der Zee ys gelegenn eyn Landt geheten Cuelandt, vnd ys langk woll vyfftygh mylen, vnd eyn sehr boeß Volk. Darby licht noch eyn Landt vnd ys geheytent Dzeler, vund ys eynn Eylant In der Zee, dese vslegen dee Chrystenn Koepluden oere guth tho nhemen. Noch licht dar eyn Landt by vnd dese synn geheytent Gysten, vnd ys sehere groth, breth vnd langk, vnd hebben vele hardes Volkes yn. Daer licht noch ein Landt vnd geheytent die Lyuen⁹⁾.“

[Matth. c. CXXXII.] Also vnse hyllige Vader, die Pawest Innocecius die andere dyth verhoerede, So was he blyde¹⁰⁾ vnd makede diesen guden Preyster Mey-

1) R. lobte. 2) M. borch; dann Pfeschulle. 3) G. belenen. R. lieb hett. 4) M. a. d. d. se was daer. 5) M. ein alten machtigen heydensche. 6) Stat vnd Gott — warth, hat G. Desilue worde durch de gnade Gades Chrystenn. 7) R. Gischen, Dsler vund Camvern. 8) R. Bischoff gen Leifflandt vortfertigen wolte. 9) Der ganze Satz Prester Meynharth — gehenten die Lyuen, lauket in G.: Prester Meynhardt hadde se alle in schriften vnd sebede wo die lande laghen vund dat vele heydenscher groter landen, vund vele quaed Heydensch Volk dar Innen weren, also Lettoven, Semigallen, Lettenlandt, Cuelant an der Seecklandt wol 50 mylen langk, ein sehr böß Volk, dat Deseler landt, ein Eylant in der Zee, die weren sjeerduers, de Gysten geheten vund hebben ein sehr groth, breth vnd langk begryp van landt, vund ein landt darby, dat wohnt Volk, dat heten de Lyuen. 10) R. fro.

nardt Byschopp vund beuoell em vorth tho Predigen, vnd dath beste tho doenn. Dyth geschach Int Iharr Dufent Hundert vnd seuentich.

[Matth. c. CXXXIII.] Als Byschopp M cynhartt vnd Cobbe wedder [fol. 84^a] yn Lyfflandt quemen, So worden die Christenn sehr verblydet, 1) de dar waren, dath sye eynenn Byschopp hadden tho Riga, Vund syn stuell worch dar gesettet. Der Chrysten macht wafer alle tydt mehr In dem Lande, vnd dese Byschop predigte schre, vnd dede grothe Charitat vund beferde vele von dem Heydenschem Volcke, vnd he was Byschop dre vnd twintich Iharr vnd starff In dem drey, vnd worch schre beklaget vundenn Chrystenn, In dem Jahre Dufent Hundert, Drey vnd Regentich.

[Matth. c. CXXXIV.] Die Christen senden baden an den Byschop van Bremen, dath he en hulpe, dath se wedder eynen Byschopp kregenn. Do worch dar eyn Byschopp gesant vnd was geheytent Bartholt, vnd was die anderde Byschopp von Riga. By synen tyden quemen die Littouenn vnd die Russen mith den Luen, vnd wolden die Chrysten vth dem Lande dryen, sunder sie werden yet stoltick 2) vnd dar wordt Cobbe sehr veruundet, vnd dar bleuen doeth woll dre Hundert 3) Chrystenn In dem Velde by Iakenhusenn, Sunder die Chrysten bleuen Int langf vnd kregen vast all lenger mehr Hulpe. Korth daru so starff Cobbe von der zweynige 4), die he empfangenn hadde.

[Matth. c. CXXXV.] Diese Byschop begreep, vnd began die Statt vann [fol. 84^b] Riga erst tho vseten. Die Cysten wolden dath gerne behemen vnd quemen mit herß krafft tho Rige, vnd dar wharen vele Belgrims den Chrystenn tho Hulpe gekommen, vnd die guye Byschopp Predygede vnd trostede dath volck sehr vund togenn by die Heyden Cysten. Dar sehr gefochten warth, Vnd dar bleß duße sehr gute Byschoff Bartolt doyth, die Giff Iharr langf Byschop was, vnd woll auer Giffhundert Chrystenn, vnd auer Sechshundert Heyden, vnd die Chrystenn beheldenn noch dath Landt 5), Vnd dyth geschach Int Iharr vnsers Herren Dufent twehundert vund Vier.

[Matth. c. CXXXVI.] Alse die gude Byschopp Bartholt doeth-waß, so wharen die Chrysten sehr runygh 6) vund senden an den Byschopp van Bremen, dath men en eyn Houet wolde senden, Vnd by die tydt was eyn Ersam Mann vnd heyte Albrecht 7), dese warth gesandt an den Pawest Alexander denn Dordenn, vnd die Pawest makebe desenn Albrecht 8) Byschopp tho Ryge vnd die Pawest styfede eynn Nytter Orde by dem Byschoppe In maner, 9) Alse de Orde van dem Tempell waß, Vnd dese solden In Lyfflandt whonnen, vnd dath [fol. 85^a] Landt beschermen, vnd vorth yuwinnen 10). Die Byschopp gynct außs meth In den Orden vnd vele guder Rydder, Mannen, Vnd vele Lude gingen In diesen Ordenn, Vnd die Pawest gaff vund bestetigede desenn Orden alle dath Landt vnd die Luyde, der In Lyfflandt was angewonnen, off dath sie off oere Nakommelinge, noch anwynnen solden, dath se dath thon Gwygenn Dagen alse vryghe grundt Erbherren, solden besitten vnd wesen der hylligenn Kercken Beschermers. Die vorgeschreuen Heren drogen wytte Mantels, mith eynem Rodem Schwarz 11) Cruze vnd dar by eyne Rode Sterne 12), vnd heten Schwerth Broders. Dyth geschach Int Iharr Dufent twe Hundert vnd viert.

[Matth. c. CXXXVII.] In diesen Orden warth do geforen eyn fraem Edelmann tho eynem Meyster van eynem Ordenn, vnd hette Herr Wynne 13), kregen vele guder Lude In den Ordenn, de vmb Gades willenn mede togenn yn Lyfflandt, vmb Gades Biande tho vrokenn vnd vmb dath grothe Afflath, dath de Pawest dar tho gaff, Vund se quemen In Lyfflandt, dar alle den Chrysten leff tho waß. Diese [fol. 85^b] Meyster Wynne tymmerde dath Schlot tho Wenden, tegen die Letouwen. Diese Meyster was sehr wyß van vpsaeth, vnd van Rhade 14), vnd In diesen tyden stundt der Dseler Landt, Lyfflandt, vnd der Letten Landt, alle vnder dem Russenn, Sonder dath die Chrystenn Ingewonnen hadden. Dese Meyster Wynne streyth vele stryden, vnd verschloch der

1) G. erfreuet. — R. die Christen, welche do verlassen, sere erfreuet. 2) G. dapper. 3) M. XCM. 4) G. woundinge. R. wunden. 5) R. die Christen behilten das Feldt. 6) G. truhria. 7) R. mann genant Albertus. 8) R. Albertum. 9) G. by de wyse. R. In der gestalt. 10) G. yuwinnen. 11) Von andrer Hand ubergeschrieben: Schwerdt. M.: mer een root sweert ende daer oy ene rode sterre. R. rothem Cruczschwert. 12) Statt mith einem — Sterne, steht in G. met ein Swarth Cruiz, vund daru eine rode sterre. 13) M. a d d. Ende die Bischof Albrecht ende die Meister Wynne. 14) M. a d d. ende stont van moede. — R. dann chr was wipigk. guttes Matts, anschlegik.

Mußen Königinck, vnd schloßh mennigen aff, vñ eyne tydt ¹⁾ auer Seßhundert Mann van den Mueßen, vnd wan eyn Vorch geheysten Gersseke, vnd verderff darumb trent wyff vñd Kyndt. He wann oc Kakenhusenn den Heyden aff.

[Matth. c. CXXXVIII.] Dese gude Meyster Wynne dede vele gudes. Dar was eyn, die diesen guden Meyster leyth hadde, vnd worth heymlick vnderwisen von dem Heyden, dath he den Meyster solde doth schlann. Also he syne tydt sege, Wy eyne tydt stundt die Meyster vñd sprack mith synem Cappellan alleyne, he slyßch denn Capellann vnd den Meyster alle beyde doth, Sunder he warth getregen vñd wy eyn Platt gesettet, Vñd vele Wyn worth em angedain, de he woll verdenet hadde. Dese Meyster worth sehr beklaget, [fol. 86^a] vnd he was Achteyn Iharr van dem Lande, vnd dyth was Im Iharr vnser Herren Dufent twehunderth xx liij ²⁾.

[Matth. c. CXXXIX.] Do warth geforenn tho eynem Meyster eyn Broder vnd heyt H. Volquin ³⁾. Dese was ein Ersam leff Mann, rechtferdigk vnd getruwe synem Orden. He begreep dath Schlot tho Belyn, dath dem Gystern leth was, vnd die Meysterr sande dar Broders mit Volcke, vnd die Gysten qwemen heymelick, verschlogen vnd vernordeden alle die Broders, vnd Chrystenn, Sunder twe Broders van dem Orden behelden sie geuangen, dath se van Hunger steruen solden, men gaff en nicht tho ethenn ⁴⁾. So was dar eyn Heydensch Wyff vñd heitt Emme vñd hadde eynen Man geheystenn Bylkamas ⁵⁾, dem verdroth, dath die Broders van Hunger solden steruen. He kwam vnd seide: „lathe ghy diese quade Duysschen leuen, Ik fall sie myth Steynen Doith werpen.“ Sunder sie werpen heymelick ethen tho In der gefencknuße, Vñd alle die Heyden vernehmen, dath sie vann Hunger nicht steruen kunden, So doden sie die Broders mith grothen Pynen. De Mann vñd dath Wyff worden Chrysten vnd worden alle oere Dage iynß vryghe.

[Matth. c. CXL.] Dese Meyster Volquin myth dem gudem [fol. 86^b] Bischopp Albrecht ⁶⁾ worden tho rade, Also sie eth ouel ⁷⁾ holden mochten tegen die quaden Heyden. ⁸⁾ Die Meyster bewahrede de Lande, vñd Bischopp Albrecht toch wy Guedes Guentür auer Ezee vnd kwam Inn Sassen, vnd klageden den Luden, woe Lustigh ⁹⁾ dath eth ¹⁰⁾ denn Chrysten In Lyßlandt gync, vñd Predyfedo dem Volcke sehr. De Hertoch van Sassen dede syner Rydderschop vnd syn ander Volk by em kommen, Vñd dar was vele Volckes, die dese reyse annehmen, vnd vergadderden ¹¹⁾ eynn groith Seere vnd reysedenn auer In Lyßlandt, myth dem Bischopp Albrecht, vñd qwemen by dessem Meyster Volquin. Also die Gysten dath vernehmen, dath dar vele Chrystenn qwemen, So versammelten sie vñd sprekenn: „wee vns der Pynen! sollen vns die Chrystenn Pelgrims van vnsem Erue driuen? Die Letten vnd die Lyuen em helpenn; wy willen vergaddern all, dath wy mogenn, vnd willen sie by tyden vorstaenn ¹²⁾ vnd Dryuen se auer see, wy dath se vns nicht ouer en quellen ¹³⁾, vnd wy willen die Letten vnd die [fol. 87^a] Lyuen mede verdryuen, willen se en helpen.“

[Matth. c. CXLI.] De Hertogh Albrecht vann Sachzen kwam mit vele Volcks, die dath Cruyge mith dem Hertogen angenommen hadden, vnd qwemen tho Nyghe, vnd die Meyster entpfengk sye mith grother werdicheit, vnd seide tho dem Hertogh: „Vnse leue Here Gott almechtig, die hefft Zuw her gesandt, vñme duth arme Landt tho beschermen helpenn, dath wy yngewonnen hebenn ¹⁴⁾, wan wy ith sunder grothe hulpe nicht beholdenn mogen.“ — „Neue Meyster, sprack die Hertogh, wy syn hyr als Pelegrims gekommen, vñme Gades Wyande tho freunden ¹⁵⁾, vnd war ghy voer reysenn wyllen, wy mith vnser Pelgrims volgen, guth vnd quath mith Zu wagen ¹⁶⁾“. Do togen die Hertoch vnd die Meysterr wy die Gysten ¹⁷⁾, dar sere gestreden warth. Dar

1) Statt verischlech — ewne tydt, hat K. erschlugt der Reußen könig, vñd erschlug dertzu manden Heyden, zumall. 2) Statt: he — XXIII, steht bei M. ende dese Meister Wüne was XVIII. Jaer heit Hoest van den landen. Ende dit was in den Jaer vns Heren Dufent CCXXIII. 3) K. Volkwynn. 4) men — ethenn fehlt in K. 5) M. Williamas. K. Bittliamas. 6) K. Albertus (aber nachher auch Albrecht). 7) M. qualic. 8) Dieser Sag lautet in G.: Meyster Volquin vñd Bischof Albrecht worden tho raeth, do se segen, dat se de lande ouel behelden mochten, tegen de Heyden. 9) M. hoe lastlic. 10) G. wo ydt; K. wie es, statt wor — eth. 11) G. versammelten. K. versammelten. 12) K. hindern. 13) K. nicht viel mehr klagen. G. nicht mehr quellen. 14) Statt dath — hebenn, hat K. so wir Zyt zum theill erobertt habenn. 15) K. schwächen. 16) Statt gut — wagen hat K. gut und böß mit euch tragen. 17) Statt vnd seide to — Gysten, steht in G. nur: vñd thögen met einander wy de Gysten.

bleuen Doyth auer fyffteyn hundert Heyden, Die andern slogenn In Auslant, Wylt-
nußenn, Vnd anders war sie mochten ¹⁾. Die Chrysten beholden dath velth, Vnd ver-
loren nicht mehr dan seftich Doden, die Inn dath ewige leuen fharedenn ²⁾, Vnd twe
Broders van dem Orden bleuen myth doth.

[Matth. c. CXLII.] De Hertogh vnd die Meysters toegen wedder [fol. 87 ¹⁾] mith
verem Volcke tho Nige, vnd wharen froe. Die Gystem begerdenn eyne frede, vnd
man makede frede mith den Gystem. Dyth verdroith anderenn Heyden, vnd heyten die
van Jeruen ³⁾. Diese toegen vnd remedenn ⁴⁾ vnd die Chrystem. Die Hertogh vnd
Mesterr togen In Jeruen Landt, dar sie die Deselers ock Inn fundenn, dar ander Hey-
dens wharenn. Dar wardt do so sehr gestredenn, tho Candell vnt Veldt, dar vele
Heydenn doeth bleuen, vnd ock eyn Deell Chrysten, Vnd die Chrysten nhemen oeren
roeff wedder. Do stundt dyth eyn Wyle Im frede, vnd Hertoch Albrecht von Sassen
toch wederumb tho Huyß tho synem Lande, de dar vele eren vund fromicheyden ge-
dan hadde.

[Matth. c. CXLIII.] Darna enthaldeunn die Gystem nicht lenger frede, sie dedenn
alle dath quwaeth, dath se mochten, Vnd In den tydenn kwam eyn Duytsch Chrysten
Mann In eyne Dorph, dat Boedenaelge ⁵⁾ hett, vnd gync In synn Herberge. Alse
he tho bedde was, so nam die Werth twe Hyle ⁶⁾ vnd gaff synem Wiue de eyne vnd
schloegen den Mann doeth, Vund dath Wyff schloech midt auer [fol. 88 ²⁾] den Mann,
vnd se schlepeden den Man In eyne Busch vund lethen en dar ligen. Dyth wyff
droegh eyn Kyndt vnd wordt forth darna verlost ⁷⁾ van dem Kynde, vnd wath Wunden
die Man hadde, sulcke Wunden hadde dath Kyndt, vnd leuede anderhalb Iharr mydt
den Wunden.

[Matth. c. CXLIV.] Darna kwam Graue Albrecht van Dyrlande ⁸⁾, mith
velen Belgrims In Vyfflandt, vnd toech mith dem Meysterr Volqwyn vnd die Gystem,
vnd vergadderden ⁹⁾ vnd dath Velth, dar nu dath Huyß tho Welynn vnt stehett. Dar
warth sehr gestreden vnd dar bleuen doeth Vierteln Hundert Heyden, vnd gheyn ¹⁰⁾
Hundert Chrysten.

Darnha kwam Ser Barwyn ¹¹⁾ van Went Landt, meth vele Rydderschaafft
vnd Belgrims, die warth menniche fromicheitt vnd den Gystem gebaen, vnd die Nußen
meth den Littouwen bestonden ¹²⁾ dyth tho bruyden ¹³⁾, dath die Chrysten Victorie ¹⁴⁾
hadden, vnd beguuden den Chrysten vele ledes tho doynn. Die Littouwen quwemenn
mith vele Volckes, vund die Chrystem tho berouen, Vund die Meyster mith synem
Volcke sechtede tegenn en, vnd verschloegen Regenteyn hundert doeth, vund dyth geschagh
tho Immercalle ¹⁵⁾, die anderen slogenn, Vnd die Meyster [fol. 88 ³⁾] mith dem vnt-
heimischen Heren vund Belegryms volgeden eme na, vnd verschloegen noch vyffhundert
Nußenn, vnd dyth geschach by kakenhusenn.

[Matth. c. CXLV.] Dar kwam die Graue von Amstein [leg. Arnstein] bith
Doryngen meth vele Belgryms ¹⁶⁾, togen Intt Landt van Dzell Im Wynter vnd schlo-
gen doyth mann, Wyff vund Kynder by vyff vnd twintich hundert.

[Matth. c. CXLVI.] Dar na toech de Meyster Volqwin mith den Belgrims In
Szemegallenn, dar se ock stredenn, vnd der Heydenn bleff doyth Sechshundert ¹⁷⁾, vnd der
Chrysten drey hundert, vund die Chrystem togen vchlich weder enwegh tho Scheye.
Darna quwenn de Semigallenn tho velde tegen dem Meyster vnd syn Volk, vnd dar
warth gestreden vnd der Semigallenn bleuen doeth vyff hundert vnd der Chrystem twe
hundert. Darna quwenn die Lyttouwen, mith eynem grothem Heer van Volcke, vnd
den Mester vnd die Chrystem, die Mester myth synem Volcke vnd die Belgryms
quwenn en entiegen. Dar wordt sehr gestreden, dar bleuen Doyth vund verschloegen
woll twe Dufent Lyttouwen, Vund [fol. 89 ²⁾] nhemen woll vyff vund twyntich hundert
Berde, dar bleuen doith woll Seß hundert Chrystem. Dar na toech de Graue vnd
ndere Belegryms wedder tho Huyß tho oeren Landen.

1) Statt slogenn — mochten, hat K. sloben zu Fische, inn die Wiltnuß, wo sie hin künden.

2) Die Inn — fharedenn, fehlt in G. 3) M. Ketwen. 4) M. rösden. 5) M. Rudenaelge.
K. Bodenaelge. 6) K. ii Theill. 7) M. verledicht. K. erlost. 8) M. Derlamunde. 9) G. vorsamb-
leden sic. 10) M. gheent. K. nicht. 11) K. Berwin. 12) M. begonden. 13) M. beniden. In
G. statt: bestonden dyth tho brunden, nur: vor drecht dit. K. verdriesen. 14) K. so vil
vberbant. 15) M. Innefullen. 16) M. u d d. in Vieslant. Die Meister mitten velgrummen die
— K. Pilgeram, Inn Keiffauwandt, der Meister mit dem gestenn, zogen. 17) M. XVI hondert.

[Matth. c. CXLVII.] Darna kwam eyn Balsch Legaeeth mitth valschen Bullen vnd sebe dem Volcke, dath men den Heyden nicht nhemen off rouen en moeste, off schlaynu, se en quemen In der Chrystenn Lande, vnmme quaeth tho doenn¹⁾. Hyr wardt dath Volk fere mede verschlagen, waute de Duuell seyede syn saeth. Dan²⁾ die Pawest hadde Desenn erst ordineret, vnd geconsenteret, Vnd hadde dem Orden gegeuen³⁾ vnd geconfirmeret, wath sie den Heyden affwonnen, dath sie dath frygh besythenn, gebruken Vnd beholden muchtenn thon Gwygenn Dagenn, also Bryge Gruudt Herrenn.

[Matth. c. CXLVIII.] De Meyster Volquinn worth sehere verstorret⁴⁾ vmb des Legaten Predyngne, wanth he syn alderbeste gethaenn hadde, vor den Chrysten gelouen In Allen saken.

[Matth. c. CXLIX.] De Schwedenn vnd die Denenn hadden die Borch tho Neuell Inn, meth Landt vnd Luyde, darunder behorende, In oere Hande gekregen, mitth grothem Vnrechte, Vnd daraff was die Legath heimlick van den Schweden vnd Denen Vthgemaket, vnd dat worth vornhomen vnd bogerdenn tho kōmen⁵⁾. De Meister sande an den Pawest, [fol. 89^{b)}] Vnd Dede em alle Dynck Thorkennen geuen, Vnd die Pawest gaff dem Meyster vnd dem Orden Neuell vnd alle, dath dartho behorde, Vnd vorth alle Lande vnd guder, Die sie den Heyden affgewonnen hadden, off noch affwynnen solden, thon Ewigenn Dagenn [a. d. tho] besythenn also Erbgruudt Herrenn.

[Matth. c. CL.] De Meyster wan do die Borch, den sie nicht rumen en wolden, Vnd nam dath Landt In Handenn⁶⁾ vnd tynnerden do die borch van Steynen sehere Vast mitth muhren vnd Formen seher hoch.

[Matth. c. CLI.] Darna so kwam Inth Landt Graue van Dannenberch⁷⁾ vnd Herr Johann van Hasel dorp meth vele Pelgrims, vnd mitth vele volck In Lytouwen, vnd de Lytouwen strebenn en, Vnd M: Volquin bleff⁸⁾ mitth Achtyenn van den Brodern des Ordens doyth, de Graue vnd vele gwyder Manner meth chme, Vnd Meyster Volquynn hadde gewest Meyster xv Iharr langk, vele gudes geban vnd vele tribulacien⁹⁾ gehatt.¹⁰⁾

Deze Meyster Volquynn vnd syne Mede-Broders vann dem Orden horedeenn vele sprekenn by synem leuende, van den Rydderen van dem Duytschem Orden van unser leuen Vrouwen van Hyerusalem, [fol. 90^{a)}] woe Ersam, fraem¹¹⁾, van gudem leuen vnd Regiment dath sie wyren vnd wo vele großer geborlijger Manne dath sie In oerem Orden hadden, vnd wath sie bedreuen In Bruyßen vnd anders woer, Wath Sulpe vund bystandt em de Fürsten vnd Herren deden, also dath dese Meyster Volquynn mitth synen Broderen eindrechtlich verdroch, dath sie sambtlich, yn den Duytz-

1) Statt off rouen — quaeth tho doenn, in G. en solde effte slaen, vdt were dan safe dat se in der Chriſten landt quemen, quaed tho doen. 2) Die Worte de Duuell — saeth. Dan, fehlen in G. 3) R. a. d. gegunt. 4) R. gehindert. 5) R. ende die Legatet wert also uytgericht, dat hy niet mer en geerde daar te comen. G. hat statt dath worth — tho kōmen, nur: dat werde luidbar. — Statt Vnd daraff — tho kōmen, hat R. vund da solches erthundett, das der Legatet voun den Schweden vund Dehuen wz heimlich vff gebracht. 6) Dieser Satz lautet in G.: Do nun die Sweden vund Denen de Borch nicht ruinen wolden, wahn de Meister de Borch met gewalt, nam dat landt in. 7) R. Tannebergk. 8) Statt In Lytouwen — bleff, hat G. vund thōegen, met dem Meister zu Lytouwen, nur de Lytouwen setten sich thor wehr, vum blef Meister Volquinn. 9) G. verfolgunge. 10) Statt vnd vele trib. gebatt lieſt R. im groſſem widerſtandt. — Die ganze nachſtehende Erzählung unſrer Handſchrift (bis fol. msc. 95^{b)} incl.), von der Vereinigung des Schwerdbrüderordens mit dem Deutschen Orden, fehlt in dem Abdrucke bei Matthaeus, wo nur eine sehr dürftige Anzeige von dieser für Livland so wichtigen Veränderung sich findet in c. CLII: Ende dese Meyster Volquynn is die geen, die met geduerich anhouden, arbeit, vlyt, en moeyte, verkregen heeft van den Paus en met tusſſchen sprekē van vele Heeren en Princen, dat die Orden van Lyslant, hoewel niet eer als na syn doot, is ingelyft ende verenicht mitten Ridderliken Duytschen Orden vnsrer Liever Vrouwen van Jerusalem. Tot welken eynde selfs Heer Herman van Salsa van Akerā na Duytslant, en voorts verder na Romē aen den Paus is getrocken, hebbeende den Hertoch van Massouwe seer dickwils aen Meyster Herman, ende sin broederen gescheven, om in Pruusjen te comen, ende om syne beschermentisse. — Vgl. Mittheilungen aus der ſwl. Geſch. Bd. I. S. 436 — 447, wo sowohl dieses Cap. des Matth., als auch die umständliche Erzählung unſrer Handſchrift abgedruckt ist. — In G. u. R. ist diese weitläufigere Erzählung vorhanden, aber in G. mit Varianten nicht bloß in einzelnen Worten, sondern mehr in der ganzen Diction, daher hier einzelue Stellen in extenso außgezogen sind. 11) G. Ridderlich, manlich.

schen Ordenn Verwandelen ¹⁾ vnd oerem Orden bringen wolden ²⁾, So ferne die sie empfangen wolle, die Pawest vnd die Keyser dath beleuen wolden, vnd senden Baden an den Hochmeister van dem Duytschem Orden, de da Herman van Salsa geheyrenn was, vnd Lachten em an ³⁾, Off he denn Orden van den Schwerth Broders femblyck mith alle, dath sie haddenn, empfangen wolde Inn synen Orden ⁴⁾.

1) Statt in den D. D. Verwandelen, hat G. In den Duytsken Orden ghaen wolden vnd eren Orden verwandeln vnd bringen wolden In den Duytsken Orden. 2) Statt also dath desse — bringen wolden, hat R. also dz dieser Meister Volkswinn bert eintrechtiglich, vund vortrug sich einstimmig mit seinen brüderen, das sie semplich In den Teutischem Orden gehen wolten, vund In dem Orden verwandelen In den Teutischen Orden. 3) R. legetten In die sache vor. 4) Von hier an giebt G. im Ganzen dasselbe, ist aber in Einzelheiten verschieden, abgekürzt vnd versezt: daher wir diese abweichende Recension hie her setzen: De Hochmeister Herman von Salsa, ein seer wijs vnd vorstendig man, berathslagete sich mit sinen Brüdern vund Capittel ein lange Tzdt, vund sandte thom lesten an de Meisters twe Gumpthurs in Lyslandt, tho vornehmde, wo er dinge, oer wesent vnd Regiment gestalt weren.

Vund also dusse zwe Gumpthurs auer winter nicht wol tho schepe vth dem Lande kommen muhten, vnd tho Lande konte men in der Tzdt nicht vthkommen, thögen se vpt vor Jahr, tho Raefchen vth Lyslandt, also se der Brüdere vund des Meisters wordt wol gehört hadden, vund de Meister van Lyslandt sandte mit dussen zwen Gumpthurs, dre Brüdere van sinem Orden, de eine hete Her Raymund vnd was Gumpthur tho Wendon, de ander hete Herr Johann, de was syn Marschalch, de sterff dar, de drudde hete Herr Johann van Mechtenburgk. De twe Gumpthurs vth Duijlandt heten Herr Grensfrid von Menborch, Gumpthur tho Oldenborch, vund Herr Arnold van Dorf, Gumpthur tho Nagelstede.

Do dusse twe Gumpthurs ouer winter zu Lyslandt blenen, reyede vnderdes de Hochmeister nach dem Keyser Ferriderich vnd Pawst Honorio, vund sech in syner stede einen Broder des Ordens, met namen Herr Ladewich van Dtingen, dem befohl de Meister, off de Brüdere van Lyslandt wedder quemen, dat he darzumen doen solde, nah der Bröder raeth.

Darnach quemen de Gesandten tho Marburg In Hessen, vund de lyslandischen Gumpthurs met enen. Do verschreue Broder Ladewich auer de 70. Ordens Brüdere tho Capittel, vund de Gumpthur tho Nagelstede vund Oldenborch deden eren bericht, wo se dat Landt vund den Orden besunden hadden, vund worumme se auer winter vthgeblenen weren.

De Stadtholder Herr Dittingen lethe de lyslandischen Gesandten vor sich komen, vnd se deden ere Bodeschop, also en van erem Meister vund semplichen Brüdere vngelocht was.

Also nun Herr Ladewich van Dittingen der lyslandischen Gumpthurs Bodeschop vnd der affgesandten eren Bericht empfangen hadde, dede he versambeln alle Brüdere, de he fregen kunde, vund gaff en ditt all tho erkennen, vnd fragede Inz erste de zwe Gumpthurs de vth lyslandt gekomen weren, wat se guides hurnime riechen. De Gumpthur von Oldenburg, Herr Grensfried, wedderrieth dit, vnd sprach, dat em ere Leuent nicht wol gefiele, wente se nah erem willen leuden, vund eren Orden nicht wol hielden, vund ehliche wolden Briene heben, dat men se nit vth dem Lande schicken wolde, vund andere dinge de se vornehmen.

De Gumpthur von Nagelstede sprach: „Dit ys allet wahr, geluck de Gumpthur von Oldenburg sprekt, vund darvmb wolden se vnsen Orden Annehmen, vnd dat se ere leuent beteren muhten, vnd Ik hawe, dat se alle dinge, so tegen Gott vnd eren Orden syn, sollen assalten, wenn se vnses Ordens Brüdere Gersamen leuendes gewahr werden, dat se sich nach dem guiden Exempel richten sollen.“

Do nun dusse zwe Gumpthurs eren bericht gedaen hadden, vragede de Stadtholder alle andere Brüdere, nah Gewohnheit des Ordens In grothen saken. — Bele Brüdere wedderreudent, Auerst ein vunn den Brüdere, met Namen Broder arnoldt, sprach: „leuen werdligen Heren, lathet vns solche guide dinge nicht vthslan, sonder lathet se bringen an vnsen genedigen Heren den Hochmeister, wente he ys ein wijs vorstendig here.“ Do sprach ein ander Bröder tho dem Stadtholder: „Höret, wat dusse Junge man sprekt“, vund also de Stadtholder darnach, fraget, worde ydt em dorch Broder Arnoldt nochmals gesagt, vund reyde Broder Arnoldt of, dat men ydt selde an dem Hochmeister gelangen lathen, vund em volgeden alle Brüdere, vund worden den lyslandischen Gesandten vorgelecht, off se wolden doesen, beth vnd des Hochmeisters Ankomst, edder oft se nah dem Hochmeister reysen wolden, dat stont in erem gefallen, vund werde thom lesten berathslaget, dat de zwee van den lyslandischen Gesandten nah huse thein solden, vund Broder Johan van Mechtenburg des Hochmeisters bescheid vorwachten solde.

De Hochmeister worde mit sinen Brodere tho rathe, dat he de Brüdere vunn Lyslandt wolde empfangen in dem duytsken Orden, wener he ydt by dem Pawste vorwerren konthe.

De Hochmeister reyede suluest an den Hoff tho Rohme, vund nam Broder Johan van Mechtenborch vth lyslandt met, vund ein Andern Broder synes Ordens, vund vunden den Pawst tho Lugerne, de se eheliken outsenen. Do was dar ein Broder van lyslandt am hofe, met namen Broder Gerlich de rade, des Pastorn Broder vunn Holtbusen, de seide, dat Meister volquun van lyslandt met 60 Brüdere verslagen was. Dusse vorwarff by dem Pawst, dat de lyslandischen Brüdere vryh vund semplich muhten in den duytsken Orden kommen.

Darnach verthoch de Pawst dusse dinge, ehr man de Bullen frege, ein wyle, vund dat quamen by raed des Königs von Dennemarken, de hinderde duth, de was am hofe van wegen der Worch tho Neuell, de de Brüdere van lyslandt Inne hadden, de besprach he met rechte. Dat worde dorch den Pawst den Hochmeister vund andere bygelacht. Darnach gingt de Meister u. i. w. (S. 851.)

De Meyster Herman van Salsa was eynn wyß Meystere vnd verstandig Mann. He sprach: „em ys beradenwerth, wy wyllen vns dreglick vnnnd woll beraden mitß vnsem Capittel vnd Rhaz Bedigeren.“ Eß verleye sich lange tydt, tho lesen fande die Meyster twe Cumpthurs, mer In Lyßlandt tho Veruhemen, woe ere Dinge, er wesent vnd regiment stunden vnd woe sie sich heldenn, Vnd die eyne van diesen twen Cumpthuren, her Her Ehrentz [fol. 90^b] frytt van Menburck, Vnd was des Hoemesters Mage, vnd was eyn sehr Wiß Mann, benomet vnd was Cumpthur thor Aldenburck; Die ander hett H: Arnoldt von Dorff, Diese was ein Sasse vnd Cumpther tho Regelsede. En wardt befohlen, dat sie vor dem Wynter wedderumb qwemen, sie en mochten den Wynter nicht hebben vthgebleuen, darumb dath se alle dynd desto beth hedden vornamen, vnd of der Broder leuen woll dar sehen, Vnnnd In der tydt mochte men Inn Lyßlandt nicht kommen, Dan auer die See off Meer, Vnd des Wynters en voer niemant gern auer See, Sunder syndt heßt die Duytsche Orde also vele Landes gewonnen vnnnd bedwungenn, dath men auer Landt, vnd of tho Schepe Inn Lyßlandt woll reysete.

Darna tho Paschenn als das Jezz vth derr Zee was, so voren dese twe Cumpthurs aff Inn Lyßlandt, do sie woll gehoret haddenn des Meisters vnd der Broder worth van Lyßlandt, vnd die Meister vann Lyßlant fande mitß diesen twen Cumpthurs die Broders van synem Orden, der ene heytt Her Raymundt, vnd was Commenthur tho Wendenn, die andere heitt H: [fol. 91^a] Johan, vnd was syn Marschalk, auer starck dar, de derde hette of Johan van Mechtenburck ¹⁾. Diese dre wharen die gewaltigstem Im Lande, dese hadden macht mede tho doen vnd lathen. Do diese vorgeschreuen twe Cumpthurs vor dem wynter nicht wedder qwemen, So toch de Hoemestere auer berch tho dem Keyser Frederick, vnd tho dem Pawest Honorio, vnd leth einen Broder In syner Stede, geheytem Her Lodewich van Ottingen, dem beuoll de Meyster, off die Broders van Lyßlandt wedder qwemen, vnnnd eynem ende brochteun ²⁾, dath se myth eme deden na der Broder rade, als enn Gott yn sende. Darna qwemen die Baden tho Meerborck Inn Geseun, vnnnd die vorgeschreuen Broders vann Lyßlandt meth ehme, Vnd Broder Lodewich van Ottingenn, die vergadderde woll xx: Broderr des Ordens tho Capittel, Vnd die Cumpther van Nagelstedenn vnd die Cumpther van Aldenburck deden oere Raettschopp also, Alse oeme die Hoemestere gesanth hadde In Lyßlandt vnd wo sie dath Landt geuonnenn hadden, vnd den Ordenn der Brodere Inn Lyßlandt vnd warumme sie auer Wynter dar gebleuen wharenn.

Vnd do sie van Lyßlandt qwemen, Vnd denn Hoemestere nicht en funden, do was en Ledde [fol. 91^b] tho mode, do worth en geantworet, dath de Hoemestere besochlenn hadde Herrn Lodewich van Ottingenn, alle synem Stadtholder, die Bodeschop tho empfangen, yn Allen maniren ³⁾, off he dar suluest kegenwerdich where. Do dedenn sie oere bodeschopp, als van oerem Meystere vnnnd Broderren gescheun was. Als Broder Lodewich gehoret hadde die bottschopp von Lyßlandt, vnd of der twe Cumpthurs, de dar gesandt wharen, So versammede alle die Broders, de he krygen funde, vnnnd gaff en all dyth tho erkennen, vnd fragebe den twen Cumpthurs, die Inn Lyßlandt gewesen hadden, erst, wath sie gudes hyr Inn reyden. Die Cumpthur van Aldenborck, Broder Ehrentzfritt, wedderreytt dyth vnd sprach, dath en ere leuendt nicht woll beuell, darumb want em ducht, dath oere luyde, van oer suluest wyllenn, vnnnd of oeren Orden nicht woll entheldenn ⁴⁾, Want sumnige wolden breue hebbenn, dath men sie vth dem Lande nicht senden solte, Vnd andere Dynge, die sie vornemen ⁵⁾.

Dese rede sprach de Cumpthur van Nagel-Stedenn: „Dath ys alle whar, als die Cumpthur von Aldenburck spreckt, Darumb [fol. 92^a] so wolden sie vnsem Ordenn empfangenn, by dath sie oere leuendt mochten betherenn, vnd yck hyde, dath se allulcke Dynge afflathen sollen, de tegen Godt vnnnd oerer seelenn synn, Vnd wan sie gewaer werdem vnser Broder Ersame leuendt vnd guth exempel, dath sie darna richten sollen.“ Vnnnd do diese twee gespraken hadden veren syn, do vragebe die Stattholder alle den Broderren na gewoente des Ordens van grothen Dynge ⁶⁾. Vele Broders wedder reyden, gelick de Cumpthur Erntzfritt ⁷⁾ gethann. Do sprach en vnd heit Broder Ar-

1) K. Johann von Metzgerburg. 2) K. und ein eigentlich antwortt brechtenn. 3) K. inn aller gestalt. 4) K. nicht wohl thetten dalkenn. 5) Statt Dynge, die sie vorn., hat K. sachen mehr 6) K. vonn der sachen. 7) K. Ehrentzfridt.

Arnoldt: „Werdigen leuen Herren vnd Broders, latet diese gathe Dinge nicht verschlaen ¹⁾, Sunder latet sie bringen an vnser geneidigen Herrenn den Hoemeyster, Wanth he ys tho mahle eyn whß vorrichtigt Here.“ Do sprach eyn Broder tho Broder Lodewich: „Gorth, wath diese Junge Mann sprekt.“ He fragebe: „wath spreket he?“ Do seide eth eme Broder Arnoldt; do sprach Broder Lodewich: „Broder, hebbed; eth ys alle wederradenn.“ Do en dorste Broder Arnoldt Vor Gott nicht latenn, he wolde solcke grothe Dynge an denn Hoemeyster bringen, vnd an syne Wyse Broders, Wante he ys eyn whß Here, vund magt ock Wyse Herenn by sich holdenn. Do vullgedenn eme alle de Broders. ²⁾

Vund do besanden de Baden van Lyfflandt ³⁾ [fol. 92^b] vnd Broder Lodewich die Stadtholter sprach tho denn van Lyfflandt, vnd batt en, dath sie edt nicht vor ouell nhemenn, dat vuse geneidige Here die Hoemeyster Jun nicht verbehdet hefft, ⁴⁾ want he moße reysen tho den Kayser vmb Nothsakenn, tho des Ordens behoefft, do entrichten sie diese Dinge ⁵⁾ an den Hoemeystern, Darumb dath he bett In den Sakenn radenn vnd helpen mochte dartho, vund do fragebe men den Baden van Lyfflandt, off sie denn Hoemeyster aldar verbeiden wolden, off tho en reysen; dath stundt an erem Wyllenn.

Do se dath horedenn, do was en lede ⁶⁾, vnd sprekenn, dath sie dath ouell ⁷⁾ doen mochtenn, vnd baden denn Stadtholdern, vnd alle die Brodere, dath sie sich bett veraden woldenn. Thom lestenn worden sie des tho Rade, dath die iwe wedder reysenn ⁸⁾ vnd Broder Johann van Mechtenburgk ⁹⁾ aldar verwachten solde des Hoemeysters Antwort.

Dar warth die Hoemeyster tho rade mith synen Brodren, van Lyfflandt wolde entfangen yn den Duyhschen Orden, off he dath an den Pawest verueruen kunde. De Meyster Nam Orloff an den Keyser vnd an die Furstenn, vnd reysede suluen In den hoff tho Rome, dar voir mith ehme [fol. 93^a] Broder Johann de Bode van Lyfflandt vnd ehun ander Broder van des Meysters Orden, vnd sie vunden den Pawest tho Lucerne ¹⁰⁾, vnd die Pawest entpfengt den Meyster sehr ehrlichen. Die was dar ein Broder Jun den Hoff van Lyfflande vund heith Broder Gerlich der Rade, Vnd was des Pastors Broder van Holtbusen ¹¹⁾, vnd was Inn der Broderschopp van Lyfflandt, vnd seide ¹²⁾, dath Meyster Wolquhyn, die Meystern van Lyfflandt, verschlagen was, vnd woll 60 Broder mith eme, vnd dese werff an denn Pawest ¹³⁾ dath die Broders van Lyfflandt Brygh vnd sambtlich mochten kommen yn den Duyhschen Ordenn.

Darna vortoch die Pawest dese Dinge, er men die Bullenn kregg, eyn wyle, vnd dath kwam by rade ¹⁴⁾ des Koninges von Denne nmarkenn, die hynderde dyth vnd whar In den hoff, vund dath was vnnie die borch tho Newell, de de Broders van Lyfflandt Inne hadden, da vermanet en die koeningk Mechts an, do sprach die Pawest mith dem Meystern vy allen Dhyngenn. Darna gync de Meyster vy ehne tydt tho haue, vnd vanth denn Pawest alleine Vnd dar was nymandt by, dan die Patriarche vann Antiochien, die Erg-Byschoff vann Bare, Vund eyn Broder von dem Duyhschem Orden, Vnd heitt Herr Conradt von Straesborch ¹⁵⁾, Vund was des Konings ¹⁶⁾ Marschalck, Vnd ein Broder [fol. 93^b] vann dem Hospital van S: Johans ¹⁷⁾, Vnd was die Paweste kemmerlink; vnd niemandt anders was dar mehr. De Meyster sprach mith dem Paweste lange tydt Inn frundtschopp, Vund die Pawest Gregorius de jg, de do Pawest was, beuoell, dath die Broder van Lyfflandt selben vor en kamen. Do sprach de Hoemeyster tho eynem van synen Broderen: „Broder Herman, syn die Man-

1) K. abschloenn. 2) Statt Do seide — Broders, hat K. Antwortt Im Bruder Arnoldt, vund sagett ihm diß alles, Bruder Ludewig sprach: Bruder Arnoldt heittet oder vortziehett, es itt alles wiederrathen, doch wolt ehr es vor Gott nicht lassenn ehr wolde solche grothe sachen ann den Hoemeyster bringen, vund an ander witzige Bruder so er itt jere weises verstandes, vund mag auch weise leute bei sich leidenn, da volgten Im alle Bruder. 3) Diese Worte fehlen in K. 4) Statt Jun nicht verbehdet hefft, hat K. Irer Zukunft nicht erharrett. 5) Statt entr. sie diese Dinge, hat K. beschloffen sie den Handell. 6) K. inn nicht bequenn. 7) K. nicht wol. 8) K. ij Schwertbruder wider heim Meistern. 9) K. Magdeburgk. 10) K. Lucernn. 11) K. Gerlach, des Pfarrers bruder vonn helthausenn. 12) K. da sagt man. 13) K. erwerb bei dem Papp. 14) K. von wegen. 15) K. Straesburgk. 16) G. Pawstes. K. Pappst. 17) G. vund met einem Broder vann Sanct Johans Orden, des Pawstes Kemmerlink, vund also de Hoemeister lange met dem Pawst geredet hadde, Sunde de Pawst nah den Broderen van Lyfflandt, liehe se vor sich kamen, vund de Hoemeister seide tho en: „vuse hillige vader de Pawst heft Junne bede erhoret, vnd wil In dat geuen.“

tels hyr?" Die Broder sprack: „Here ¹⁾, sie sijn hyr.“ Do sprack de Meyster: „Broders, vnse billige Väder, die Pawest, hefft Inue bede vund begerte erhoret vnd wylt Inu dath gunnen ²⁾).

Do quemen die Broders van Vyfflandt vor den Pawest, vnd knyeden vor em Nedder, beide Broder Gerlich de Rade ³⁾, vnd Broder Johan von Mechtenborch. Do satte die Pawest vnd gaff den tweyn, de van al der Broder wegnen van Vyfflandt dar waren, Vund alle den Brodereyn von Vyfflandt affläch, vund vnlukommen Bergffnuße Van alle eren sunden, die sie gedaen hedden, vor dem Orden vnd In dem Orden, Vnd absoluerde sie vth dem Orden, Vnd verlossede ⁴⁾ se, vnd settet sie vth dem Orden In den Duytschen Orden, vnd gaff en die Witte Mantell, miith dem schwarzem Grunz, Vnd dyt geschach [fol. 94 ⁵⁾] Int Jhar vnser Herrenn Duseht twe Hundert Acht vnd Dertich der Maente van Junio.

Do de Hoemeyster ⁶⁾ Dyrloff van dem Paweste genhommen hadde, vnd In syne Herberge gekommen was, do sprack die Meyster: „leuen Broders, er ghi In vnsern Orden fabret, ⁷⁾ So en wolde yk Inu nicht fragen, wath Lande vund Lude ghy Inu Vyfflandt hadden, Sunder segget my nu, wath Lande, Lude, Borgen offte Schlote hebenn wy Inu Vyfflandt.“ Do nomede he dath dem Meyster, vnd nomede de Borch Neuell mede. Do seide die Meyster: „Wen nometh sie nicht, den Konningk vann Denne Marcken vermeth ⁸⁾ syck, dat sie sijn hs, vnd hs dem Paweste also angebracht.“ Die Broder Gerlich vund Broder Johan horedenn dith mede, ⁹⁾ wante sie sechtenn, dat men In derr warheit befinden solde, dat die Borch tho Neuell dem Ordenu tho horede.

De Hoemeyster reysede wedder by den kaiser Fredericus, vnd gaff em tho erkennen, vnd dem kaiser was dar leue tho, Vund gaff Vyfflandt tho Gulpe Duffteyn Hundert Markk, vnd die Meyster nam oyrloff vnd reysede tho Meerborch ¹⁰⁾ In Heßen vnd hett dar Capittell, Vnd makede vth ¹¹⁾ 60 Broder des Ordens, Vnd sande die myth velen ¹²⁾ Ruthers vnd Pelegryns ¹³⁾ In Vyfflandt, vnd Ordinerde tho eynem Meyster van [fol. 94^b] Vyfflandt eynen Broder gehechten Her Dyrick van Gräwegen ¹⁴⁾. Sunder die Meyster bedachte syck kortlykenn Darna, want dese Broder Dyrick was Inu van Orden, vnd dye Hoemeyster sande dar eynen anderen wyhen beleuedenn Broder, de lenger ¹⁵⁾ In dem Ordenu gewesen was vnd hett H: Hermann Valk ¹⁶⁾ den makede he Meyster van Vyfflandt, dat he dar van des Hoemeisters wegen regirede, Vnd dese Meyster Herman Valk hadde seuen Jhar Landt Meyster In Preußen genemenn, vnder dem Hoemeyster.

Do Meyster Herman Valk myth syhen Broderen In Vyfflandt quam, do warth he erlyck empfangenn van alle dem Christenn Volcke, vnd die Broders van Vyfflandt lechten oere Sabyt ¹⁷⁾ nedder, Vund Wse die Pawest Gregorius beuohlen hadde, vnd se selbst begeret haddenn, vund gyngen althofamenn In den Duytschem Orden, vnd namen an die Witte Mantell miith dem schwarzem Grunze.

Meyster Herman Valk warth sehr frundtlyck empfangenn van des Hoemeisters wegen vnd alle die Christen waren sehere verbyhdet, dath se vnder den Duytschem Orden quemen ¹⁸⁾. Meyster Herman dorfsach ¹⁹⁾ alle Dynck, vnd dede syck bekant makenn

1) K. genediger Herr. 2) K. euch der gekwemenn. Dar auff add.: Wht wart der Schwert bruder ordenn aus Leiffland vorwandelt in denn Teutischem Ordenn. 3) K. der gerade. 4) K. mit gelobniß vorbindenn. 5) G. Do de Hochmeister van dem Pawst in syne Herberg quam, fragede he de lufflendischen Bröders nah des Landes gelegenheit, wat Lande, Borgen offt Eldte darynne weren, de dem Orden behörden, vund de lufflendischen Gesandten noemen den Pawst, alle tho mabie, vnd do se de Borch vann Neuel met nömeden, sprack de Hochmeister: „Nein, de borch van Neuel nömeth nicht mede. wente se behört dem König van Denemarc, wo sulkes dem Pawst angebracht vth.“ Auerst de Bröder antwerteten, dat men in der warheit anderst befinden solde, vnd dat de Borch tho Neuel den Bröderen tho behoerden. De Hochmeister reyseden u. s. w. 6) St a t t: er ghi—fabret, in K.: ebr das ir Inu vnsern Orden wordt. 7) K. vormett. 8) K. nicht gerne. 9) G. Margburgk. K. Margburgk. 10) K. bracht vff. 11) K. fehlt in K. 12) fehlt in K. 13) G. Gräwegen. K. Dittich von gräwegen. 14) K. elter. 15) K. Valk. 16) K. Ir alt kleidt oder habit. 17) St a t t dath se—quemen, h a t K. das die Bruder auch sie vnder den Teutischen Ordenu kanemenn. — In G. fehlt ganz dieser Satz, worauf es dann weiter lautet: Meister Herman Valk dorchschach alle dingk, vund fragede, wat Landt, lude, Vesten, Borgen offt Sloten de Bröder hadden, vnd do he hörede van Neuel vnd wyrlandt, dar de König van Denemarc by tho spreden hadde, welck de Swertbröders ein lange tydt Inue gehabt hadden, wolde sic de Meister daer nicht Inue slaen, vund de Bröders wolden nicht gen daruan affsahn. Do worde ein Legat van dem Pawst geschicket, de sprack, dat met beleuent de König van Denemarc solde Neuel hebben. Des gaff de König dem Orden ein grothe Landtschop, gebeten Wyrlandt edder Jeruen Land thou ewigen dagen tho besteten u. s. w. 18) K. besichtigte.

[fol. 95^a], wanthe wath Lande vnd Luyde, Besten¹⁾ off Schlote die Erde do In Nyffland hadde, do hoerde he van Neuell vnd Wyr Landt, dar by Konningk van Denne Marken tho seggen up hadde²⁾, vnd dath haddenn die Schwert-Bruders so lange tydt Ingehant; Sunder die Meyster meynde, em geboerde nicht tho hebbenn, dar sie geyn Rede³⁾ tho en haddeun, Vnd die ander Broder woldenn dar nicht gerne affschedenn⁴⁾. Wuse hylliche Vaber, die Pawest, sande eynen Wyfen Legaten Inth Pant, vnd die Legat sprach, dath mith gunst die Konningk Wedemar van Dennemark solde hebbenn Neuell⁵⁾. Vnder des⁶⁾ so gaff die konningk vorgeschreuen wedder dem Orden eyn groth Landtschop, vnd heth dath Landt van Zeruon, vnd gaff dem Orden dath Landt tho ewygem Dagenn tho besittenn vnd tho beholden, vnd versegelde dath vor eme vnd vor syne Nakommelinge, Vnd die Konningk Wedemar sande eynen Hocuet Mann mith Volcke, dem Meyster vnd dem Orden tho Dienste.

Desse Meyster Herman Balck⁷⁾ bestalde tegen den Rußenn⁸⁾, de dem Orden vele Ledes deden, sunderlyck dem Byschopp Hermann⁹⁾ von Dorpie, mith des Konningk's Volcke, Vnd¹⁰⁾ Meyster Herman tock mit macht In Rußlandt vor eyne Borch, geheyten Ißborch,¹¹⁾ Vnd de Rußen quemen hyr tegen, Vnd dar warth gestreden [fol. 95^b] vnd gefochten sehr¹²⁾. Die Chrysten behelden die auerhandt, Vnd dar bleuen doeth Achte hundert Rußenn, Vnd die anderen entschlogenn¹³⁾, Vnd der worth vele geuangenn¹⁴⁾. Desse Meyster mith synen Broderen, vnd Volk schlogenn er Felth vor Pleßkauwe, eyn Stadt also geheyten, Wy dath Welth Inn Rußlandt. De Meyster dede gebeden, dath syck eyn Iderr rede makede, Vmme tho stormen beyde borch vnd Statt. De Rußen begerden eynen frede, Vnd die Pleßkower boden syck vnder denn Orden, wolden geuen¹⁵⁾ vnd dar wordt eyn frede gemaket mith den Rußenn. Als dath Geerpolt¹⁶⁾ oer Konnyng beleuede¹⁷⁾, dath de Borch vnd Statt vnd Alle, dath dar by lach, die gynge vnder denn Orden vnd worden Chrysten¹⁸⁾. De Meyster besatte die Statt vnd Borch mith menn synen Broderenn, vnd meth¹⁹⁾ Chrysten Volcke, vnd lueden Godt, vnd syne benediede Moder, van grother Victorien vnd reyhedenn wedderumb²⁰⁾.

[fol. 111^b.]

Van Nyfflandt.²¹⁾

[Matth. c. CXCIV.] By diesem Meister Conradts tyden so was eyn grothe Stadt In Rußlandt gehethenn Neugardenn, vnd dar was eyn Konningk Alexandr. Diese vernam, dath die Van Pleßkauwe an den Duzhschemn Orden gegann wharenn, by dem Meyster Hermans tydenn van Salsa, als vorgeschreuen stebett. Desse Konningk Alexander makede syck rede mith eynem grothem Heere van Volcke, vnd toech mit grother macht vor Pleßkauwe, vnd wante sie²²⁾. Sunder die Chrystenn werdenn syck frommelyck, vnd die Duzhschemn wordenn verschlagen vnd²³⁾ gefangenn, vnd schwerlyck gemartelt, vnd dar worden verschlagen seuentich Ordens Herenn. De Konnyngk Alexander was froe tho syner Victorien, vnd die Broder meth ehren Volk, De dar döth bleuen, worden Merteler Gades, vor denn Chrystenn ge- [fol. 112^a] louen²⁴⁾ Vnd Meyster Herman Balck hadde mennigen grothen krygh²⁵⁾, De dan²⁶⁾ tegen die Rußenn²⁷⁾ vnd Biande Gades Seef Iharr regirde²⁸⁾. Do warth he krank vnd starff Inth Iharr Dusent twe hundert vyff vnd viertich²⁹⁾.

1) fehlt in K. 2) Statt dar — hadde, hat K. zu welchem der Konig von Dänemark Ansprüche haben wolt. 3) K. nicht Recht. 4) Statt dar nicht gerne affsch. hat K. es aber nicht gern vbergeben. 5) K. das Schloß mit Neuell. 6) K. Dargegen. 7) K. Balck. 8) K. noch wider die Rußen. 9) fehlt in K. 10) Desse — Vnd, fehlt in G., wo es dann weiter heißt: De Meister Hermann Balck thoek mit macht In Rußlandt vor eine Borch, gebeten Ißborch n. s. w. In K. aber fehlen die Worte Vnd — In Rußlandt. 11) K. Ißburgk. 12) Statt quemen — sehr, hat K. begegneten vnuorochroten, do wartt ein harte schlacht. 13) K. gobeun die flucht. 14) Statt Vnd die — geuangenn, hat G. vnd de nicht gevangen worden, entlepen. 15) Statt Vnd die Pleßk. — geuen, hat K. vnd die Pleßkauer woltenn sich vnter dem Orden geben. 16) K. Carpoli. 17) K. vorwilligte. 18) Statt die gynge — Chrysten, hat K. sollt zugehoerenn dem Orden, vnd Chrysten werdenn. 19) K. auch mith sunst. 20) Statt vnd lueden — wedderumb, hat G.: vnd thoek wedder nah Nyßlandt. — Statt van grother — wedderumb, hat K. der ehren vnd siegß, vnd reiscute wiederumb zu lande. 21) fehlt bei M. 22) G. wann se. 23) M. add. ses ordens broeders worden. 24) Die Worte vnd die Broder — ge-louen, fehlen in G. 25) M. orloigt ende crych. 26) fehlt bei M. 27) M. Ruyschen heiden. 28) M. ende regeerde VI jaer. 29) M. MCC ende XLVIII.

[Matth. c. CXC.V.] De Hoemester Meyster Conradt von Doringen sande eynen anderen Meyster Inu Lyfflandt, vnd heyt h: Hyrich van Heynborch, eyn fraem Helth. Se regerde twe Iharr mitz vele kryges Heer¹⁾, Vnd he hadde²⁾ van der Meesterschop tho wesen vumme frackheit Int Iharr Dufent twe Hundert, vnd seuen vnd viertig³⁾.

[Matth. c. CXC.VI.] Die Hoemester Meyster Conradt sande wedder einen anderen Meyster Inu Lyfflandt, eynen Wyfenn Mann, vnd heyth h: Dyrick van Groningen. Dese Meyster⁴⁾, also he dath Landt woll besehenn⁵⁾ hadde, vnd he vernam, dath dar⁶⁾ eyn groth Landt van Heydenschopp by lach, dath woll 50 Mylenn offte meher langk was, de dem Ordenn vele ledes deden, dith ys gebetenn Churlandt.

[Matth. c. CXC.VII.] Dese Meyster vergadderde vele Volckes, vnd toech mitz grother macht In Gades Rhamen In Churlandt, vnd eth gync en woll thorr Handt, se schlogenn dar vele Doeth, Vnd nha- [fol. 112^b] men roeff vnd bleuen Inu dath Landt. Die Curen van den Eddelsten vnd wyfesten senden Int Heer an den Meyster vmb bystandt, vnd vmb tho sprake van Dedyng⁷⁾, vnd dath worth en gegunt vmb tho horen, Sunder die Meester bede thor stundt⁸⁾ ey eynen Berch eyn schoynn schlott luwenn vnd worth geheytenn Goldyngenn, vnd besathen dath sere woll mitz Broderenn, vnd guden Rhuteren; vnd die syck van den Curen wolden lathen Doyenn, Vnd dem Orden Vnderdan wesen, vnd dath Husp⁹⁾ [leg. tins] geuenn, die mochten by liue blyuenn, Sonder sie wolden althonode¹⁰⁾ ann die Doye, vnd dar ys mennigh groith strydt vumme gewest, vnd mennigh Broder des Ordens vumme Doeth gebleuen, er men sie¹¹⁾ hefft moegen bedwyngenn.

[Matth. c. CXC.VIII.] Sie namen ann vnd gauen syck vnder den koningk Mondouwe van Lyttouwen, da de Chrystenn althofsehr hatede. Se vergadderde eyn mechtich Heer van Volcke, vnd toech In Churlandt; dar lach eyne Borch, Vnd heite Ambothem. Dar quam he Voir mitz aller macht, de Meester mitz dem Marschalck Her Bernarth¹²⁾, schickenn syck hyr Jeggenn, [fol. 113^a] vnd wahreenn hyr woll ey genuoeth, vnd lechtern eyn lager¹³⁾ In eynen busch, by die Borch Ambothen. Koningk Mondouwe geboeth, die Borch tho stormen, vnd hadde woll dreyssich Dufent Mann, also he syck mitz synem Volcke nicht en hodebde, So besprungen sie die Meyster vnd die Marschalck mitz erem Volcke In eer leger, Vnd schlogen ey dath Heer¹⁴⁾, Vnd Konningk Mondouwe warth Vluchtigk mit synem Volcke, also dath Gott hebbeenn wolde, vnd dar warth oerer vele verschlagen, vnd geuangen, dar bleuen Doeth 4 Ordens Heren, vnd woll x ander Mann, vnd van den Lyttouwenn bleuen Doith meer Wyffteyenn¹⁵⁾ hundert, vnd vele geuangen, vnd lethten dar alle ere Redeschopp, de sie hadden, Dar die Chrystenn Godt vnd Marsyen van lauden. Die Meyster toech wedder In Churlandt, vnd wath Besten Inu dem Lande lagen, vermeende he syck Inthonhemende vnd tho wynnen¹⁶⁾. Dar sie vele Arbesydes vumme dedenn, vnd ock vnder tyden vele Broder doth bleuenn.

Alse Meyster Dyrick by dren Iharen geregeret hadde, so beuoell he eynem Wyfen Broder dath Landt, vnd he toech tho dem Hoemester, vnd die Hoemester entpfeing em sehr feundlikenn vnd verleerth em Lyfflandt, vnd sande eme tho [fol. 113^b] Rome an den Pawest von des Ordens wegen, want he ein Wyff geleerth Man was.

[Matth. c. CXC.IX.] Die Hoemester Meyster Conradt by syner Broder Rade, sande he eynen andern Meester Inu Lyfflandt, vnd heyth Herr Andreeß van Stuerlandt, In Ihare Dufent tweihundert vnd vofftigk vnd was Seer Iharr Landtmeyster van Lyfflandt. Duse Meester Andreeß was eynn Degenksam guth Mann, he konde seher woll mitz den Luden vummeghann. Doe begundeenn die Lyttouwen, de Sameytenn, vnd die Semigallen syck tho vergadderenn¹⁷⁾ tegen den Meyster vnd tegen dem Orden. Meyster Andreeß vorschreff alle Cumpfhurs, Voghede vnd Aukt Lude by een

1) M. mit veel orloicks ende cruchs. 2) M. doe badt hy. 3) M. MCC ende XLVIII. Statt Heer vnd he — viertigk, steht in G. vund Badt van den Ampte ledig tho wesen van wegen lynes swackheit, anno 1247. 4) M. add. Heer Derick. 5) M. doersien. 6) M. datter. 7) G. handelung. 8) M. vlusch. 9) M. ende cons. 10) M. alle node. 11) M. add. allenden. 12) G. Bernhart. 13) M. leyden ene loghe. 14) Statt also he syck — ey dath Heer, steht in G. De Meester vund der Marschalck auerst met erem Heer berendten se in erem leger, als se ydt sic nicht vormoeden vnd sloegen dat Heer ey. 15) M. XVI. 16) st. vern. — wynnen, — bei M. pynden so hem in te winnen. 17) Statt Duse Meester — tho vergadderenn, steht in G. By syuen zyden versamleden sic de Lettouwen, Samenten vund Semgallen.

und schlotenn: dath sie Herfarib gebaden by die Heyden, Vnd he toech by die Littouwen. He schloch vund Venc alle dath Volk, vund verwoestten, branden vele van dem Lande, vnd verbranden vmb trent des konynge Mondouwen borch, dar he iuluest by lach; se schloegen vnd vengen Alle, wath se fregenn, vnd toegen vorth In Sameythen vnd verschloegen eyn sechre groith Volk van dem Heydenschen Sameyten vnd Veden noch altho vele mehrt, Dan sie In Littouwen [fol. 114^a] gedaen haddenn, wante sie konnen tho keyner wehr kommen, vund wath nicht en wegh slogh, off ynn Busche vnd Heggen sich bergedenn, worden Alle verschlagen¹⁾ vnd geuangen, Vnd die Meyster toech mit synem Volcke vnd mit einem grothem roeff wedder In syne Lande, vnd kwam tho Nyge²⁾, lauedenn vnd danckedenn Gade syner leuen moder Maria, vnd he gaff vele van dem roue tho der ere Gades den Armen vnd dath ander deylde he vnder syn Volk.

[Matth. c. CC.] Darna worth Meyster Andreß mit synen Broderen tho Hade, vund geboeth Geruarth mit grotherr macht vnd toech by die Semegallen, dath althowade Heydenn wharen³⁾, vnd roueden vnd branden vore Landt, vnd schloegen vnd vengen dar vele, vnd nhemem grothem roeff, vnd toegen wedder tho Huyß Inn der Landt.

[Matth. c. CCL.] Die Semegallen senden aen den Meyster om enen vrede, ende boden tribut ende thyns den Vorden te geuen. Ende wert gebedingt, ende sy souden siil sitten vnder thyns ende tribut.

[Matth. c. CCII.] Darna saude konynge Mondouwe van Littouwen an dem Meysterr Andreß von Lyßlandt, vmb Dage⁴⁾ mit eme tho holdenn, vnd vmb den Meister selbst tho bekenen, vnd darnacht tho sprekenn. Dar warth⁵⁾ velligheit gedaen⁶⁾, dath die Meister Andreß sich bereydede, mit synen Broderen vnd Rydderschopp, vund toech dem konynge tho gemothe, also he⁷⁾ by eme kwam, Vnd de konynge empfeng den Meister, alserth⁸⁾ eynem Fursten tho empfangenn behort⁹⁾, vnd dede Dar sehr [fol. 114^b] kostlyck by bereyden, tho der malydt, vnd also dar gegetenn was, Die konynge Danckede dem Meister¹¹⁾, dath he tho em was gekommenn.

[Matth. c. CCIII.] De Meister hadde vele frundtlyke worde mit dem Konninge, so lange vnd so vele, dath he¹²⁾ ein Chryst werden solle. Do he dath so ferr gebracht hadde¹³⁾, die Meister soll en Do Veruen an den hyligen Vader dem Pawest, dath men em myth syner Vrouwen ock mochtenn gekronet werden, So froe Alse sie gedoyt wharenn, also eyn Chrysten Konning¹⁴⁾. De Konningt was froe vund seide dem Meister, he solde dem Ordenn ock mehr Lande geuen. De konynge vnd de Meister schedenen sehr frundtlykenn, Vnd Alse de Meister tho Huyß qwanm, so saude he Ambasiatores an den Pawest, vnd deden dem Pawest Alle Dynck vnderwysen; Dye Pawest hoerde ryth gerne, Vnd gaff dem Meister vulle macht, Daryn tho Doyn vnd tho lathen, vnd den konynge vund konyngeynne tho kronen also eynem Chrysten Konningt.

[Matth. c. CCIV.] De Meister dede¹⁵⁾ makenn twe kostlyke kronen vnd nam Byshopp Hynrich van Nyge, vnd andere Byschoppe vnd Proelaten, vnd van syner Cumpthor¹⁶⁾ vnd Rydderschopp nham he meth vnd togenn mit grothem stude In Littouwen [fol. 115^a] by dem konynge, de se herlyck entfeng, vnd dar worth groth staet geholden, vnd die konynge Mandouwe, vund Frouwe Martha¹⁷⁾, syne Konnegynne, worden gedoyeth, vnd die Meister kronede sie Alle beyde, vnd de Meister gaff eme dath Landt¹⁸⁾ van des Pawestes wegen, vnd dar worth vele Volktes dar gedoyet, Vnd als duth Aldus gedan was, so toech de Meisterr vnd de Byschopp wedder In ere Lande, Vnd dath geschach Int Jharr Duzent twe Hundert vnd Vv.

[Matth. c. CCV.] Alse¹⁹⁾ die Meisterr Andreß van Lyßlandt den Konynge Mondouwe, vnd syne Konnigynne gekronet hadde, also vorgeschreuen ys, dar na be-

1) Statt wath nicht en — Alle verschlagen, steht in G. wat nicht vlog, oft in Broicken und Buschen sich vorbergede, de worden geslagen. 2) M. add. mit groeter victorie. 3) dath altho — wharen, fehlt in G. 4) Dieses Capitel fehlt in der Nyeustedtschen Handschrift, so wie in G., und ist hier aus dem Abdrucke bei Matth. eingeschaltet. 5) G. daghe fährt. 6) M. add. sulcke. 7) G. iulck verbundnisse gemaket. 8) M. als dathe. 9) M. men. 10) M. pleecht. 11) M. add. seer vruutlic. 12) M. add. den conynck daer to brachte, dat hi. 13) fehlt bei M. G. add. begerde de konig, dat de Meister an dem Pawste wernenn solde. 14) G. add. Das worde also beslaten vund de konig was fro, vund lande dem Meister mit synem Orden mehr lande tho geuen. 15) G. lethe. 16) M. Commendneren. 17) beyde Worte fehlen in G. 18) G. add. van Letouwen. 19) Dieses Capitel lautet in G. also: Nab dusser Kronunge gaff Meister Andres van Stuerlandt de Meisterschop, met verloff des Hoch-

gunde he trach tho werden, vnd wolde de Meesterschopp auergeruen, vnd sande an denn Hoemeister, byddende, dath he eme de Meesterschopp vann Lyfflande wolde vordragenn, vnd dyth vertoech syck¹⁾ noch by eyn Iharr, eer dath geschach, Vnd do was Meister Poype vann Destränge²⁾. De Hoemeister sande yn andern Meyster In Lyfflandt, vnd was geheytenn Herr Guerhartt, des Grauen Broder van Szeenn³⁾, vnd Meister Andreß van Sturlandt toech Im Lyttouwen by den Konnyck Mondouwe, vnd by de Konnygynne, vnd nam verloff⁴⁾ vnd die Konnyngk Mondouwe reeth eyn groith stude weges mith eme, Vnd dar scheydede de Konnyngk Mondouwe vnd die Meyster⁵⁾.

[Fol. 115^b, Matth. c. CCVI.] Als Meyster Andreß vann Sturlandt affgeben was⁶⁾ van der Meysterschop van Lyfflands, So gaff die Hoemeister, Meister Poype vann Destränge⁷⁾ Meyster Andreß eyn Erfam gemack In Duysschen Landen, vnd Meyster Guerhartt des Grauen Broder⁸⁾ van Seynn vorgeschreuen worth Meyster van Lyfflandt gemaket, vnd dar gesandt; dar Meyster Guerhartt ehrlyck entpfangen warth, Int Ihare vnser Herren Dufent twehundert Lfj.

[Matth. c. CCVII.] Meyster Guerhardt⁹⁾ des Grauen Broder van Seynn, he was eyn wyß froem Here, he regerde Lyfflandt twe Iharr langk, he warth erlykenn In Lyfflandt empfangen, he geboeth Heeruarth vnd toech sy die Sameithen¹⁰⁾. Sie¹¹⁾ schlogen vnd vengen dar vele, vnd dreuen enyen grothen roeff vth dem Lande¹²⁾, vnd toegen mith grother Victorien weder tho Ryge. Darna toech he In¹³⁾ Curlandt, vnd he dede vele groter reysenn sy des Ordens Lande. Also he nju twe Iharr geregiret hadde, So warth he frant¹⁴⁾ vnd leeth sic vohrenn In Duysslandt, dar he kortek na starff.

[Matth. c. CCVIII.] De Hoemeister Meister Poype sande enyen andern Meyster Int Landt¹⁵⁾, vnd het [fol. 116^a] Herr Annas van Szangerhuysenn, eyn fraem wyß Herr, dath geschach ynt iharr vnser Herrn Dufent twe hundred Acht vnd vyfftych, vnd regirde vyff Iharr langk. Meister Annas¹⁶⁾ toch mith velen guder Mannen yn Lyfflandt, vnd wardt tho Ryga erlyken entpfangen¹⁷⁾.

In diesen tyden so hadde die Orde eyn Schloß doenn makenn an Szame Landt by der Memell, vnd dath wolde die van Szame Landt wyunen, vnd toegen mith grother macht dar vor; dar legen vele Broder des Ordens vppe, mith velen Andern¹⁸⁾ guden Mannen. Meister Annas vernam Dyth vnd makede vele Scheye tho mith Prouiande vnd wes eme vorth noth was, vnd entfettede dath Schloß vnd toech mith enyem mechtigem Heer van Volcke vnd vohtet¹⁹⁾ tegen die van Szame Landt, vnd verschlogh der Vele. He veng vnd nam vele roues, vnd toech In Guerlandt vnd vorth kwam he mith synem Volcke tho Ryga²⁰⁾, vnd dar bleuen Doeth drey Herren des Ordens vnd woll verlygh Ander Manß²¹⁾.

[Fol. 125^b, Matth. c. CCXVIII.] Dese Hoemeister M: Poype satte²²⁾ Int Iharr Dufent twehundert drey vnd vyfftych, vnder syck enyen Landmeister yn Bruyßen, Vnd was geheytenn H. Hynrich van Wayba, vnd was de derde Landmeister In Pruffen, teyn Iharr langk. De Sanden²³⁾ Herren Dyrick van Gronyngenn, den Meister van Lyfflandt, tho Rome an den Pawst, vmb des Ordens sake, wante he eyn wyß vnd gelert Man was, vnd sande wedder In Lyfflandt enyen Andern Meyster, Im Iharr vnser Herren, Dufent twe Hundert vnd vyfftych, vnd dese was geheytenn Herr Andreß van Stuerlandt, enyn herlyck fraem leeff²⁴⁾ Man manck dem Volcke.

[Fol. 131^a, Matth. c. CCXXXII.] De Hoemeister M: Annas, also he Hoemeister gekorenn was, So fettehe he enyen anderen Meyster Im Lyfflandt vnd was Cumpthurr

meisters aier vnd sandte do de Hochmeister einen andern Meister in Lyfflandt, gebeten Herr Guerhardt, des Grauen Sohn von Seyn, vnd thoch Meister Andreas von Stuerlandt in Littouwen by den König Mandouwe vnd de Königinne, vnd do he wedder van dannen wegh toch, rehte de König met dem Meister ein groth stück weges, vnd scheideten do van einander.

1) M. rees. 2) M. Dsterna. 3) M. Seyn. 4) M. a. d. aen hem. 5) M. add. Hier laten wy nu Lyflant wat staen ende volghen weder van Bruyssen. 6) M. n. G. hadde. 7) M. Dsterna. 8) G. Graue. 9) M. a. d. van Seyn was. 10) M. a. d. ende roofden ende branden. 11) M. In. 12) vnd — Lande, fehlt bei M. 13) M. ov die sonnighe van. 14) M. sie. 15) M. in Lyflant. 16) M. Andries. 17) Meister — empfangen, fehlt in G. 18) fehlt bei M. 19) M. streben; fehlt in G. 20) vnd vorth — tho Ryga, fehlt in G. 21) G. Christen. 22) M. hetten. 23) Statt He sande — dem Volcke, steht in G. Vnd sandte den Meister van Lyflant tho Rome an den Pawst, des Ordens sake wegen, vnd sandte wedder (in) Lyflant einen andern Meister, Anno 1250, met namen der Andreas van Stuerlandt. 24) M. wael ghemint.

tho Konninghsberch. Dese was gebeten Her Borchardt van Hoernhusen, vnd geschach Int Jar vnser Herren Vusent tweehundert vnd Secht¹⁾. Dese Meyster Borchardt regeerde drey Jar, he was eyn fraem ernsthaftig²⁾ Mann, fründtlich mit dem Volcke, vnd hardt tegen synem Vyande. He warth In Vyfflandt fründtlych empfangen, He schreef an den Konning Mandouwe van Lyttouwen fründtliche breue, vnd sande en eyn klenode tho eynem grothe³⁾, dat de konning sehr fründtlich nam⁴⁾, vnd de Konnynd sande en wedder schrifte, klenoden vnd gauen, so⁵⁾ all was he den Heyden gunstich. [fol. 131^b]. Dese Meyster Borchardt gync⁶⁾ tho Rade, dat he tho Churlandt sy die Szeckante wolde beschn dath Schlott thor Memell. Als he dar by kwam, So vernam he, dath de Heyden darby lagen In eynem Busche, vnd de Meyster hadde by sich vertigth Ordens Herenn, vund auer vyffhunderth ander Luyde, vnd der Heyden wharen vele. Dar gync eth syck by ein bechten, dar worden vele Heyden vorgeschlagen, De Meyster worth vorwundt⁷⁾, vnd bleuen doeth uelss⁸⁾ Ordens Heren. De Meyster reyth mit synem Volcke by dath Schlott thor Memell, vnd Alse er van der quetsinge genesen⁹⁾ was, reeth he wedder tho Riga¹⁰⁾ mit synem Volcke.

[Matth. c. CCXXXIII.] Meyster Borchardt makede syck rede, tho trecken by die Sameyten, die eme vorraschinge gedaen haddenn, dath he en dyth wedder gelden mochte, vnd alse die Heyden¹¹⁾ dyth vernamen, sanden sie Baden an denn Meyster vmb frede tho maken¹²⁾. Sunder¹³⁾ des Meysters Rhatt raden, dath men twee Jar frede gaff, off men sie nicht bynnen tydem Vnderwyser mochte tho den Chrystenn gelouenn tho kommen, vnd de frede¹⁴⁾ warth vest gemaket, mit Hande tho geuende, alse dath gewonlyck was, Wanhe Do¹⁵⁾ de Heyden Handtgeunge¹⁶⁾ deden, dat en [fol. 132^a] bresenn sie nicht¹⁷⁾ vnd diese frede worth woll geholdenn an beyden tydem, Vnd de Meyster hadde In den tydem vele tho Doen mit andern Heydenn.

[Matth. c. CCXXXIV.] Alse dese twe Jaer vumme gekommen weren, Die Konning van Sameyten bereyde syck by die Christenn tho orlögen, vnd makeden geredeschopp¹⁸⁾, vnd lauedenn, verenn Gödern tho geuen dath dritte Deel, dath se den Chrystenn affwommen, by dath oere Goede en Victorie solden geuen, vnd se togen mit grother macht In Churlandt: In des Ordens Landt.

[Matth. c. CCXXXV.] Als de Meyster Dyth vernam, sterckede he syck dar by dath Korteste myth synem Volcke, Vnd die Curen¹⁹⁾ wachteden darop, Vnd de Meysterr sande synn Volk Inn Churlandt thor Memell warth. De Broder, die tho Goldingen vnd thor Memel lagenn, die worden fröe vnd wollgemoeth, Vnd die Curen mit eynem²⁰⁾ Broder Bernhartt van Hanen²¹⁾ was Hoefftmann tho Goldingenn, vnd van der Memell, vnd he sprack dath Volk trostlich an, vund se²²⁾ eth moeste an eyn stryden²³⁾ ghaen, vmb gades laster tho wresenn, vnd dath ewige Ryke Gades tho wynnen. He nam den Banner Inn die handt, vnd runde an die Heyden, vund worth eyn groth strydt, dar sehr gesochteun. [fol. 132^b] Dar worth an beyden syden vele Volckes verschlagen, vnd dar bleuen Doeth dre vnd vertich²⁴⁾ Broder des Ordens, vund de Heydenn hadden Int ende de ouerhandt vund toegen Wedderumb tho huiff vnd die Chrystenn wegen tho Goldingen vnd thor Memell mit erem Volcke²⁵⁾.

[Matth. c. CCXXXVI.] Als de Meyster van Vyfflandt dyth vernam, so gebogeth²⁶⁾

1) M. MCC ende LXIII. (E. 1263. 2) M. eerafftich. 3) fehlt in E. 4) E. vnam. 5) fehlt bei M., vnd bei E. fehlt so all — gunstich. 6) M. wert. 7) M. gewont. 8) M. gebeter. 9) E. tho rigge. 10) M. Sameyten. 11) M. ende bestant. add.: Die Meyster quam daemede nen den vrede te maken, mer die Biscop van Riege ende des Meysters rade rieden, dat men n. s. w. 12) E. add. de Bishov von Riga vund des Meysters Rade riecken. 13) fehlt bei M. 14) M. als. 15) M. dat. 16) M. in gheener wys. 17) vnd mak. gered. fehlt in E. 18) M. Goen. 19) M. hem. Ende. 20) M. Haren. 21) fehlt bei M. 22) M. add. Wy. 23) M. XXXIII. 24) M. hoep. Dieses Capitel lautet in E.: Als de Meyster dyt vornam, sterckede he sich dar up so balde he konte met Volk, vund sandte syn volck in Churlandt. De Brodere de tho Goldingen vund thor Memel lagen, worden froh vund wolgemoeth, vnd Herr Bernhart van Hanen, de Hoefftmann tho Goldingen vnd Memel was, sprack den Churen tröstlich tho, vund se, vdt moeste an ein stryden gahn, vumme Gades laster tho wresen, vund dat ewige Ryke gades tho wynnen, he nam den Banner in die handt, vund runde an die Heyden, vundt wordt ein groth strydt, dar wordt an beiden syden vele Volcks erslagen, vnd dar bleuen doeth 43 Broder des Ordens, vnd de Heyden hadden int endt de ouerhandt, vnd thögen wedderumb tho huiff, vund de Christen thögen the Goldingen, vund thor Memel, met erem Volcke. 25) M. geboet by groter. E. geboeth he grote.

Heerfart, vnd em quam vele Volcks vnd vele quemen dem Duytschen Orden tho Denste¹⁾, vnd he toech Inn Gurlandt, vmb¹⁾ tho besetten²⁾, den schaden van den Konningk van Szameyten tho Verhalen. Die Meister schloch sich nedder In dem wolde³⁾ vnd hadde⁴⁾ gestreden, Sunder die Littouwen lagen achter eynem Busch, vnd die rumben heymelick, vnd die Sameythem lagen⁵⁾ Vorder, vnd sie en quemen nicht ann. Die Meister toech In Szemegallenlanth vor eine Vorch, he bestormde sie, vnd wan sie oc vnd toech vorth auer lanth Vind tymmerde dar ein Schloth, dat worth geheiten Dubbleenn⁶⁾ vnd besetrenn dath woll⁷⁾. Dese Meister Vorchart hadde vele lastes tegen den Konningk van Szameithem, tegen denn Konningk van Littouwen vnd eynen Konningk van Rusland. Dese drey werenn sembtlich geschlotenn⁸⁾, dath [fol. 133^{a)}] sie Lyfflandt vnd Ghurlandt van den Christen an die Heyden brengenn wolden, vnd den Duytschem Orden vnd alle die Christen darvth dryuen, Sunder Gott Almedtigh vnd syne leue Moder Maria sullen dath beschermen, vnd⁹⁾ die Rydder Gades dath, dath Christen Vold dar nicht vskgedreuen fall werden, Wante se ydt mith der Hulpe Gades¹⁰⁾ vnd mith grother frommicheit vnd Arbeith dartho gebrocht hebenn¹¹⁾.

[Math. c. CCXXXVII.] Darna Int Jhar vnnes Herrenn, Dufentz twe Hundert seuen vnd Sestich freit die Meister Vorcharth tegen den Konningk van Sameythem vnd Littouwen. He worth verschlagen In dem stryde, dath groith schade was, Vnd dyth geschach¹²⁾ vor Dubbleenn¹³⁾ vnd dath velth verredelickenn, dar die Meister gelegt was¹⁴⁾. Dar bleuen doeth anderhalb Hundert Broder des Ordens vnd vele Edelcer Manß vith Duthischem Lande¹⁵⁾. Die Marschalck van Pruyssenn bleff darmede In dem stryde doith. Dar wordenn geuangenn achte Broder des Ordens, vnd die Sameythem liethem makenn eyn groith fuer, Vnd dar worden die Broder des Ordens also verbrantt. Oc wherenn dar noch Sechß Brodere des Ordens, die wordenn Jamerliken gepyniget vnd grothe Marter angedaenn; thom latestenn worden en [fol. 133^{b)}] Arm vnd beyrn affgehewrenn, vnd vere Lyff geuerdeelt, vnd hebenn also die Cron der Marterenn cufpfangenn. Do¹⁶⁾ freagen se dath Schloth¹⁷⁾ tho Kerfow, vund dath Schloth¹⁸⁾ tho Dobelenn¹⁹⁾ vnd die tydt²⁰⁾ Albeyde²¹⁾ Inn.

[Math. c. CCXXXVIII.] Dese Meister Vorchart, er he doeth bleeff, hadde he eynenn Andern Broder In syne stede gesatt²²⁾, geheiten Herr Jorian van Gysstatt, eynn fraem herlyck²³⁾ Mann. He Dede denn Gurenn Vnd denn Sameyten by tyden²⁴⁾ vele leydes, vnd he²⁵⁾ was nicht vele mehr, Dan eyn Jhar²⁶⁾ Meister vnd²⁷⁾ In des Meisters stede; he krech gebreck van eynere queshingh, die he Vor gehatt hadde. Int Jhaer vnnes Herrenn Dufentz twe hundert Acht vnd Sestig, sande die Hoemester Annas einen anderenn Meyster yn Lyfflandt, geheytenn Her Werner²⁸⁾ van Bryghhusenn²⁹⁾, vnd was twe Jhar Meister In Lyfflandt.

[Math. c. CCXXXIX.] In diesenn tyden was konningk Mondouwe noch Christe, wo woll dath he die Heyden sterkede. Die Sameyten sanden eynen Hoestmann an denn Konningk Mondouwe van Littouwen vnd hete Iraniyaten³⁰⁾, myth mehr anderenn, vnd sprekenn mith dem Konninge, vnd³¹⁾ mith der³²⁾ Konninginnen, vnd lechten [fol. 134^{a)}] en voer, dath sie Christenheit solden lathenn Bahrenn, vnd werden wedder Heyden³³⁾. „Ghy syn mith den Christenn bedragen, wante wath die Broders des Ordens Juw gesecht³⁴⁾ hebenn, Dath ys wartlyck Althomahl gelogenn, vnd bedroch. Sze hebenn Juw vann Juwen gude gebracht³⁵⁾. Juwe Vader was eyn groth medtigh Konning, ghy myllenn Juwenn tynderenn de grothe schande lathenn, Dath ghy vund Juwe Kynder noch egen werden. Ghy mothenn³⁶⁾ gang³⁷⁾ blyndt geworden syn. Ghy syn

a) G. hulpe. 1) M. add. dat. 2) M. add. ende. In G. fehlt vmb to besetten. 3) M. vnd G. oelde. 4) M. add. gaern. In G. fehlt hadde — sunder. 5) M. toggen. 6) M. Dobleenn G. Dobleenn. 7) G. add. anno 1263. 8) G. hadden sich verbunden. 9) fehlt bei M. 10) dath — Hulpe Gades, fehlt bei M. 11) In G. fehlt der ganze Satz: Sunder Gott — hebenn. 12) In G. fehlt: dath — geschach. 13) M. tot Durben G. by Dobleenn. 14) In G. fehlt dar — was. 15) G. Vnd bleuen dar auer de 150 Ordens Pröder vnd vele Edelcer mans vth dnigken Lande. 16) M. Die heyden. 17) M. die sloten. 18) fehlt bei M. 19) G. Dobleenn. 20) fehlt bei M. G. vnd eyn tydt. 21) M. vende. In G. fehlt Albeyde Inn. — 22) G. andern Meister in sine stadt gelobren. 23) M. oerlick. 24) fehlt bei M. u. G. 25) M. add. en. 26) fehlt bei M. 27) fehlt bei M.; bei G. fehlt vnd — stede. 28) M. Werner. 29) M. Britshusen. G. Britshusen. 30) M. Iraniate. 31) M. add. Brouwe Martben. 32) M. sinre. 33) M. add. ende senden hem toe. 34) M. add. ende geleert. 35) M. gelogen. G. gebrocht. 36) M. Goe meddy. 37) M. alus.

eyn Wyß Konnynt genomet. Staect¹⁾ Juw²⁾ die³⁾ Sameyten van⁴⁾ Semigallen by, die Juw⁵⁾ truwelyck meynen, vnd holdet Juw⁶⁾ an June⁷⁾ guberr⁸⁾, De Juwe Elderen hadden, vnd wy hebbent warhafflich vernommenn, wanner dath ghy wedder Heyden werden, Lylant⁹⁾ vnd Lyfflant fall darumb ghan¹⁰⁾. Dan¹¹⁾ sullen sie syck vnder Juw gebenn, vnd ghy werdenn¹²⁾ dan ein Here van beyden Landen." Also die Konnynt dyth verhoert hadde, do worth he tornigh vp die Chrysten Vnd volgede des Hoefet Man¹³⁾ thatt vorgefchreuen¹⁴⁾. Die Konningynne was sehr bedrouet¹⁵⁾ vnd vermanede dem Konnyng, wath ehre vnd frundschoep dath die Meyster van Lyfflant eme vnd oer gedann hadde, dath he syck van dem Huetman aldus leyth verleyden, Vnd van sulckem Hey- [fol. 134^{b)}] denschen Volcke, Des sy Godt geklaget. Die Konningt sprack: „Frouwe, eth ys tho lange¹⁶⁾ geschwiegen¹⁷⁾; ick en wyll dar nicht vann horen.“

[Matth. c. CCXL.] De Konnynt Mondouwe leeth In allen synen Landen die Chrysten fangen vnd ock eynn Deel¹⁸⁾ verschlaen. He sande an denn Konningt van Ruslant vnd leeth eme dath wehem, Dath he van der Christenheit was getredenn, Vnd dem Konnyng van Ruslant was dyth ser lieue Vnd en boyth¹⁹⁾ em grothe Hülpe vnd bystandt tegen dem Dugschem Orden, vnd tegen die Chrystenheit.

Konnynt Mandauwe makede eyne grothe reyse vp die Rydder Gades van Lyfflant vnd die Konningt van Ruslant solde eme entiegen kommenn mith synem Volcke, vnd die Konningt van Sameyten kwam mith den Sameyten, vnd wolde²⁰⁾ Landt vann²¹⁾ Lyfflant vnd Lettlandt verstoren²²⁾ vnd den Orden²³⁾ verdryuen²⁴⁾. Mandouwe kwam vor Wenden vnd vernam, dath die Russen nicht en awemen, Vnd he worth tornich vp Tramiaten, dath he en bedragen hadde²⁵⁾, vnd he vor²⁶⁾ wedder tho synem Lande.

[fol. 135^{a)}, Matth. c. CCXLI.] Meyster Werner von Lyfflant was eyn Wyß Mann; he besatt syn Landt sehr woll, vnd em kwam grothe Hülpe vth Pruzgen vnd vith Dugschem Lande. De Konnyngt van Ruslant kwam mith der²⁷⁾ mach²⁸⁾; he rouede vnd verbrande Dorpte; Sunder dath Schlott, dath dar by lach, Dar weect die Bischopp vnd die anderen Broders vp, mith dem anderen Volcke, sie schoten sere, vnd Dedenn grothe where daraff, So dath he dat Schlott nicht en fregh²⁹⁾.

[Matth. c. CCXLII.] Also die Mester dyth vernam, toech he tho Dorpte³⁰⁾ vnd wolde die Russen bestryden, Sunder also de Mester kwam, So waren die Russen wedder en wech Inn der Landt. De Mester vnd de Bischopp besattenn Dorpte³¹⁾ wedder sehr woll, vnd de Mester toech In Ruslant; he herde³²⁾ vnd brande Vnd verschloch dar Vele, vnd kwam wedder tho Ryga mith synem Volcke vnd sande synn Volk In Churlant, dath³³⁾ se grotten schadenn deden; se verschlogenn vele Curen vnd wunnen eyne Vorch vnd verbranden sie. Diese Meyster Werner²⁴⁾ dede vele frantcheit by syner tydt, dath men alle auersloith, vmb lanckheyt wyslenn³⁵⁾ tho schriuen³⁶⁾. He worth krank vann synen, Vnd toech Inn Duschlandt.

[Matth. c. CCXLIII.] Int Ihar vnes Herrenn Dufent twehundert [fol. 135^{b)} Regen vnd Sestich saute die Hoemester Mester Anna8 eynen anderen Meysterr Inn Lyfflant, De was geheiten G: Conradt vann Manderenn³⁷⁾, Vnd was Mester drey Ihar langk. Dese hadde vele tho doenn tegenn denn Russen, tegen de Curen vnd tegen die Sameyten; he streyt³⁸⁾ tegenn die³⁹⁾ Semigallen, Vnd dar bleuen Vele Dodenn an beyden syden⁴⁰⁾. Dese M: Conradt leeth eyne starcke Vorch thymenn

1) M. Staet. G. statth. 2) fehlt bei M. 3) M. den. 4) M. ende. G. vund. 5) M. u. 6) M. dn. 7) M. dyn. 8) M. goden. G. gödere. 9) G. Lettlandt. 10) M. vngauen ende werden heiden. G. darumb ghan. 11) M. ende. 12) G. bluen. 13) M. Tramiaten. 14) fehlt bei M. vnd G. 15) M. leet tue. 16) M. te laet, d. i. zu wät. 17) M. swicht, d. i. schweigt. 18) fehlt bei M. 19) G. entboth. 20) M. a. d. dair (Golds Riddersen. 21) M. ende. 22) M. verdestrueren. 23) fehlt bei M. 24) M. verdernen. 25) M. a. d. ende dat hem die Russen gelogen hadden. 26) statt he vor bei G. ferede. 27) G. mer. 28) M. a. d. sior Derpte. 29) G. se dat Stott behiltten. 30) M. a. d. waert. 31) M. a. d. the mael. 32) M. roofte. 33) M. dair. G. dar. 34) M. Betnaer. 35) M. wil. 36) fehlt bei M. In G. fehlt alles von by syner — schriuen. 37) M. Manderyck. 38) M. a. d. eens. 39) M. a. d. Sameyten ende. 40) M. a. d. ende van des Ordens broeders bleren dert in doet.

und wordt geheytent Wytten Steyn, und lycht Inn Lyfflandt¹⁾. Diese Meysterr bath von dem ambte²⁾.

[Matth. c. CCXLIV.] Dese Hoemester M: Annas sande In dem Ihare unsers Herren Dufent twe Hundert twe vnd seuentich eynen anderen Meister Inn Lyfflandt, und was geheytent Her Otto van Rodensteyn, und was vier Jhar³⁾. M: Otto⁴⁾ streeth enyen grothenn strydt tegen dem Rußenn, und an der Chrysten syde bleff doeth⁵⁾ Alexander van Dorp, sunder die Rußenn nhemen die slucht, und dar worden verschlagenn vnd genaugenn vyff Dufent Rußenn⁶⁾, vele mehr dan des Meisters Heer, die he vy die tydt by syck hadde⁷⁾.

[Matth. c. CCXLV.] Darna makede Meyster Otto eyne grothe Heerfarth vnd vergadderbe woll⁸⁾ Achteynn⁹⁾ [fol. 136^a] Dufent Mann tho Beerde vund tho Wöthe, dartho Negenhundert⁹⁾ tho Scheye,¹⁰⁾ und de Meister toich In Rußlandt; sie branden vund rouedenn und whonden¹¹⁾ dar Inn ein Borch¹²⁾ vnd¹³⁾ branden se aff¹³⁾ vnd was geheytent Ißenborch. Se verbranden twe Stede In den grundt, vnd sie legen¹⁴⁾ vor der Pleckhouwe, dath sehr starck waß. Die Konningk von Nauwardenn sanden den Rußen Hulpe; dath en mochte alle nicht helpenn. Do awam eyn Furste vth Rußlandt, geheytent Her Jorian, und was de Konnynges Staedtholberr, vnd sprack mith dem Meister so frundtlichen, also dath dar eyn stede gemaket worth tho solden ann beydenn sydenn, Vnd¹⁵⁾ do toech die Meister wedder mit synem Volcke tho Huyß.

[Matth. c. CCXLVI.] In dem anderem¹⁶⁾ Jhar darna, So streith Meyster Otto tegenn die Lettowenn, vnd tegen de Semegallen. Inn diesem stryde bleeff Meister Otto mith Seuentich¹⁷⁾ Brodern des Ordens; an der Heydenscher syde bleeff dar vele doeth, und Also scheden die vau Darr, Vnd die Broders makedeu thor stundt eynen Staedtholber, geheytent H: Andreß, vnd diese worth Inn eyner mangelynge van¹⁸⁾ den Lettowenn erschlagen ock mith twynich Broderen des Ordens.

[fol. 139^a, Matth. c. CCL.] De Hoemester, Meister Hertman,¹⁹⁾ sande na dem Dode Meyster Ditten van Roden Steen einen Andern Meister In Lyfflandt, Int Jhar vuses Herren Dufent twe hundert twe vund seuentich²⁰⁾, und was geheytent H: Walter van Nordekenn. Dese was drey Jhar Meister vann Lyfflandt, de dede vele framicheyden tegenn die Sameytent vnd Semigallen, dar he vele Victorienn tegen hadde; Darna wordt he krank²¹⁾, vund toech Inn Duygischen Landen vnd mochte nicht mehr ryden off arbeiden.

[Matth. c. CCLII.] Die Hoemester sande In Lyfflandt eynen Andern Meysterr; Diese was geheytent H: Ernst van Raefberch²²⁾, Int Jhar Dufent twe hundert vyff vund Seuentich²³⁾. Diese M: Ernst regerde dre²⁴⁾ Jhar langk, vund leyth eyn starck Schloht thynneren vnd worth geheytent Duneborch. Diese Meyster Ernst dede vele herliche reyßenn vy die Heyden tegenn die Lettowenn, Semegallen [fol. 139^b] vnd Rußenn, dar mennich Mann Doeth van bleeff ann beyden sydenn, dar vele van tho schryuenn where²⁵⁾, Vnd Int lateste worth dese Meister Ernst vann Lyfflandt In eynem stryde verschlagen, mith eynn vund Seuentich Brodern des Ordens vnd vele Eddeler Lude²⁶⁾: Dyth geschach Int Jhar vuses Herren Dufent twe Hundert Acht vund Seuentich vmb trent Mithfastenn.

[Matth. c. CCLIII.] Als die Hoemester dyth vernam tho Meerborch In Heßenn, dath he doeth was, vnd die Landmeister van Pruhßenn waß ock doeth, So heltt he Capitell vnd ordinerde, dath die Landmeister yn Pruyßen vnd de Meister van Lyfflande solde eyn Mann²⁷⁾ wesen, vnd solde beyde Lande regirenn, also²⁸⁾ vele mehr macht tho hebbenn, vnd he²⁹⁾ warth³⁰⁾ gefohren tho eynem Meister vnder dem Hoemester auer

1) M. a. d. tegens dat lant van Derwen (Jerwen). G. a. d. in Jeritem landt. 2) M. a. d. outslagen te sin. 3) M. a. d. Meister Dese. G. a. d. Meister. 4) M. und G. a. d. Bischof. 5) M. a. d. ende dair over nechtans was der Rußschen heer. G. a. d. vund darauer weren die Rußen u. s. w. 6) M. a. d. want hy hem dat niet or gesiet en hadde. 7) G. Heerfahrt van usw. 8) M. negen dufent. 9) G. fehlt dartho — Scheye. 10) M. wanner en slot. G. wönnen dar ein Borch. 11) fehlt bei M. 12) M. dat hy. 13) fehlt bei M. 14) G. legten. 15) In G. fehlt tho — Vnd. 16) fehlt bei M. u. G. 17) M. XX. G. 20. 18) G. einem scharwinkel met. 19) G. De hochmeister herr Hartman van Byderingen. 20) G. 1270. 21) M. sick. 22) G. Raefberch. 23) M. MCC ende LXXXII. 24) M. jes. 25) In G. fehlt: dar — where. 26) M. a. d. mit hem. 27) G. regiment. 28) In G. statt vnd — also, steht: vnnne so. 29) M. dar. 30) M. a. d. toe geht ende.

beide Lande eyn fraem Here vnd hete¹⁾ H: Conrardt van Buchten Wange, de dar sere node an wolde²⁾, beyde Lande tho regeren, Vnd die Hoemeister moeste die meyste tydt³⁾ In Dughischem Landen wesen⁴⁾, wanthe alle die Furstenn, Eddeln vnd Herrn wheren⁵⁾ dem Orden⁶⁾ gunstigh, Vnd deden eme sehere grothe Hulpe vnd bystandt Vp die Bruygen vnd Vyfflandt, dath alle auerschlagen [fol. 140^{a)}] ys vmb der lanckheit wyllen⁷⁾, Vnd Meister Conrardt wortht Landmeister In Prussyen, vnd Meister van Vyfflande In Ihar Wifes Herren Dufent twehundert Regen vund Seuentich, Vnd was Landmeister In Prussen eyn Iharr, Vnd Meister vann Vyfflandt anderhalb⁸⁾ Iharr⁹⁾. Meister Conrardt toech mith vele Buteren In Vyfflandt, dar he erlich entfangenn warth, vund dede vele fromicheyden vnd by die Heyden. He brachte die Semigallen dar tho, dath oer Konningt frede mith dem Orden begerde, Vnd die Meister quam node an den frede, wante sie keynen gelonen en Wlegen tho holden¹⁰⁾, Sondern dar warth so seher vmb verfolggt, also dath dar frede gemaket warth, vnd sie sollen dem Orden tynß geuen vnd nummmerhe tegen den Orden syck setten.

[Math. c. CCLIV.] Meister Conrardt also he berde half Iharr Vyfflandt regieret hadde, So worth he krank vann ihue, so dath eih eme tho schwaer wordt, beyde die Ambte¹¹⁾ tho regieren, vnd he hatt, dath men eme datt vorleethe, Vnd dar wart eyn Landmeister In Prussen gesatt¹²⁾, vnd was gebeten H: Mangeloth¹³⁾ van Steynborch¹⁴⁾ vnd In Vyfflandt warth gesett eyn Meister, die Vyfflandt regiren solde, vnd was gebeten Herr Wyllekynndt vann Schyrborch¹⁵⁾.

[fol. 141^{a)}, Math. c. CCLVI.] Vnd¹⁶⁾ Meister Borchardt¹⁷⁾ was eynn Meister In Vyfflandt vnd herbe H: Wylhelm van Schyrborch¹⁸⁾. Diese Meister streeth tegenn die Lettowenn vnd verschloech verein Hoemet Mann, vnd Seitigh¹⁹⁾ vann erenn bestenn, vnd die Anderen bleuen nicht vnd²⁰⁾ vlogen; dar bleuen doeth twe Ordens Herenn. Diese Meister Wyllekynn hadde mennigenn frydt vund mangeluge tegenn die Littowenn, Sameythen vnd Semigallen, dath man tho samen ouerschleeth, Sunder thom latesten streyth he tegenn die Semigallen²¹⁾ vnd dar warth M: Wyllekynn mith dre vnd vertich Broderenn des Ordens In dem fryde²²⁾ verschlagenn, Vund festeynn Ordens Herenn worden geuangen vnd vele Martter vund Vynn wordt ne angesdaen; etlyke²³⁾ worden naker vpp Peerde gebunden, vund also mith kluppelenn doeth geschlagen vnd geworpen, etlyke²³⁾ worden vpp Holtene Moestern gebunden, vnd dar fuer vnder gestaket vnd also verbrant²⁴⁾; Sonder sie²⁵⁾ senden dem Hoemeister Baden vnd lethem eme Wethen, wo eih dar gefharenn²⁶⁾ was, Vnd dath die Meister van Vyfflande Doeth was gebleuen In fryde²⁷⁾.

[Math. c. CCLVII.] De Hoe Meister makede by synem Capittel tho Cluingenn eynen anderenn Meister In Vyfflandt vnd was gebeyrenn Her Coen van [fol. 141^{b)}] Hertigensteynn²⁸⁾. Diese toech myth vierlich Broderenn des Ordens vnd mith vele Nuthers In Vyfflandt, dar he seer²⁹⁾ entfangenn warth³⁰⁾, Vnd hadde vele³¹⁾ fryde tegen die Sameyten³²⁾, Semigallen vnd andere Heyden.

[fol. 154^{a)}, Math. c. CCLXXXIV.] De Hoemeister M. Conrardt van Buchte Wangen hadde vnder syck eynen Meister van Vyfflande, die geheiten was Her Coen van Hertigenn Steynn, diese hadde Beler harder³³⁾ reysen³⁴⁾ [fol. 154^{b)}] tegen die Heyden. Vp eyne tydt toech he In Semigallen Landt vor eyne Borch gebeten Svdobern, vnd he wan diese Borch vund verschloech oerer andert³⁵⁾ halb hundert heyden, vnd Seftich Geuangen, vnd he nam grothen roeff, vnd sie toegen vngeschedigt weder tho Husß vnd steken de Borch an³⁶⁾ vnd worpen sie nedder.

1) Statt: ouer — hete in G.: einer mit namen. 2) M. aen quam. 3) M. deel. 4) M. leggen. 5) G. worden. 6) M. add. al to seer. 7) dath — wullen fehlt in G. 8) M. een half. 9) Der folg. Sag: Meiter Conrardt — setten, fehlt bei M. 10) Statt en pl. to holden, in G. hielden. 11) G. beyde lande. M. add. van Pruißen ende van Vyflant. 12) M. add. de Prussen regiren soude. 13) M. Manngolt. 14) G. Mannicholt van Steinberg. 15) M. ind G. Willen van Eierberch. 16) M. Duder. G. Buter. 17) M. add. so. 18) G. Willen van Schierborch. 19) M. LXX. 20) bleuen — nicht vnd, fehlt bei M. u. G. 21) dath — Semegallen, fehlt bei M. 22) in dem fryde, fehlt bei M. 23) M. de sommige. 24) M. add. ter doot thoe. 25) M. men. 26) M. gegacn. 27) Statt Sonder — fryde, in G. nur: dat wordt dem Hoemeister tho wethen gedact. 28) M. Hertigensteyn. 29) M. add. eerlick. 30) dar he — warth, fehlt in G. 31) M. add. crighen ende. 32) fehlt bei M. 33) M. veel serpe. 34) M. add. ende ischermittlingen. 35) M. derde. 36) M. add. ende branden e.

[Matth. c. UCLXXXV.] Darna toech die Mester weder In Szemigallenn Landt mit synem Volcke¹⁾ vnd kreneden, toneden vele Dorper tho grunde aff, vnd darna gewonnen die Broder die Borch tho Dobbeleyn, die Borch tho Matten, vnd hadden gewonnen die Borch tho Sydebren In dath Landt tho Semigallen, vnd deden den Semigallen sehr grothen schaden, vnd togen wedder tho Huysß unbeschedigt.

[fol. 157^b, Matth. c. CCXCII.] By dieses Hoemesters tyden was eyn Mester In Kyfflandt vnder eme, geheytten H: Coen van Hertigen Steen²⁾, die Vorgeschreuen stehet³⁾, de dede vele fromicheyden tegen die Szemigallenn⁴⁾, Sameytem, vnd dyck tegen ander Heyden.

[fol. 160^b, Matth. c. CCXCVI.] By mester Syfrydus tyden hadde die Myster Von Kyfflandt vele tho doem, mit den Lettowen, Sameythem, vnd Semegallenn.

[fol. 161^b, Matth. c. CCXCIX.] By dieses Mester Karls⁵⁾ tyden was eyne sehre düre tydt⁶⁾ van form In Heydenschen Landen⁷⁾ In Lettowenn, In Sameythen, In Semigallenn, In Ruslandt, vnd ock In Kyfflandt vnd In Churlandt vnd alle die Lande darumb trent⁸⁾, de nochtan sehre auer slobige Lande van Korne pflegen tho wesen, vnd dyth Duerde In dath derde Jhar, Sunder⁹⁾ die meeste düre tydt¹⁰⁾ was In Jhar vnser Heren Dufent drey hundert vnd vyffteynn. Do was die duerste tydt¹¹⁾, so groth¹²⁾ In allen den Vorgeschreuen Landen, dath dar so groth Hunger was, als men Je¹³⁾ hefft horen seggen, men schrifft von der Plage von Hierusalem, Sunder van Hunger was hyr so grothe noith, Want¹⁴⁾ man vnd Wyff schygen¹⁵⁾ oere egen Kinder doeth¹⁶⁾, Vnd etken die¹⁷⁾ vor¹⁸⁾ fleesch¹⁹⁾ van grothe Hunger.

Item²⁰⁾ eyn Mann vnd eyne Wyff waren noch, vnd [fol. 162^a] hedden twe Kinder, die etken sie beyde van grothem Hunger, darna²¹⁾ wolde²²⁾ de Man syn Wyff etken, Sunder sie entquam, Vnd also dyth vith quam, So worth die Man gefangen vnd gebrent²³⁾; Ock was dar eyn Mann, vnd syn Wyff starff em aff vanu grotem Hunger, he behalt dar twe Kinder van, vnd he hadde en nichtes tho geuen, he makede eynen staumen warm vnd schoeth sie daryn, vnd sie storuem van Hunger.

[Matth. c. CCC.] In eysterlandt²⁴⁾ geheytten Puggethen, dar was ein Mann vnd syn Wyff starff eme aff van Hunger vnd he behest vier Kinder, vnd en hadde en nicht tho geuen, he²⁵⁾ dede²⁶⁾ sie In eine staue²⁷⁾ vnd schloft sie dar In, vnd makede²⁸⁾ eyn groth Wuyr, so dath sie²⁹⁾ verschmofeden³⁰⁾ van Hytte.

In demselben Lande³¹⁾ was eyn Jungelink, die hedde grothem Hunger, vnd eschebe van synem Vader broth, De Vader was eynn armen Mann, vnd sprach: leue Soen, ick hebbe Dy nicht tho geuen. De Soen nam eyn Byell vnd schloch synen Vader Doeth vnd wolde en etken. Diese Jamerlike mordt quam vth, vnd die Soem wardt gefangen, vnd schware pyne angebaem, vnd na dath Houet affgeschlagen³²⁾, Vnd alle die Heydenische Lande darumb trent³³⁾ hedden diese plage alle³⁴⁾, vnd ein mathe Rogge galt dar Achteynn [fol. 162^b] Mark, Vnd In Jhar vnser Heren Dufent drey Hundert vnd Sesteynn³⁵⁾ verbarmede³⁶⁾ syck Godt auer den menschem, vnd dat Korn schloch sehre aff³⁷⁾ vnd dar quam eyn guth Jhar vnd tydt darna. Do Hierusalem van Tyro belacht was, So en was geyn Wyff mehr, die er kyndt ath; hyr geschach dath vele mehr. Godt will ein Iglke Statt vnd Landt behodenn vor Alsolke plage³⁸⁾.

1) mit synem Volcke, fehlt bei M. 2) M. Hertigenem. 3) die vorg. stehet, fehlt in G. 4) M. Semegallen. 5) M. Karls; fehlt in G. 6) M. enen al te groeten duer tyt. G. hat: By dieses Hoemesters tyden was ok eine grote düringe in dat derde Jahr langk. 7) G. a. d. d. also. 8) G. de angrenzende landen. 9) M. Mer. In G. fehlt: vnd dyth — junder. 10) M. a. d. d. ende sake. 11) M. de duert. 12) M. a. d. d. ende so saltich. 13) M. vid. G. ve werle. 14) G. dat eyn. 15) G. slachten. 16) fehlt in G., so wie das folg. vorjleesjd. 17) M. dat. 18) fehlt bei M. 19) M. a. d. d. in heer luff. 20) M. a. d. d. waer enen dieff gehangen wert, die arme lude namen den dieff heimelick van den gerichte, ende aten dat vleysch van gooten hunger, ende desgelycks beesten, ende al datmen crighen conde, aten die arme luden van groten hunger. Ende dat volck sterff so veel van hunger, datse byden weghe, op der straten, ende in den huysen doot bleuen seggen, also veel datmen grote kulen maecte, daerinnen dei doeden in miere. 21) G. ein man vnd wyff etken 2 kind van grothem hunger vnd. 22) G. a. d. d. darnah. 23) G. vorbrandt. Darnaach fehlt Dk — hunger. 24) M. hylant was een dorp. G. In Gylstant in einem Dorpe. 25) M. ende. 26) M. heit. 27) M. a. d. d. gaen. 28) M. swoet. n. 29) M. die Kinder. 30) M. swoerden. 31) M. a. d. d. ende dorp. G. In demseluen Dorve. 32) M. ende wort doe onthooft. 33) G. vorg. 34) alle fehlt bei M., da für a. d. d. Dit so was dat form dat meeste deel al mitlich ende vnnich, daer al te veel volckes off sterff. 35) M. XVII. 36) M. ontfermden. 37) M. a. d. d. ende alencken mer. 38) In G. fehlt Godt — plage.

In diesen vorgeschreuen Hoemesters¹⁾ tyden, so hadde Meister Woltho von Hombach²⁾, de Meister van Lyfflandt was³⁾, vele tho Doenn mith dem Lyttouwen, Sameyten und Smitgalleu, vnd andere Heyden, dar Vele van tho schriuen where.

[fol. 166^a, Math. c. CCCV.] By diesem Hoemester Meister Luderts tyden van Brunshwygk⁴⁾, So was enu Meyster In Lyfflandt vnder ene, vnd heeth H: Guert van Muenheim⁵⁾ vnd was cyn⁶⁾ fraem Here; he dede so vele vor den Christen gelouen, vnd vor den Ordenn, he was wyß, recht⁷⁾, truwe vnd warhaftich⁸⁾ yn synen worden, vnd sehr bescheiden In allen Dingenn, vnd Lyfflandt magt syner woll gedenckenn.

[fol. 169^a.] In desjes Hoemesters tyden was Meister Eberhart van Muenheim noch Meister Inu Lyfflandt vnder dem Hoemester, vnd Meister Guerhardt dede synem Ordenn vele fromicheyden; Lyfflandt vnd Churlandt vnd dath Landt vnn Seruen beschermede he sehr frommelych, dath dar yn¹⁰⁾ [add. wenich] gerouet off verbrandt wardt. He leeth vele Schlotte Inu dem Lande tyunieren vnd verbetereu, vnd sehr vast maken, dath he des Ordens Wiande getroestet was.

[Math. c. CCCVII.] By syner tydt setten syt [in marg. Meniris Cain] die Vorgereth der¹¹⁾ Stadt van Nige tegenn dem Meister vnd den Ordenn, vñ tegen denn Bischopp van Nigga, vnd wolten syt¹²⁾ vnder niemandt geuen¹³⁾, Sunder sie¹⁴⁾ gedachten¹⁵⁾ sich suluest tho¹⁶⁾ regireu¹⁷⁾, Vnd togen vor Dinnemunde vnd verbrennen die Vortatt tho grunde aff, vnd schlogenn dath¹⁸⁾ Volk doith, man, wyß vnd kynder, vnd vengen dem Orden¹⁹⁾ vele Volk aff²⁰⁾, vnd de [fol. 169^a] sterckhoff wordt beschlagen, vnd vele Broders²¹⁾ vngestortt.

[Math. c. CCCVIII.] Dyt verdroeth²²⁾ dem Meister sere, vnd²³⁾ sterckede sich hyr by ennd belechenn²⁴⁾ die Stadt so sere, dath sie nicht tho eheuen, noch Victalie, promande²⁵⁾ des dan se behouedenn krygen konnen²⁶⁾, vnd belechenn die Statt so vast²⁷⁾, dath sye groehen kummer²⁸⁾ hadden van Hunger²⁹⁾, also dath sie genade sochtenn³⁰⁾ an den Landt-Marschalck, dath he den Meister byddenn wolde vmb gnade, Vnd die Meister was ganz darup Vertornet, doch so worthy dar so sehr tuschem gespraken, vnd gedingt³¹⁾, dath sie³²⁾ thor sprake quemen, Vnd sie Vielen dem Meister tho Bötche vnd beden vmb³³⁾ genade.

[Math. c. CCCIX.] De Meister Guerhartt van Muenheim³⁴⁾ beräth syt vnd nam sie tho³⁵⁾ genaden, Sonder³⁶⁾ sie mosten³⁷⁾ den Meister vnd dem Orden geuen³⁸⁾ die Statt van Nigga³⁹⁾ mith Alle orem gude⁴⁰⁾, wolten⁴¹⁾ sie oer Lyff beholdenn⁴²⁾, vnd dyth geschach Int Iharr vuses Hereu Dufent dreyhundert vnd dertich vñ Sanct Gertruden Dach, vnd sie mosten ere Vortenn vnd Mühren nedderlegenn, vnd geuen alle ere Recht, freyheyt vnd priuilegien auer⁴³⁾.

Alse dyth geschehenn was, so gaff en de Meister [fol. 170^a] wedder andere pryuilegienn vnd frygheyden, vnd dede en gracie, vnd de Meister leth⁴⁴⁾ dar eyn starcke kayseryche borch tyunereu⁴⁵⁾, Vnd⁴⁶⁾ sere Vast gemaker⁴⁷⁾ vnd leth⁴⁸⁾ die Vortenn⁴⁹⁾ mühren sehr starck⁵⁰⁾ maken.

[fol. 170^a, Math. c. CCCX.] Nu moth men vortschriuen van dem⁵¹⁾ fraemen Meister Guerhart van Muenheim M: von Lyfflandt, wo eth ehme vorth gync. He woeth Inu Ruslandt⁵²⁾, rouede vnd brande dar vnd verschloch vele Volckes, vnd veng

1) M. add. Kaerls. 2) M. Galt van Houbach. (S. Holt von Hombach. 3) fehlt in G. 4) In G. fehlt van Bunn. 5) M. Muehem. 6) M. add. al ten. 7) M. gerechtich. 8) M. waerachtich. 9) Der ganze Abschnitt: In desjes — getroestet was, fehlt bei M. 10) G. wenich tunc. 11) M. ende de. 12) fehlt bei M. 13) M. staen. 14) M. ende. 15) M. wolten. 16) M. selue. 17) M. add. Ende rebellieren tegen den Meister ende der Dirden. 18) M. veel. 19) M. der. 20) Volk aff, fehlt bei M. 21) M. bloets. G. Bluets. 22) M. Dat toeruden. 23) M. so. 24) M. benaunde. 25) fehlt in G. 26) Statt noch — konnen, bei M.: en haiden, vñ des hen van noden was niet crighen en conden. 27) Statt vnd belechten — so valt in G. also. 28) M. uer. 29) fehlt in G. M. add. ende ander gebreck. 30) M. add. mit oot moedicheyt. 31) M. add. als. 32) M. et in bestand ende. 33) M. grote. 34) M. Juuenheim. 35) M. dede hem. 36) M. mer. 37) M. gaven. 38) vnd dem Orden geuen, fehlt bei M. 39) M. add. vry over in synen ende des Dirdens handen. 40) M. ende hoit goet. 41) M. beholden dat. 42) M. add. solden. 43) M. over. G. auer. 44) M. dede. 45) M. vnd G. maken. 46) fehlt bei M. 47) M. ende sterck. 48) M. dede. 49) M. add. ende. G. vund. 50) M. add. ende vast op. 51) M. add. goeden. 52) M. Conink Santotes laut van den Russchen. G. fängt dieses Capitel also an: Meister Guerhardt van Muenheim, Meister In Lyfflandt, toch In Ruslandt.

vele Rußen, vnd¹⁾ die Rußen hulpen den Lettowen tegen die Pruzken²⁾, vnd he toech wedder tho Huys.

[Matth. c. CCCXI.] Darna quam die Konninc van Lettouwen mith grother macht In des Ordens Landt [fol. 170^{b)}] van Lyfflandt. Die Meister sterckede syck hyr vpon bestreect syne Byande, dar sehr gefochten warth, vnd de Konninc van Lettouwen warth sehr verwundet vnd dar bleuen auer vyff Hundert van denn besten Heyden doith van Lettouwen vnd van Rußen³⁾, Vnd die anderen flogen. De Konninc sprack: „Die Goede hebben vns verlaten.“ Vnd dar bleuen Doeth twe Ordens Broder vnd vertich ander Christen, de alle Werteler vor Gade gekronet syn⁴⁾, vnd Meister Eberhardt toch wedder tho Huys.

[Matth. c. CCCXII.] Darnach toech M. Guerharth van Lyfflandt In Sameyten mith enym grothem Heer⁵⁾ van Volk, tho Dohyngen vnd Gycullen⁶⁾, die dem Orden vele ledes gedaen hebben. He verschloech auer tweßshundert Heyden doeth vnd venck wyff vnd Kyndt, wath sie krygen konnen. He rouede, veerherde, vnd verbrenede vele⁷⁾ Dorpere vnd togen wedder In er Landt, vnd die Konninc van⁸⁾ Sameyten makede darna frede mith den Sameyten⁹⁾ Mith dem Orden.

Darna toech M: Guerhart, vnd die Graue van Arnshorck was¹⁰⁾ dem Orden tho denste gekommen¹¹⁾ mith velen Rutheren [fol. 171^{a)}] vnd he toech mith dem Meister¹²⁾ vpon die Rußen vor Pleßkow, vnd deden den Rußen grothen schadenn, vnd toegen wedder vngeschedigt tho Huys.

[Matth. c. CCCXIII.] Darna so toech Meister Guerhartt vpon die Heyden vnd¹³⁾ eyne gelegenheit¹⁴⁾, de was genomt pupillen, vnd diese hadden dem Orden schaden gedan. So froset so sehr¹⁵⁾, alse Jemandt mochte gedacht hebbenn, off¹⁶⁾ hören seggen, alse dath vele Christen vnd Heyden doith vroren. Men heerde vnd braude, vnd men ranth vele minschen In dem stro lyggen doith van kulde. Die kulde was so groith, dath eyn Rydder sprack: „Where hec Romeche Konnyne, ick geue myn Ryke halff¹⁷⁾ vmb eyn warme stauue, vnd geue teyn Mark vor eyn Bar Hanschen.“ Die Meister quam mith¹⁸⁾ Victorien vnd sunder schaden wedder tho Huys¹⁹⁾. Sunder dar bleuen Doith van grother kulde vier Broder des Ordens, vnd mehr ander Lude, den Hande vnd Voethe aff froerenn, vnd summige synger vnd Dummenn, Vnd dyth geschach Int Ihar vnser Herrenn, Dufem dreyhundert 41.

[Matth. c. CCCXIV.] Darna Alse M: Guerhartt²⁰⁾ alt vnd frantz wardt vnd mochte nicht mehr arbeiden, do toech he In Prunßenn tho dem Hoemeister vnd tho dem Capitell, vnd hatt, dath men eme dath ambt²¹⁾ verlatthenn wolde, Vnd bogerde tho Collemn syn gemact tho hebbenn; Dath em frundt- [fol. 171^{b)}] lyck gegunt wardt, Vnd he wordt Cumpthur tho Collemn tho S: Catharinen, vnd he leyth Lyfflandt vnd die anderen²²⁾ Lande des Ordens²³⁾ Inn grothen ehrenn Vnd frede.

[fol. 237^{b)},
Matth. c. CCCLXXXIV.]

Kuerlandt.

Dath Gebiede tho Goldhyngenn: Goldingen, eine Stadt; Hafenpoth, ein Schloß; Turbyn²⁴⁾, ein Schloß; Schrumden²⁵⁾, ein Schloß; Alshwange, ein Schloß.

Die Baget van Gandouwe²⁶⁾.

Die Kumpthur thor Wyndouwe: [fol. 238^{a)}] Wyndouwe, eyn Stadt vund Schloß.

Die Baget van Grobbyn: Grobbyn, eyn Schloß.

Der Cumpthur van Dobbelen; Dubblen, ein Schloß; Myttouw, ein Schloß; Nyngborck, eyn Schloß vpon der Lyttouweschen grenze.

Dyth syn des Meisters gebiede: Tuckum, ein Schloß; Riga, ein Stadt vnd Schloß, vnd ist des Meisters Hoefft-Huys; Kerckholm²⁷⁾, ein Schloß; Memohlen, ein Schloß;

1) M. want. 2) In G. fehlt tegen die Pruzken. 3) M. add. ende al te veel gequest. 4) In G. fehlt de — syn. 5) M. add. ende macht. 6) M. in Gieulen sant. 7) M. add. van synen. 8) M. add. Anseiden ende van. 9) M. Meister ende. G. dem Meister vund. 10) G. de. 11) G. add. was. 12) In G. fehlt vnd he — Meister. 13) G. vv. 14) M. op een Hoesman. 15) M. so groten vorit. 16) statt: mochte — off. bei M. hadde. 17) M. half myn Ryck than. 18) G. add. grother. 19) M. add. tot synen landen. 20) M. hy. 21) G. des Ampts. 22) G. a. d. thobehöriken. 23) fehlt in G. 24) M. Duerban. 25) M. Etouwen. 26) M. Landauwe; vnd add. Landauwe. Brouwenborck. Sabilen, ende veel Sloten ende Hoven, die onder den Voocht van Landauwen behoren. Darnach fehlt alles bis: Hoefft-Huys (Riga). 27) M. Kerckholen orter Dumen.

Nodenpoeh, ein Schloß, 1) Wenden, ein Stadt vnd schloß, dar de Meester syn Houet
 Wyß heft 2); Wolmar 3) ein Stadt vnd Schloß 4); Talsborch vnder see Kant na Schwee-
 den; Burtensck, eyn Schloß; Ruyen, eyn Schloß; Arnes, eyn Schloß; Frykaten, eyn
 Schloß; Arnes, ein Schloß. Hir vth heft die M. tho Lyfflandt vertich Dulent markt.

5) Dith sin de Stebe vnd Schloie [add. de] der Erg Byschop von Riga heft: Winnen Riga
 (Synen Hoff vnder Dune [und] diese nabeschreuen Schlothe: Vrkul, ein Schloß; Lene-
 warden, ein Schloß; Kakenhusen, ein Stadt vnd Schloß; Grugeborch, eyn Schloß;
 Vanduen, ein Schloß; Swaneborch, ein Schloß vnder Ruschen grenze; in der Pernow
 ein Schloß; Nunenborch, eyn Schloß; Vebalge, eyn Schloß; Schmitten, eyn Schloß;
 Freyden, ein Schloß; Lembsell, ein Schloß; Wenßell, ein Schloß.

Diese gehören dem Capitell van Riga: Dahlen, ein Schloß dem Proweste; Cre-
 mon, ein Schloß; Sunßell, ein Schloß.

[fol. 238^b]. Des Ordens Schlothe an der Dune belegen:

Eyn Vogeth tho Rosythen vnd Lugen vnder Ruschen Grenze.

Ein Gumpthur tho Dumenborch, eyn Schloß.

Ein Vaget tho Seelborch, ein Schloß.

Ein Kumpter van Ascherade, ein Schloß.

Althenas, eyn Schloß.

Eyn Kumpthur tho Dunemunde an der See Kante, eyn Schloß.

Ein Vaget tho Sonnenborch an der Zee, ein Schloß.

Ein Gumpthur thor Barnow an der Zee, ein Stadt vnd Schloß.

Ein Gumpthur tho Lehall heft die Byschop von Dell half; die ander helfte die Orde.

Eyn Gumpthur tho Neuell, eine grothe Stadt, vnd ys gelegen an der Zee.

Eyn Vaget thom Rynen Schlothe, vnd ys gelegen an Ruslandt, die vnkristen syn,
 ein Schloß.

Ein Vaget thor Narue, an Ruslandt gelegen, eyn Stadt vnd eyn Schloß, vnd
 hir tegen hebben die Rusen eine grothe Vorch getymmert.

1) fehlt bei M. 2) vnd schloß — heft, fehlt bei M. 3) M. Wolmer. 4) fehlt bei
 M., so wie das Folgende bis Arnes ein Schloß. Dazir steht: Venerine. Gruys. Der-
 caten. Der Arnes. Hier unt zc. 5) Der ganze Abschnitt: Dith sin de — Sunßell, ein
 Schloß, fehlt bei M. und der folgende: Des Ordens — heft Atßell, stellt sich in fol-
 gend er sehr corrumpirter Weise dar: Regnet een Slot. Lusse een Slot. Gruusberch
 een Slot. Wynberch een Slot. Rosten een Slot. Duytsche Me een Slot. Wunßeren een Stadt.
 Refel Stadt ende Slot. Fredelant een Stadt. Ghillenborch een Stadt. Brunßberch een Stadt.
 Maerink Stadt en Slot.

Die Commandeur van Wondo: Wondo een Stadt en Slot.

Die Voocht van Goltryn: Goltryn een Stadt en Slot.

Die Commandeur van Dobbelen: Dobbelen een Stadt.

Die Commandeur ter Nytauwe: Boocksheimborsch een Stadt. Tackenhoitt.

Riege een Stadt ende Slot, ende is des Meysters Hoofthuys.

Die Commandeur van Balhen, ende is een Stadt ende Slot, ende is die Meister Comman-
 deur in Ruslant. Ende Tausen ende Baleyen plegen t'jestic Heeren te houden, ende somtyts hon-
 dert Heeren off te ryden.

Den Voocht van Dver Poel ende Lagges.

Gen voocht van Wesenbergen ende legt in Weberlant.

Gen Voocht van Wittensteyn ende Berwen, ende hier toe behooren jaerlycks dertich duysent marc.

Gen Commandeur van Marienburch, ende is gelegen harde by Plescuuwe, dat een heydensche
 Stadt is.

Opter Dune die rivier noch een Slot ende heet Gesel.

Gen Voocht te Lossen ende Lassen.

Gen Commandeur tot Dumenborch.

Gen Voocht tot Seelborch.

Gen Commandeur tot Assenrode.

Gen Commandeur tot Dunemunde opter Zalter zee.

Gen Voicht van Soonenborch aen der Zalter zee.

Gen Commandeur te Parnambe aen der Zalter zee een Stadt.

Gen Commandeur te Lebael heft die Byschop van Desel half, ende is oock vander Dirden.

Gen Commandeur van Reuel een Stadt gelegen aen de Zalte zee.

Gen Voocht van Narwe aen Ruslant.

Gen Voocht van Rynenslot gelegen aen Ruslant die Dnchristen zyn.

Gen Voocht van Kartßbalm ende Ruyen. Ende dese Voicht geeft alle jaer in des Meysters
 Camer II. Marc aen gelde, ende twe Rynsche gulden zyn drie marc.

Eyn Baget van kerckhuß, Helmede vund Ruyenn, vnd diese Baget gysst alle Ihar In des Meesters Kamer twe Dusent marck an gelde.

Ein Kumpthur tho Vellyn, ein Stadt vnd Schlot¹⁾.

[fol. 239^a]. Ein Baget van Wittenstein vnd Zeruenn.

Ein Kumpthur tho Marienborch, vnd Is gelegen harde vor Pleßkow, dath ein Heydensche Stat ys.

Noch ein Schlott, heit Alfell.

[Matth. c. CCCLXXXV.] Vnder dem Landtmarschalck²⁾ die negeß³⁾ dem Meester ys⁴⁾: Seegewolde⁵⁾, Leenborch⁶⁾, Mytown⁷⁾, Jorgenßberch, Schoen⁸⁾. Vp dese Schlote settet die Marschalck syne Ambt Lude vnd Droßtenn⁹⁾.

De Ert Byschop van Riga heßt twintich gude Schlote vnd ys van dem Orden vund heßt eyynn Doemkercke gehatt¹⁰⁾.

De Byschop van Curlande: Byltenn, eyn Schlott; Rychuß, ein schlott gelegen vor dath Landt van Sameythen; Ambothen¹¹⁾, ein Schlott¹²⁾; Dangen, eyn Schlott; Gd-wahlen, ein Schlott.

De Byschop tho Keuell¹³⁾: Dath Vegeshuer, ein Schlott; Borchholm, ein Schlott.

Der Byschop von Osell¹⁴⁾: Arnßborch¹⁵⁾, ein Schlott; Haepsell¹⁶⁾, ein Schlott; Ledden [d. i. Lode] ein Schlott in der Wyke¹⁷⁾.

Byschop van Dorpte¹⁸⁾: Dorpte, ein Stadt vnd Schlot¹⁹⁾; Rychuß, ein Schlott; Kyrrrenpeyll, ein Schlott; Werberch, ein Schlot; Die alde Thorn, ein Schlott.

[fol. 239^b]. In dem Lande syn noch vele stede vann Rhamen, vnd vele schoner Waster houe Vnd Dorper, die stark synn, Behaluen die Wertlyke Rydderschop, die In dem Lande wonden, mith eren Schloten vnd houen, die alle dem Orden Vnderthenigh syn, der sunderlych vele ys.

Dyth syn die Gebedigers, de In des Meesters heimeliken rhaet hoeren van Vyß-landt: De Landt Marschalck; De Cumpthur van Vellyn; De Cumpthur van Keuell; De Baget van Zeruenn²⁰⁾; Die Cumpthur van Goldingen²¹⁾; Die Cumpter van der Marienborch; Die Cumpthur van Dunemunde.

1) G. add. Ein Baget vann Wejenborch in Byrland, ein Sloth. 2) M. add. ende. 3) M. meeste zyn naest. 4) fehlt bei M. 5) M. Seechwalt. 6) M. Kenwenberch. 7) M. Mettamwe. G. Mytowe. 8) M. Scoun. G. Schoyen. 9) M. Droßfaten. 10) fehlt bei M. 11) M. Aerbotten. 12) M. add. Daer. 13) M. add. een Stadt. Die beiden folg. Schlösser fehlen bei M. 14) M. add. een Slot genaemt. 15) M. add. ende leyt opten Lande the Dessel. 16) M. Hoepsse. 17) M. Dese twee leggen in den Wude. 18) M. Dory. 19) M. add. ende legt voor de Heydenisse. 20) fehlt in G. 21) M. Heddingen.

A n m e r k u n g e n.

Cap. CXXVI. Unsere Chronik beginnt sehr richtig den Zeitraum, von welchem an eine Geschichte Livlands möglich wird, nämlich von der ersten Ankunft der Deutschen in Livland an, mit der Angabe des J. 1158, welches auch mit den Worten Heinrich's des Letten p 177. übereinstimmt: „per annos LXVII. praeteritos, ex quibus primo inventus est a mercatoribus Bremensibus portus Livonicus,“ wenn man Gruber's Zeitrechnung folgt und für jene Worte das J. 1225 gelten läßt; nach Hansen aber (Scriptor. rer. Livon. I. 300. Anm. 5, wo das Citat Bunge's Arch. II. 1. in IV. 38. zu verbessern ist), demzufolge jene Worte ad a. 1226 geschrieben sind, in 1159 zu verwandeln ist. Das erstgenannte Jahr nimmt auch G. Vabst, welcher Hansen's chronologische Verbesserungen zu Gruber's Ausgabe der Orig. Livoniae noch nicht kannte, in seiner ausführlichen und gründlichen Abhandlung an: Die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland, in Bunge's Archiv Bd. III—V., namentlich IV. 38 ff., so wie vor ihm Voigt in f. Gesch. Preuss. I. 382. Die Anfänge der deutschen Herrschaft in Livland (Origines Livoniae) haben auch behandelt, mit mehr oder weniger speciellen Nebenbetrachtungen: J. L. v. Barrot, Versuch einer Entwicklung der Sprache, Abstammung, Geschichte, Mythologie und bürgerlichen Verhältnisse der Liven, Lätten, Esten. 1ster Bd. Stuttgart 1828. 8. S. 207—297.; — Dr. F. Kruse, Ur-Geschichte des Estnischen Volksstammes zc. Moskau 1846. 8., besonders S. 501—590; — Dr. E. Herrmann, Beiträge zur Geschichte des russischen Reiches. Leipzig 1843. 8. S. 1—80; Ueber die Verbindung zwischen Nowgorod und Wisby, und den Deutschen mit den Russen. Andeutungen über den Einfluß der Deutschen auf die Russen im Mittelalter und die Stellung der Ostseeprovinzen zum russischen Reich; — C. F. Wurm, Eine deutsche Colonie und deren Abfall, in Dr. W. Adolph Schmid's Allgemeiner Zeitschrift für Geschichte. Band V. und VI. (Berlin 1846. 8.) besonders Bd. V. S. 206 — 222; — Kurd von Schläger, Livland und die Anfänge deutschen Lebens im baltischen Norden. Berlin 1850. 8.; — (E. Bonnell) Die Begründung der Römisch Deutschen Herrschaft in Livland, im Inlande 1851. Nr. 2. 30. 31. 32. 33. 35. 37 (wird fortgesetzt). Nach so vieler Forscher Vorgänge enthalten wir uns einer weitern Auseinandersetzung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse und Umstände, und bemerken nur, daß Anupke's Heimchronik, mit der unsre Chronik so viel Uebereinstimmendes hat, den Zeitpunkt der Entdeckung Livlands durch die Deutschen unbestimmt läßt (B. 136. „zu einer stund“), im Verfolge aber (B. 430—432) den Liven-Apostel Meinhard schon 1143 zum Bischof über das Land geweiht werden läßt, — eine Angabe, die ihre Widerlegung bereits gefunden hat. — Während unsre Chronik, in Uebereinstimmung mit Heinrich d. Lett. Andeutung (p. 4. „a rege Waldemaro de Plosceke, cui Livones adhuc pagani tributa solvebant“), das Land, wohin die Deutschen verschlagen waren, zu Rußland gehören, wenigstens daran gränzen läßt, wie auch Anupke B. 146 thut, ist es auffallend, daß eine Recension derselben (die bei Matthaeus abgedruckte) zu Anfange die Bewohner dieses Landes, statt Liven, Keenen nennt, nachher aber diesen Namen weiter nicht gebraucht, sondern den der „Lieflanders“ und Livlands. Unter Keenen hätte man eigentlich die Duenen oder Kwänen zu verstehen, welche in alten Zeiten nördlich von den Schweden, vermischt mit den Skridfinnen, lebten und deren Namen sich einst so weit erstreckte, daß das ganze Nordmeer die Duenersee und ganz Finnland Duenland genannt wurde (s. Geijer's Gesch. Schwedens I. 85—87.; N. G. Lehberg's Untersuch. zur Erläut. der alt. Gesch. Rußl., herausgeg. durch Ph. Krug, St. Petersburg 1816. 4. S. 149 ff., wo die Kwensee für den baltischen Meerbusen erklärt

wird, vgl. S. 151); allein es ist wohl offenbar, daß hier der Name nur uneigentlich gebraucht wird für: ein rohes Volk. Anders faßt die Sache G. Papp auf (in Bung's Archiv V. 23 ff.), indem er den Namen für gleichbedeutend mit Russen (??) hält. Wir begreifen dabei aber seine Verufung auf N. G. Lehrberg über den Erbe oder den nordischen Papst, in den Sendungen der Kurl. Gesellsch. f. Litt. u. Kunst I. 139 bis 149, die er S. 24 unt. ausspricht, eben so wenig, als das Citat Curl. Samml. I. 155 a, das schon nicht mehr auf Lehrberg, sondern nur auf Watson's Zufüge sich bezieht und wo gar nichts zu finden ist. Der von ihm citirte Arndt II. 37, Anm. erwähnt nur einer Conjectur Montan's (d. i. J. B. v. Fischer's, — aber wo ausgesprochen?), daß bei Matth. S. 669 ein Schreibfehler untergelaufen und Keenen statt Kreenen geschrieben sei: wofür doch weiter keine Gründe angeführt werden können und womit doch wahrlich nichts gewonnen ist, als eine Unrichtigkeit. — Der Inhalt dieses Capitels geht parallel mit Anpeke B. 127—178. u. Brandis, ed. Pauker S. 44 bis 46 (in Monum. Liv. ant. Tom. III.)

Cap. CXXVII. Vgl. Anpeke B. 179—214, Brandis S. 46—47. Der friedliche Verkehr der deutschen Kaufleute mit den Liven „duerde lange tydt“ (Anp. B. 207: „Das triben sie vil manchen tac“), bis jene es wagten, tiefer in das Land zu gehen und dort eine Niederlassung zu gründen („bleuen dar vele belyggen“), deren weitere Befestigung im folg. Kap. erzählt wird. Die ersten Zusammenkünfte der Deutschen u. Liven fanden an der Mündung der Dina statt, wenigstens 15, vielleicht gar ganze 28 Jahre hindurch; dann zog sich der Verkehr sechs Meilen tiefer in's Land, aber am Ufer desselben Flusses in eine Entfernung, die noch mit dem heutigen Wegmaasse übereinstimmt.

Cap. CXXVIII. Vgl. Anpeke B. 215—228, Brandis S. 47. — Der Namen des Ortes, wo die erste Niederlassung der Deutschen stattfand, lautet in unsrer Chronik Vrküll, bei Anp. B. 2293 Ickesculle u. bei Heinr. d. Lett. p. 5 villa Ykescola, so daß wohl kein Zweifel sein kann, daß dieser Name nicht von ihr köel, köisch eine Schule, sondern von üks külla, ein Dorf, abzuleiten und an diesem Orte schon eine Wohnstätte der Liven gewesen ist, aus welcher Heinr. d. Lette die ersten Neubekehrten namhaft macht (p. 4. c. 4.). Uebrigens sehen unsere und die Reichchronik die Erbauung der Burg der Deutschen vor der Ankunft des Priesters Meinhard und lassen sie von den Kaufleuten allein ausgehn; Heinrich d. Lette aber schreibt sie, nachdem er (a. a. D. c. 3.) erst von der Errichtung einer Kirche im Dorfe Uerküll durch Meinhard gesprochen, diesem zumeist zu, doch so, daß er nach dem Maße seines Beitrages nur den fünften Theil der Burg zu seinem Eigenthume erhielt (c. 6); das Uebrige gehörte denn wohl den Kaufleuten zu und ward durch ihre Mittel beschafft.

Cap. CXXIX. Vgl. Anpeke B. 229—258, Brandis S. 47—48. — Der Priester Meinhard war, nach Heinrich's des Letten Zeugniß, ein Augustiner Mönch aus dem Kloster Segeberg in Bagrien; aber das Jahr seiner Ankunft in Livland wird uns ebenso wenig von ihm angegeben, als von unsrer und der Reichchronik. Diese giebt ihm B. 483 eine 23jährige Wirksamkeit; zieht man diese Anzahl von Jahren von dem in seiner Grabchrift im Dom zu Riga (f. Chytraei Saxonia I. XXXI. f. 980, G. Bergmann's Gesch. von Livl. u. Mittl. VI. 423. ff., wo das Grabmal abgebildet, und Gresenthal's Chron. in den Monum. Liv. ant. V. 2.) angegebenen Todesjahre 1196 ab, so kommt man auf 1173 und somit nahezu auf das Jahr 1170, in welches unsre Chronik Kap. CXXXII. seine Bischofsweihe setzt, worin ihr Ruffow Bl. 3^b. gefolgt ist. Gruber möchte sich auch für dieses Jahr entscheiden, wenn nicht ein bestimmtes Zeugniß im Chron. Anselmi Gemblac. ap. Pistor. I. 995. für das Jahr 1186 spräche, auf welches ungefähr auch Heinrich's d. Letten Aeußerung p. 171. b. J. 1225 (nach Hansen): ad quadraginta annos ante (sc. praedicationem verbi Dei in Livonia), hinführt und womit die Bremer Chronik ungefähr übereinstimmt, welche Meinhard 1188 nach Livland kommen läßt (f. Voigt I. 385. Anm. 1.) Unsrer neuesten 1186. Geschichtsforscher haben sich daher auch meist für 1186 entschieden. Uebrigens vgl. G. Papp Progr., Meinhard, Livlands Apostel. I. II. Reval 1847 ff. 49. 8.

Cap. CXXX. Vgl. Anpeke B. 259—288, Brandis S. 48—49. — Der Uebertritt des Liven-Aeltesten Cobbe, bei Anp. Koye genannt nach der härteren Mundart, bei Heinr. d. L. latinisirt in Cauyo, war ein wichtiges Ereigniß, das nicht verfehlte, die Aufmerksamkeit der unwohnenden Völkerchaften zu erregen und sie zu

feindseligen Versuchen gegen die neuen Eindringlinge zu bestimmen. Vorausgegangen waren ihm schon Andere (vgl. Heinr. d. Lette p. 4. 5.); aber mit Recht legt unsere Chronik auf seinen Uebertritt so großes Gewicht, und es befremdet, daß Heinr. d. L. seiner nicht besonders erwähnt, obwohl er ihn später oft als treuen Freund der Christen nennt. Unrichtig ist es, wenn Kallmeyer z. Anp. S. 730 auf ihn bezieht, was Heinr. d. L. p. 8. von einem Bisen in Thoreida erzählt, da dieser gleich nach der Taufe starb; vielleicht verleitete dazu Grubers Ann. c. zu p. 18. — Anp. beschreibt noch V. 289—303. die weitere Ausbreitung des Christenthums, worüber die Ord. Chr. schweigt. —

Cap. CXXXI. Vgl. Anp. S. 304—405., Brandis S. 49—53., wo Alles viel umständlicher, als in unsrer Chronik, erzählt wird. Sowohl unsere, als die Reim-Chronik scheinen hier einer Sage zu folgen, welche Meinhard's Einsetzung zum Bischofe sich nur erklären konnte als ausgehend vom Papste selbst, und eine spätere Reise Gauvo's nach Rom mit dem Abte Theodorich von Dinamünde in diese frühere Zeit versetzte; denn Heinrichs d. Lett. Zeugniß ist hier wohl maßgebend und er weiß nur von der späteren Romfahrt Gauvo's, die ins J. 1203 fällt, p. 25. 28. Darnach sind die Erzählungen der späteren Chronisten zu beurtheilen, je nachdem sie mehr Heinr. d. L. oder der Reim- und Ord. Chron. folgten, sowie die neueren Versuche zur Vertheidigung der Reise Meinhard's nach Rom und der doppelten Reise Gauvo's dahin bei Voigt I. 389. 412. u. Pauker z. Brandis S. 52. Ann. 19.

Cap. CXXXII. Vgl. Anpeke B. 406—436, Brandis S. 53. Hier wird unsre Chronik sehr ungenau und unrichtig, obwohl sie sich mit vieler Bestimmtheit ausdrückt. So nennt sie den Papst, welcher Meinhard zum Bischof erhob, Innocenz II., aber dieser saß schon 1130—1143 auf dem päpstlichen Stuhle und der nächste Innocenz (III. 1198—1216) gelangte erst funfzig Jahre später auf denselben; 1170 aber war Alexander III. (1159—1181) das Oberhaupt der Christenheit, und dieser wird auch von Brandis genannt. Jenes Jahr 1170, das unsre Chronik so bestimmt als dasjenige, in dem Meinhard Bischof von Lissland geworden, angeht, und wofür Anpeke B. 430. das J. 1143, das Todesjahr des P. Innocenz II. hat, den er aber nicht nannt, ist jedoch außer allem Zweifel nicht das richtige; sondern wir müssen andern Quellen folgen, die zuverlässiger sind. Arnoldus Labec. I. VII. c. 9. setzt die Gründung des ltbl. Bisthums ins Jahr 1186, wobei er schon damals Riga als dessen Sitz nennt, gewiß auch noch zu früh. Ihm folgt Alb. Krantzius in seiner Saxonia etc. (Francofurti 1621. fol.), wo sich I. VII. c. 13. pag. 181—183. die Erzählung von den Anfängen der deutschen Herrschaft in Lissland und die Angabe findet: „Annus erat sextus et octuagesimus post centum atque mille, quum in Liouonia primum sedes episcopalis per Meynardum erigitur, intitulata patrocinio beatae Mariae virginis, in loco qui Riga dicitur.“ Heinr. d. L. hat dafür kein Jahr, sondern läßt p. 5. Meinhard vom Bremischen EB. Hartwig in dem Zwischenraume zwischen der Erbauung der Burg in Uexkull und der auf Holm geweiht werden. Meinhard's Grabchrift im Dom zu Riga ist hier entscheidend, da sie dessen Todesjahr als 1196 anführt und ihm eine vierjährige Amtswirkksamkeit beilegt: darnach wäre er 1192 Bischof geworden. Dieß stimmt sowohl mit den beiden Bullen Pappi Clementis III. vom 26. März und 1. Apr. 1188, wodurch ein Uexküll'sches Bisthum (Ixoconlensis Episcopatus) dem Bremischen Metropolitaufse untergeordnet wird (bei Gruber in Silua docum. p. 203. 204. und Lappenberg Hamburg. Urkundenbuch p. 247. 248.), als auch mit der Bulle Coelestin's III. vom Jahre 1193, die Meinhard „Livoniae gentis Episcopum“ nennt und ihn zu treuer Führung seines Amtes aufmuntert (Gylzen's Infanty p. 8., Mittheil. aus der ltbl. Gesch. III. 323.) Vgl. Scriptor. I. 335 Ann. Voigt versucht I. 389.; Meinhard's Reise nach Rom, die er ins Jahr 1191 setzt, mit Heinrich's Angabe von seiner Weihe durch den Bremischen EB. und mit dem aus seiner Grabchrift genommenen Weisjahre 1192, zu vereinigen.

Cap. CXXXIII. Vgl. Anpeke B. 437—490, Brandis S. 53—54. Es ist wohl nichts weiter, als eine Anticipation, wenn die Ord. Chr. hier Meinhard's bischöflichen Stuhl in Riga gegründet werden läßt, während sie doch den ersten Anfang dieser Stadt in seines Nachfolgers Zeit setzt (Cap. CXXXV.); aber, belehre der Grabchrift, ist es eine Unrichtigkeit, wenn sie, sowie Anp. B. 483., ihn drei und zwanzig Jahr lang sein bischöfliches Amt verwalten und ihn demnach im Jahre 1193, von 1170 an gerechnet, sterben läßt, statt daß es 1196 heißen müßte, in welchem Jahre er, besage seiner

Grabschrift, das Ende nahm, welches uns Heinr. d. L. p. 10. beschreibt, und zwar am 14. Aug., nach den Fastis sacris Coloniens. bei Gelenius de magnitud. Colon. p. 713., wie Gruber in der Ann. y anführt, oder am 12. Oct., wenn dieses unter seiner Grabschrift befindliche Datum (IV. Idus Oct.) seinen Todestag bezeichnet (vgl. Aug. Euaedii Aulaeum Dunaid. Vorr. p. X. h, Hiärn S. 69, G. Pabst's Meinhard II. 67.).

Cap. CXXXIV. Vgl. Anp. B. 491—522., Brandis S. 55—57., Orig. Livon. p. 10. Die von unsrer Chronik, wie von Anp. angeführte Schlacht mit den Lithauern auf dem Felde bei Kokenhufen wird sehr zweifelhaft, weil Heinr. d. L. ihrer nicht gedenkt, für sie in B. Berthold's Regierungzeit nicht wohl Raum und offenbar der nach derselben erfolgte Tod Gaupe's, von dem Heinrich d. L. p. 119. erst beim Jahre 1217 erzählt, zu früh berichtet, außerdem es schwer glaublich ist, daß die damals noch schwachen Deutschen sich schon so weit in feindliches Gebiet gewagt haben sollten.

Cap. CXXXV. Vgl. Anp. B. 523—582, Orig. Liv. p. 12—13, Brandis S. 58—61. Hier schreiben die Ordens- und die Heimchronik schon dem B. Berthold die Gründung oder Erbauung Riga's zu, während Heinrich d. L. p. 19. 20. und andre gleichzeitige Zeugen (s. Gruber ad l. c. not. a.) sie dem Jahre 1201 und dem B. Albert beilegen; doch können vielleicht schon zu Berthold's Zeiten Letten und Liven sich dort um Zins angesiedelt haben (Anp. B. 526 f.). Vgl. Monum. IV., S. XIX. — Der Namen Riga existirte schon früher für einen Platz oder See (locus s. lacus), den vielleicht ein gleichnamiger Fluß bildete, an dessen Zusammenflusse mit der Düna die neue Stadt gegründet und wonach sie benannt wurde (vgl. Mon. a. a. D.). An diesem Orte nun fand sich eine bewaffnete Heeresmacht der Landeseingebornen ein, um die weiteren Unternehmungen B. Berthold's zu hindern; sie heißen in unsern beiden Chroniken Esten, deren Wohnsitze weit entfernt lagen, bei Heinr. d. Lett. aber sind es die umwohnenden Liven, was viel wahrscheinlicher. Dieser Chronist erzählt auch mehrere Specialitäten von der Schlacht und dem Ende des Bischofs in derselben, indem dieser von einem Liven, Namens Ymant, rücklings mit einer Lanze durchbohrt wurde. Dazu bemerkt Heinrich mit einer seltenen Genauigkeit des B. Todes- und diesen Schlachttag als IX. Cal. Aug. (24. Juli) 1198, so daß Berthold nicht ganze zwei Jahre lang das Bischofsamt in Livland gehabt haben kann, wogegen unsre und die Heimchronik ihm ganz unrichtig eine Regierungszeit von 11 Jahren zuschreiben, und die Ord. Chr., welche B. Meinhard 1193 hatte sterben lassen, weiterrechnend seinen Tod in's Jahr 1204 setzt, welche Angabe aber der sicherern und genaueren des Priester-Chronisten nachstehen muß. Ebenso findet sich zwischen diesem und unserer Chroniken darin eine Verschiedenheit, daß der erste die Feinde in die Flucht geschlagen werden, die anderen die Esten das Feld behaupten lassen (Anp. B. 577).

Cap. CXXXVI. Vgl. Anp. B. 582—625. Brandis S. 61—64. Hier weicht unsre Chronik in einzelnen Zügen von der Heimchronik, mehr noch von Heinrich d. Lett. ab. Während sie und Anp. geradezu Bremen nennen als den Ort, von wo die Christen in Livland sich den neuen Bischof erbitten, sagt Heinr. p. 13 nur: Livones igitur, amisso pastore suo, consilio clericorum et fratrum (? etwa der Pilgrime?), nuncios pro successore novo in Teutoniā mittunt. Die Ord. Chr. läßt ferner den neugewählten Bischof Albrecht oder Albert, von dem Anp. B. 591. behauptet, er habe sich selbst zur Fahrt nach Livland erboten (was wohl auch sehr glaublich), an den Papst gesendet werden, welchen sie Alexander III. nennt, der aber schon 1181 verstorben war, während damals (seit Anf. 1198) Innocenz III. den päpstlichen Stuhl einnahm; nach Heinr. d. Lett. p. 15., wird Albert, ein Bremenscher Domherr, 1198 zum neuen Bischof von Livland geweiht wahrscheinlich in Bremen selbst, kommt erst nach fast 2 Jahren (im Frühjahr 1200) mit neuen Pilgern nach Livland p. 18. und läßt sich von hier aus durch den Priester Theodorich von Thoreida die päpstliche Bestätigung holen p. 19., die ihm auch von Papst Innocenz III. erteilt wird. Die Ord. Chr. führt ferner zugleich mit der päpstlichen Bestätigung für den Bischof, die Stiftung eines geistlichen Ordens durch den Papst selbst an, während Anp. B. 597. ihn dazu dem Bischof nur die Erlaubniß geben läßt; jene spricht diesem Orden, der nach der Regel der Templer eingerichtet war, alles zu erobernde Land zu, Anp. B. 602. nur den dritten Theil desselben, während Heinrich d. Lett. p. 22. 30. 38. diesen

1198.
24. Jul.

1198.

1200.

Orden der Fratres militarie Christi, auch einmal p. 13^b. Gladileri genannt, nicht erst 1204, wie unsre Chronik, sondern nach Hansen's Chronologie schon 1202 von B. ¹²⁰² Albert mit Beistand des Abts Theodorich und Bestätigung durch Innocenz III. unter dem Gehorsame des Bischofs, der nach der Ord. Chr. aber sich selbst in denselben begeben haben soll, gestiftet werden und erst später (1207) von dem Bischof des eroberten Livenslandes ein Drittel davon, mit Vorbehalt eines Viertels der Zehnten für den Bischof, auf sein Begehren erhalten läßt p. 48, ebenfalls unter Innocenz III. Bestätigung vom Jahre 1210 (s. Silva docum. p. 228. 229., vgl. Script. I. 355. Ann.). In dieser Darstellung der Ord. Chron. können wir nur ein Parteilinteresse, als Grund derselben, erblicken, und müssen mehr der Darstellung Heinrich's, als der glaubwürdigeren, beistimmen. — Ueber die Abstammung Albert's, ob er seiner Familienabkunft nach Bughövden oder Appeldern zu nennen, hat sich ein weitläufiger Streit, da Gruber in der Silva docum. p. 213 sq. mehr für den Namen Appeldern — wie uns dünket, mit triftigen Gründen — erklärt hatte, in neuester Zeit, in den Mitth. aus d. livl. Gesch. IV. 1—56. (von R. F. v. Basse) und im Inlande 1848. a. m. D. erhoben, vgl. Script. I. 351. 352. Ann., wo den Citaten aus dem Inlande noch beizufügen 1849 Nro. 10. 11. (von G. B. v. i. Ernst Bonnell), Nro. 28. 29. (von Basse), 1850. Nro. 21—24 (von Bonnell). — Was die Abzeichen dieses Ordens betrifft, so werden sie von Heinrich p. 22. einfach als Schwert und Kreuz, von unsrer Chronik aber etwas ausgeschmückt als ein schwarzes Kreuz mit ein rother Stern darüber oder nach Matthäus Lesart als ein rothes Schwert mit einem rothen Stern darüber angegeben; aber Heinrich's Angabe verdient wohl den Vorzug. Das Siegel seines Meisters, nach einem Original beschrieben im Index I. 7. Ann. **) und abgebildet in Hupels n. nord. Misc. St. XVII., zeigt auch ein Schwert und drüber ein Kreuz, das man — sonderbar genug — für einen Stern angesehen haben mag. Vgl. H. A. G. de Pott Commentatio philosoph. histor. de Gladiferis seu de Fratribus Militarie Christi in Livonia. Erlange 1806. 8., vor der eine verschönerte Darstellung des Ordenszeichens (ein rothes Kreuz, senkrecht belegt mit einem eben solchen Schwerte) abgebildet ist. — H. L. Schurzkleischii Historia Ensiferorum Ordinis Teutonici Livonorum. Vitembergae 1701. 8. weiß keinen rechten Unterschied des Schwertbrüder- und des Deutschen Ordens zu machen und ist überhaupt sehr wenig gründlich. Vgl. Voigt I. 409. Ann. 2. Cap. CXXXVII. Vgl. Anp. B. 626—686. Brandis S. 68—69. Der erste Meister des von B. Albert gestifteten Schwertbrüderordens, den unsre ältesten Chroniken bloß mit dem Namen Winne aufführen, nennen die späteren Winno von Hohrbach; ob sie ihm aber diesen Zunamen, der sonst auch nicht vorkommt und ganz unbekannt ist, mit Recht beilegen, bleibt unsicher. Vgl. Voigt I. 410. Ann. 3. — Für die Zeit seiner Wahl zum O.M. kann man wohl 1202, nämlich das nach Heinrich d. L. ungewißhafte Jahr der Stiftung des Ordens, nicht erst 1204, wie unsre Chronik will, annehmen, da deren Chronologie der Heinrich's d. Lett. nachstehen muß, und da es wahrscheinlich, daß der Orden, den zwar der Papst „sub obedientia sui episcopi esse mandavit“ (Orig. Liv. p. 22.), gleich Anfangs ein kriegerisches Oberhaupt erhalten habe. Diefem schreibt nun Anp. die Anlegung dreier Burgen zu: Segewolde, Wenden und Afscherade; unsre Chronik spricht nur von Wenden, das vielleicht schon eine alte heidnische Burg hatte, die Winne ausgebaut haben mag, — wie unsre Chronik sagt, gegen die Lithauer, deren Streifzüge sich denn so weit in's Land hinein erstreckt haben müssen. — Wenn die Ord. Chr. neben den Liven und Letten auch die Deseler als Tributpflichtige der Russen nennt, so liegt da wohl ein Fehler zum Grunde, den uns Anp. B. 645. zeigt, indem er neben Liven und Letten noch die Elen nennt, welche den Russen Tribut zahlten und in der Nähe der russischen Fürstenthümer Gericke an der Gwst und Kokenhusen (Kukensois) an der Düna wohnten. Diese feindlichen Völker soll, unsrer Chronik zufolge, O.M. Winne eingenommen haben; allein den Zug gegen Gericke legt Anp. B. 660 ff. dem Pfleger von Afscheraden, Hartmut, bei und verbindet damit die Niederlage von 600 Russen, welche unsre Chronik dem Meister zuschreibt; die Eroberung von Kokenhusen aber erzählt Heint. d. L. p. 52—53. beim J. 1207, ohne dabei des Meisters zu erwähnen, wie denn wieder die ¹²⁰⁷ Reim- und Ordens-Chronik dem Bischof, von dem sie Heinrich ausgehen läßt, dabei keinen Theil zuschreiben, — je nachdem der eine die Thaten der Bischöfe, die andern die des Ordens hervorzuheben bemüht sind. Die Zinspflicht der livländischen Völker-

schaften an die Ruffen bezog sich auf den Theilfürsten von Polozk, den schon Meinhard um die Erlaubniß zur Predigt unter den Liven ersucht hatte, und ward erst 1212 durch einen Vertrag aufgehoben (Orig. p. 85—86.).

Cap. CXXXVIII. Vgl. Alnpeke B. 687—738, Brandis S. 85. Den Mörder Winne's, welchen unsre Chronik nicht namentlich bezeichnet, nennt Heinr. d. Letzte p. 60—61. beim J. 1209 Wigbert, Alnpeke B. 690. nur nach seinem Geburtsorte von Sopot d. i. Soest; der letztere giebt ihn auch als Pfleger zu Wenden an und seine Strafe, wie unsre Chronik, als die des Rades, wovon Heinr. d. L. schweigt, obgleich er die Begebenheit ausführlicher erzählt. Eine kritische Beleuchtung der darüber vorhandenen Berichte lieferte H. v. Brackel in den Mitth. aus der livl. Gesch. III. 187—230. Ganz unrichtig ist die Angabe unsrer Chronik u. Alnpeke's B. 727. von einer achtzehnjährigen Regierung Winne's, wie die Jahrzahl seines Todes in unsrer Chronik 1223, und dafür Heinr. d. L. Angabe des J. 1209 (um die Mitte) als richtig anzuerkennen, da sie urkundlich bestätigt wird, indem bei der Bekehrung des Fürsten Wiscwald d. i. Wsewolod mit Gereike, die im Herbst 1209 vor sich ging, schon „Volquinus cum suis fratribus“ erscheint (s. Dogiel V. 2. No. II.). Demnach kann Winne nur etwa 7 Jahre regiert haben.

Cap. CXXXIX. Vgl. Alnpeke B. 739—802, Brandis S. 86. 95—96. Der neue DM. Volkwin, dessen Wahl gleich nach Winne's Ermordung, auch zufolge Heinr. d. L. p. 61., erfolgte, wird von den spätern Chronikanten Volquin Schenk von Winterstedt genannt; doch bleibt es unentschieden, ob dieß wirklich sein vollständiger Name gewesen, vgl. Voigt I. 418. Anm. 2. Mit ihm kommen wir den Händen näher, welche zwischen Deutschen und Ehsten entstanden und mit Erbitterung geführt wurden; sie werden ausführlicher erzählt in den Orig. Liv. p. 64. 72—74. und bei Alnp. a. a. O., der auch die Rettungsgeschichte zweier Ritterbrüder durch ein ehstnische Ehepaar hat, nur mit der Verschiedenheit, daß die Brüder nach ihm, wie's scheint, am Leben erhalten wurden, während sie nach d. Ord. Chr. doch endlich von den Heiden mit großen Martern hingemordet wurden. — Die hier erwähnte Einnahme der Feste Fellin, einer schon früher bestandenen Burg der Ehsten, können wir ins 1211. J. 1211 setzen (Orig. Liv. p. 72 ff.) und nennen sie die erste, im Gegenätze der abermaligen Einnahme derselben im J. 1224. (Orig. Liv. p. 158); die darnach erwähnte, blutige Erhebung des Ehstenvolkes gegen die Deutschen könnte wohl der von Heinr. d. L. p. 74 erzählte Aufstand der Ehsten sein („facta est tribulatio magna in omni conlinio Livoniae“), nach dem aber nicht von einer so allgemeinen Ermordung der Deutschen die Rede sein kann, wie in unsrer Chronik und bei Alnp. B. 775.

Cap. CXL. Vgl. Alnpeke B. 803—882, Brandis S. 96—97. Unter den vielen Reisen B. Albert's nach Deutschland zur Sammlung von Pilgrimen und Kreuzfahrern, von denen wir bei Heinr. d. L. lesen, hat mit der hier erwähnten wohl diejenige die meiste Ähnlichkeit, welche Heinr. d. L. p. 113. beim J. 1217 erzählt; nur wird in unsrer Chron. u. bei Alnp. B. 840 die Landesverwaltung („bewahrede de Lande“) während der Abwesenheit des Bischofs dem DM. beigelegt, Heinr. d. Letzte aber sagt nur: „Domino Ihesu Christo matricque suae gloriosae Livoniam committens“, und spricht p. 61. nur ganz allgemein davon, daß der DM. die Führung des Heeres gehabt, mochte nun der B. anwesend oder abwesend sein. Der Ausdruck der Nyenstedt'schen Handschrift von dem Zustande der Christen in Kurland „war lustigh dath eth denn Chrysten In Wyfflandt gynn“ ist nicht richtig, findet aber seine Verbesserung in den andern Recensionen der Ord. Chr., namentlich in der bei Matthaeus und muß heißen: woe lastlich (wie beschwerlich oder schwer). — Alnpeke knüpft hier B. 883 bis 913. den Bericht von einem Zuge Volkwin's in die Wiek und von den Vorbereitungen der Ehsten zu einer großen Heerfahrt an, welchen wir in unsrer Chronik nicht finden (Vgl. Orig. Liv. p. 96. 99. b. J. 1215); nur scheint es, daß die B. 895 bis 910. angeführten Reden der Ehsten mit dem ganz übereinstimmen, was wir davon in unsrer Chronik lesen.

Cap. CXXI. Vgl. Brandis S. 97—99 u. Alnpeke B. 914—1168., wo mit Umständlichkeit erzählt wird, was in unsrer Chronik nur sehr kurz zusammengefaßt ist, während wir eine Erzählung davon bei Heinr. d. L. vermissen. Dieser aber setzt p. 127. die Ankunft des Herzogs von Sachsen Albrecht, über dessen Person die Anzeichnungen zu vergleichen sind, welche Kallmeyer z. Alnp. S. 736. gegeben hat,

ins J. 1219, welches wir also auch wohl für die hier erzählten Begebenheiten anzunehmen haben. Der Zug der Deutschen ging nach *Alnp.* über Segewold und an die *Na* (V. 1058. 1060., vgl. 996.), auf *Wenden* (V. 1073.) und über die *Na* der *Emere* zu (V. 1095), worunter wir *Heinrich's* d. L. *Ymera* p. 69. zu verstehen haben, die sich uns als die jegige *Sedde* zu erkennen giebt; aber die *Schlacht* fiel nicht an diesem *Flusse*, sondern an einem *Bache* zwischen demselben und *Wenden* vor (V. 1104) und hatte die von unsrer *Chron.* und *Alnp.* V. 1136 ff. 1153. 1162. 1168. gleichmäßig erzählten *Resultate*.

Cap. CXLII. Vgl. *Brandis* S. 99—100., *Alnpete* V. 1169—1222., und *Orig. Liv.* p. 136—139, wo die hier erzählte *Schlacht* mit den in *Zerwen* eingefallenen *Deselern* viel ausführlicher beschrieben wird, indem *Heinr. d. L.* selbst bei derselben zugegen war. Nach diesem fiel sie im Anfange des J. 1220 (p. 135 „post fest. nativ. Dom.“), noch im Winter (*Alnp.* V. 1182) vor, bei einem Orte, den unsre *Chronik* *Gandell*, *Heinr. d. L.* p. 137. *villa Carethen*, *Alnp.* V. 1209 *Karidal* nennt und worunter ohne Zweifel (nach *Baucker* z. *Brandis* S. 100. *Ann.* 3.) das jegige *Dorf Karida* unter *Essenberg* und *Wieso* im *Kirchspiele St. Petri* in *Süd-Zerwen* zu verstehen ist. — *Herzog Albrecht's* Rückkehr nach *Deutschland* erfolgte gleich nach dieser *Schlacht* (*Alnp.* V. 1217), also wohl im *Frühjahre* 1220 (vgl. *Gruber ad Orig. Liv.* p. 139. *not. w.*) —

Cap. CXLIII. Vgl. *Alnpete* V. 1223—1332, *Brandis* S. 106. Unsere *Chronik* faßt sich hier sehr kurz, übergeht, was andre *Chroniken* ausführlicher haben, ganz mit *Stillschweigen* und verweilt länger bei einem einzelnen *Factum*, das mehr der *Sage* anheim fällt. Der *Geschichte* gehört an das *Unternehmen* der *Schweden*, eine *Niederlassung* in der *Wiek* zu *Keal* (*Orig.* p. 144—147, *Alnp.* V. 1223—1238) zu gründen, vom J. 1220; die *neue Eroberung* der *Wiek* und die *Schlacht* bei *Suntaken* (*Alnp.* V. 1239—1268, *castrum Sontagana*, in den *Orig.* p. 107., wo aber jener *Eroberung* und dieser *Schlacht* nicht gedacht wird), und der *wiederholte* *Rufstand* der *Chisten* (*Alnp.* V. 1269 ff., *Orig.* p. 155), woran sich die von allen drei *Chroniken* erzählte *Er mordung* eines *Kaufmannes* (eines *Nadelhändlers* nach *Alnp.* V. 1282) anreihet, deren *Spuren* sich an dem *Leibe* des *nachgeborenen Kindes* seiner *Mörder* wieder fanden, was der *damalige* *Sinn* für ein *göttliches*, zur *Rache* an den *Chisten* aufforderndes *Zeichen* ansah (*Alnp.* V. 1316 ff.) und worüber selbst der *päpstl. Legat*, *V. Wilhelm* von *Modena* (*Modele* bei *Alnp.* V. 1321), zwei *Jahr* später dem *päpstlichen Hofe* berichtet haben soll. Denn dieser *Mord* fiel nach *Heinrich* d. L. p. 156. zu *Anfang* des J. 1223 (der *Legat Wilhelm* kam aber erst 1225 nach *Lisland*), und zwar in der *Landschaft Saccala* vor, statt deren unsre *Chronik* ein *Dorf* mit dem *corumpirten* *Namen* *Boedenaelge* oder *Bodenalge* oder *Mudenaelge* benennt, das *Alnpete* V. 1329. richtiger *Bodereial* (*Brandis* S. 106. *Boderjalga*) schreibt und das er in die *Gemeine* *Karkus* im *Gebiete* des *Ordens* setzt. Wir dürfen dafür wohl das *Dorf*, jegige *Gut* *Bodrigel* (ehstn. *pöddre-jalg*, *Rehfuß*) im *Kirchspiele* *Helmet* anschn, welches damals zum *benachbarten* *Karkus* gehörte, mit dem es, wie ganz *Saccala*, in der *Theilung* 1224 (*Dog.* V. 6. *Nro.* XII.) dem *Orden* zufiel.

Cap. CXLIV. Vgl. *Brandis* S. 106. 109—110., *Alnpete* V. 1333—1612. und dazu *Kallmeyers* ausführliche *Anmerkungen* S. 738—741. Die *Ordens-Chronik* ist hier wieder nur *kurz*, in *Kleinigkeiten* *abweichender* *Auszug*, zu den *Alnpete's* und *Heinrich's* d. L. *genauere* *Ausgaben* — so viel möglich — zu *vergleichen* sind. Der „*Graue* *Albrecht* von *Dyrlande*“ (s. *Matth.* richtiger *Derlamunde*) kam nicht, wie *Alnp.* V. 1333. sagt, ein *Jahr* nach den vorher erzählten *Begebenheiten* nach *Lisland*, sondern *belehre* *Orig. Liv.* p. 113. schon im J. 1217, nicht vor dem Sommer, und die *Niederlage* der *Chisten* bei *Wellin* fiel nach *Orig.* p. 117—119. „in die *Matthaei Apostoli*“ (21. *Sept.*) vor; in ihr erst fand *Caupo* seinen *Tod* (s. ob. 21. *Cap.* CXXXIV.). Ihre *Folge* war *Zinapflichtigkeit* der *Chisten* (*Alnp.* V. 1396 bis 1412., *Orig.* p. 120—121.) und nach ihr trat *Graf Albrecht* die *Rückreise* nach *Dänemark* an (*Alnp.* V. 1413—15., *Orig.* p. 122.) im *Anfange* des J. 1218. — Der „*Her* *Barwyn* van *Wentlandt*“ ist *Henricus* *Burewinus*, *nobilis* *vir* de *Wendlande* bei *Heinr. d. L.* p. 123., woznach dessen *Ankunft* ins *Frühjahr* 1218 zu setzen ist. Er wurde von den *spättern* *Chronisten* nach *Russow's* *Vorgange* in einen *pommerschen* *Fürsten* *Barnim* *umgewandelt* und erst von *Gadebusch* (*Jahrb.* I. 1. S. 123.

204) wieder aus der Vergessenheit gezogen; — aber dieser, so wie noch zuletzt Voigt II. 320. nehmen nun auch den Barnim noch neben ihm auf, was gewiß nicht richtig sein kann. — Die Worte unserer Chronik „bestonden dych tho bruyden“ sind nach dem Abdruck bei Matth. zu verbessern in: „begonden dych tho benyden“. — Den Kriegszug der Litthauer erzählt Alup. V. 1423—1552. weitläufig, während Heinrich d. L. davon gar nichts hat, und setzt diese Begebenheit gleich zwischen Barwin's Ankunft und die Schlacht bei Immenkulle, also zwischen Frühling und Herbst 1218, allein der Raubzug ward im Winter unternommen (V. 1437), dessen große Strenge auch Heinrich d. Lette p. 126. erwähnt, nach welchem die Zeit auf die Fasten 1219 trifft, ungeachtet er die Schlacht bei Immenkulle (Imme villa), zwischen Freiden und Roop, (nach Kallmeyer: Inzeem im Ioddigerschen Kirchspiele) schon vorher p. 125. im Herbst 1218 geschehen läßt und zwar gegen die Russen, welche darauf Wenden belagerten; nach Alupke und unsrer Chronik sieht es aber so aus, als ob die Litthauer bei Immenkulle unterlagen. Kallmeyer sucht zwar diese und andere Widersprüche zu vereinigen, doch begegnet er nicht allen Zweifeln, die sich hier erheben, und es dürfte unmöglich sein, Alupke's und Heinrich's Berichte genügend zu identificiren, wozu uns die Ord. Chr. bei ihrer Kürze nicht hinlängliche Veranlassung giebt, besonders da der Antheil, den Litthauer und Russen an diesen Begebenheiten hatten, deren Kern bei Heinrich d. L. die Belagerung von Wenden bildet, von der aber Alupke nichts weiß, nicht gehörig gefondert erscheint. Das Gefecht mit den abziehenden Russen geschah nach unsrer Chronik bei Kokenhusen, nach Alup. V. 1603. bei Dgenhusen, welchen Ort man durch Beziehung auf die Dger schwer erklären kann. Doch s. Kallmeyer S. 740. 741.

Cap. CXLV. Vgl. Brandis S. 110—111., Alup. V. 1613—1689 und Orig. p. 179—181., wo wir nur nicht dem Grafen von Arnstein begegnen, den Alupke V. 1685 früher zurückkehren läßt, als unsre Chronik, die seine Heimkehr erst später Kap. CXLVI. nach den Feldzügen gegen die Semgallen und Litthauer erzählt. Der Zug gegen Mone und Desel muß nach den Orig. l. c. im Januar 1227 erfolgt sein.

1227.
im Jull.

Ueber die Grafen von Arnstein ist zu vergleichen G. Elis, Die Ruthe Arnstein bei Harkeode, ihre Sagen und ihre ehemaligen Herrscher. Halberstadt 1850. 26 S. 8. mit 3 lithogr. Taf., wo sich aber nichts zur nähern Bestimmung des hier erwähnten Grafen von Arnstein findet, außer daß Graf Albert von Arnstein, theils mit seinem Bruder Gebhard zusammen, theils allein in Urkunden von 1200—1226 (vgl. Drogel IV. 4. No. IV.) und später noch häufig vorkommt.

Cap. CXLVI. Vgl. Alupke V. 1690—1846., Brandis S. 111—113. Von hier an können wir Heinrich d. L. nicht weiter zu Rathe ziehn, da seine Erzählung mit dem J. 1227 schließt, die hier abgehandelten Begebenheiten aber über dasselbe hinaus liegen. Wir müssen uns also auf Alupke, der die Hauptquelle bleibt, beschränken und können nur noch Brandis benutzen, der aus einer unbekanntenen Quelle manche eigenthümliche Nachricht beibringt. So giebt er hier (S. 111.) den Anlaß zu Volkwin's Zug gegen die Semgallen uns zu erkennen, indem er erzählt, daß zu Anfang des J. 1227 die Kuren und Semgallen die Abtei Dünemünde zerstört und dadurch Volkwin zu seinem Zuge veranlaßt hätten, wodurch er Alup. V. 1697 („er mochte reden da sin leit“) erklärt und wofür wir die Bestätigung, nur mit Hinausrückung um ein Jahr, in der kl. Dünemünder Chronik in Bunge's Rechts IV. 271. finden, die jene Zerstörung ins J. 1228 auf den Tag des heil. Abts Bernard (20. Aug.) setzt: so daß wir mit Sicherheit Volkwin's Zug gegen die Semgallen zu diesem Jahre und des Königs Westers Raubzug wegen V. 1730 („des andern iares wart er bereit“) zum J. 1229 rechnen können. Alupke nennt uns (V. 1700) den in unsrer Chronik fehlenden Namen des Königs der Semgallen Wester, wofür bei Heinrich d. L. S. 29. Westhardus in germanisirter Form vorkommt, und giebt die Richtung von des letztern Zuge (V. 1732) gegen Ascherade und das wackerer Benschmen des dortigen Pflögers, Marquart von Vorbach, an, wovon unsre Chr. in ihrer epitomatorischen Weise schweigt. Ferner weicht sie von Alupke darin ab, daß sie die Litthauer sich gegen Volkwin erheben läßt, wofür sie in V. 1806. u. 1808. den Anlaß gefunden haben mag. Die hier erzählten Raubzüge der Litthauer finden ihre Bestätigung bei Kojalowiez l. 76. 77., der sie dem jungen Fürsten Uten zuschreibt. Vgl. Voigt II. 320.

1228.
20. Aug.

1229.

Cap. CXLVII. CXLVIII. CXLIX. CL. Vgl. Brandis S. 114—117., wo diese Angelegenheit mit dem falschen Legaten und den Dänen, die ihn von Reval aus, das

sie mit Harrien, Bierland und Mentaken besaßen, angestiftet haben sollen, weitläufig erzählt wird. Alnpeke hat gar nichts davon; Voigt aber II. 319 fand in dänischen Chroniken Bestätigung der von unsrer Chronik erzählten Begebenheiten und bezieht (nach Arndt II. 22.) hieher den Spenkungsbrief des Römischen Königs Heinrich (VII.) über Stadt und Schloß Nevall, nebst Zerwen, Harrien und Bierland an den Meißner und Orden in Livland (die Schwertbrüder), d. d. Nürnberg, 1. Jul. 1228, welcher im Index Pro. 3292. angeführt und nunmehr abgedruckt ist in den Mitth. aus d. livl. Gesch. IV. 430. Nur schwach berührt die hier vorwaltenden Verhältnisse Dahlmann in s. Gesch. Dänem. I. 388; einige hieher dienliche Urkunden findet man bei Turgenjew, Hist. Russ. monum. Tom. I., namentlich Pro. XXIV. XLI. XLIV. XLVII. L. LI. LV.

Cap. CL. Vgl. Alnpeke B. 1859—1966., Brandis S. 128—129. Ueber die Grafen von Dannenberg, deren einer hier als livl. Pilgrim genannt wird, s. Gadebusch livl. Jahrb. I. 1. S. 221. Anm. n. und o.; der hier und bei den Nachschreibern der Ord. Chr. mit diesem zugleich genannte Johann von Hasfeldorf kommt bei Alnp. B. 1869. ohne Vornamen, in Kraazii Vandalia I. VII. c. 13., bei Albert. Stad. ad a. 1236. und urkundlich bei Gruber ad Orig. Livon. pag. 219. lin. ult. ad a. 1221., als Theodorich oder Dietrich vor, was dem auch sein wahrer Name gewesen sein wird; er war der Vater eines später sehr thätigen livl. Bischofs, des B. Friedrich von Dorpat, vgl. Mittheil. aus der livl. Gesch. V. 432. Die Zeit des Feldzuges Volkwin's nach Litthauen nennt weder unsre Chronik, noch Alnpeke; aber nach Gadebusch S. 222 und Voigt II. 337. Anm. 2. fiel die unglückliche Schlacht, welche Volkwin's Ende herbeiführte, am Mauritiusstage, den 22. September 1236 vor; denn der Tag wird angegeben in den Annales Albiani ap. Laugenbeck¹²³⁶ 22^{Sept.} I. 208., bei Albert. Stad. p. 308., im Chronicon Canonici Sumbiensis und in der kl. Dinamänder Chronik in Bunge's Arch. IV. 271., und obwohl die beiden letztern das J. 1237 haben, wird doch das J. 1236 erwiesen durch jene Annales und eine päpstl. Bulle vom 14. Mai 1237 (in Raynaldi annal. eccles. ad ann. 1237, Nr. 64, Gruberi silva docum. ad Orig. Liv. p. 274, Dogiel V. 13. Nro. XIX, Arndt II. 39), in der von der Niederlage, als einer neuerlich (noviter) erfolgten gesprochen wird. Den Ort der Schlacht giebt Alnpeke B. 1906. als Soule, Brandis S. 129. nach einer Handschrift als Saulen, nach andern als Schaulen an, was wohl nur ein Erklärungsversuch ist, nach dem man hier das kleine litthauische Städtchen Szawly hat sünden wollen (noch neuerlichst D. Kienig in s. 24 Bänd. d. livl. Gesch. I. 169. 302); der Name Soule oder Saulen führt uns auf Alt- und Neu-Nahden bei Bauske, das noch jetzt im Lettischen Wezz- und Jaunsaulle heißt, und der Bach, an dem gefochten wurde (Alnp. B. 1910), kann nur entweder die Memel, welche sich bei Bauske mit der Musse vereinigt und die kurische (Semgaller) Na bildet, oder ein Zufluß derselben gewesen sein. Volkwin's Regierungsdauer beschränkt sich weder auf 19 Jahre, wie b. Alnp. B. 1962, noch 15, wie unsre Chronik sagt, sondern umfaßte ganze 27 Jahre, da er unzweifelhaft 1209 sein Amt antrat (s. ob. zu Cap. CXXXVIII. u. CXXXIX.)

Cap. CLII. Bei Matth. ist nur eine sehr dürftige Anzeige von der Vereinigung des Schwertbrüder-Ordens mit dem D. D.; wogegen unsre (die Nyenstedtsche) Handschrift, so wie mit Varianten auch die Ehtländische und die Königsberger, eine ausführliche Relation über die Verhandlungen wegen Einverleibung des Schwertbrüder-Ordens in den D. D. und deren endlich erfolgte Vereinigung, über die Verhältnisse in Ehtland und mit Dänemark, so wie die Maßregeln des D. D. für Livland, und über die gleich darnach begonnenen Kriege mit den Russen haben (vgl. Mitth. aus d. livl. Gesch. I. 437—447, wo diese ganze Relation nach unsrer Handschrift nebst dem kurzen Kapitel bei Matth. bereits abgedruckt ist). Wir gehen hier dieselbe nach ihren einzelnen Theilen durch:

1) fol. mscr. 89^b—93^b. Verhandlungen wegen Einverleibung des Schwertbrüder-Ordens in den D. D. und endlich erfolgte Vereinigung beider. Vgl. Alnpeke B. 1847—58. 1967—1980., Brandis S. 125 bis 128. 129—131. — Diesen Bericht schreibt Brandis S. 127. dem damaligen D. D. Bruder Hermann von Feldbrungen zu, der in dem Vereinigungsgeschäfte handelnd auftritt und 1274 Hochmeister des D. D. wurde; der erste aber, der ihn, jedoch ohne eine Anzeige von seinem Ursprunge, benutzte, war Lucas David III. 1—7. Nachher hat man diese Autorschaft bezweifelt, sie wird aber von Voigt, der jedoch statt der

Namens Hermann, Hartmann von Heldrungen schreibt, in f. Gesch. Preuss. III. 342—343. Anm. 2. wenigstens für möglich erklärt, während ebendas. hinlängliche Gründe für die Glaubwürdigkeit dieses Berichtes aufgestellt werden. Die ganze Sache ist von ihm mit seiner gewohnten Gründlichkeit und Umficht S. 319—347. nach diesem Berichte klar und bündig dargestellt, so daß man sich auf ihn berufen kann. Den ersten Gedanken einer solchen Vereinigung, dessen Gründe Voigt S. 322—323. auseinandersetzt, hatte ohne Zweifel Meister Volkwin, wie das auch hier angedeutet wird („mit synen Broderen eindrechtlich verdroch“, Ansp. V. 1854); ob er ihn aber schon mit B. Albert in Berathung gezogen, ist ungewiß, obwohl es Brandis S. 118 behauptet, aber nicht sehr glaublich (f. Voigt II. 324. Anm.); die ersten Boten an den H.M. Hermann von Salza wurden wahrscheinlich auch erst 1229 oder 1230 nach B. Albert's Tode († XVI. Kal. febr. d. i. 17. Jan. 1229 nach dem Necrolog. Hamburg. in Langenbeck's Script. rer. Dan. V. 388) von den Schwertbrüdern abgefaßt. Sie erreichten aber bei dem vorsichtigen und staatsklugen H.M. ihren Zweck nicht sogleich, sondern es vergingen noch sechs Jahre bis dahin (Petr. Dusbürg. Chron. Pruss. P. III. c. 28., „Volquinus sex annis per solempnes nuncios laboravit circa fratrem Hermannum de Salza, Magistrum generalem Domus Teutonicæ, ut Ordo suus Ordini ipsius incorporaretur“, Voigt S. 326.); daß sie bei dem Papste ihre Sache geführt, sagt zwar Alnpeke B. 1856., aber in dem vorliegenden Berichte zeigt sich kein Grund dafür. Zulezt sandte der H.M. 1235 zwei Comthure, den von Altenburg, Ehrenfried von Menburg (wie unsre Chron. den Namen giebt, richtiger Neuenburg, f. Voigt S. 329. Anm. 3.) und den von Mägelstädt Arnold von Dorff, nach nochmaliger Befehdung durch Volkwin (Arndt II. 35.), gen Liviland, um die Lage der Dinge dort zu erkunden, auch das Leben der Schwertritter zu prüfen. Sie kehrten im J. 1236 im Frühjahr zurück, in Gesellschaft des Ordensmarschalls Johann Salingen (welchen Zunamen ihm Arndt beilegt a. a. D.), des Wendenschen Comthurs Hainund und des Bruders Johann von Magdeburg (den wir 1272 in einer Urkunde als Comthur von Riga wieder antreffen, Monum. IV. p. CLXIII.), und statteten ihren Bericht dem H.M. Statthalter Ludwig von Dettingen, weil der H.M. inzwischen nach Italien zu Kaiser Friedrich II. hatte reisen müssen, in einem Capitel ab, wo abgemacht wurde, die Sache an den H.M. nach Italien durch Ludwig von Dettingen, in Begleitung der D. Brüder Ulrich von Durne, Wichmann von Würzburg und Hartmann von Heldrungen (Voigt S. 333), bringen und den Bruder Johann von Magdeburg mitziehen zu lassen. Mit diesem und dem mit der Nachricht von der Niederlage des livl. Ordens und dem Tode Meisters Volkwin nachgeeilten livl. Ordensbruder Gerlach Rothe (Gerlach Rufus b. Petr. Dusbürg. P. III. c. 28., Gerlach von Gernrode bei Lucas David III. 7.) begab sich der H.M. zum Papste Gregor IX. nach Viterbo (nicht Lucerne, wie unsre Chronik hat), wo die Vereinigung der beiden Orden im März oder April 1237 vollzogen wurde, wie die darüber ausgefertigten päpstl. Bullen beweisen (vgl. Script. I. 402. 403. Anm. 2.), nicht aber im Jun. 1238, wie unsre Chronik sagt.

1237.
19. April od.
April.

2) fol. mser. 94^a—95^a. Verhältnisse in Estland und mit Dänemark. — Maasregeln des D. O. für Liviland. Vgl. Alnpeke B. 1981—2064, Brandis S. 131—134. Unsre Chronik erzählt das, was unmittelbar nach der Vereinigung der beiden Orden folgt, vollständiger, als Alnpeke. Denn sie läßt den staatsklugen H.M. Hermann von Salza sich noch in Italien bei den beiden livl. D. Brüdern Johann und Gerlach nach dem Anfange der Bestigungen des livl. Ordens erkundigen, und als ihm diese auch die Burg Reval nannten, die Ansprüche des Königs von Dänemark nicht übersehen, hierauf mit den livl. Rittersn an den Hof Kaisers Friedrich II. ziehn, der sich der Vereinigung der beiden Orden erfreuend, Liviland eine Unterstützungssumme von 1500 Mark zugestand (nach Arndt II. 38. u. Siärn S. 155. sollen es nur 60 Mark Goldes gewesen sein), und demächst das Capitel zu Marburg abhalten, von dem Alnpeke schon B. 1981 spricht. Die Aufgabe dieses Capitels mußte vorzüglich die sein, dem neuen livl. Orden hinlängliche Streitkräfte zu verschaffen, weswegen außer vielen Keutern und Kreuzfahrern (Pilgrimen) 60 Ritterbrüder (nach Alnpeke B. 2001. nur 54) gen Liviland beordert wurden, und ihm ein Haupt zu geben, wozu Anfangs ein junger Bruder, Dietrich von Grünungen, ausersehen war (Alnpeke erwähnt ihn nicht), dem jedoch seiner Jugend wegen (er soll erst

1234 in den Orden getreten sein, Voigt II. 380.) ein älterer und mit jenen Gegenden schon vertrauter Mann, Hermann Valk oder Valk, wie unsre Chronik schreibt, der schon seit 1228 (nach unsrer Chron. nur „seuen Ihar“) das Landmeisteramt in Preussen verwaltete (Voigt II. 184.). Dieser, in Livland angelangt (was nicht eher als im Sommer 1237 geschehen sein kann), vollzog nun die Einverleibung der Schwertbrüder in den D. D., besichtigte das Land und dessen Festen und faßte die Verhältnisse in Estland und mit Dänemark ins Auge, welche bei mannichfadem Wechsel verwickelt genug geworden waren. (Ueber dieselben aus der früheren Zeit vgl. Orig. Liv. p. 129. 147. 175., Voigt II. 306—314. 318 ff. u. Kallmeyer z. Anp. S. 743. 744.) Sie fanden ihre endliche Erledigung, wie unsre Chronik sie darstellt, erst durch des päpstl. Legaten Wilhelm von Modena und Hermann Valk's Bemühungen in dem Vertrage zu Stensbye vom 7. Jun. 1238 (bei Anp. B. 2049—2055 nach seinem Inhalte angegeben und B. 2061 „die landscheide“ genannt; angezeigt b. Arndt II. 40. und im Index No. 3321., abgedr. in Hyttfeld's Danmarks Nigen Krönike p. 201. (dänisch), Hiärn's Chron. S. 120. (deutsch), Thorkelini Dipl. Arua-Magn. I. 300., Pontani rer. Dan. hist. p. 318., Meursii hist. Dan. p. 22. (lat.), wornach Reval, Wierland, Harrien dem Könige Wolde mar II. (in unsrer Chronik W e d e m a r) blieb, Terwen aber von ihm dem livl. Orden überlassen, außerdem durch dessen Hauptmann in Reval nebst seiner Mannschaft Unterstützung zugesagt wurde („dem Meyster vnd dem Orden tho Dienste“), wovon wir viele Beispiele in der Ordens- und Heimchronik finden, da der Orden des Königs Mannen aus Estland zu seinen Kriegszügen mit entbot. Vgl. Voigt II. 349—350.

3) fol. mscr. 95^{ab}. Kriege mit den Russen. Vgl. Anpeke B. 2065 bis 2176. und Kallmeyer dazu S. 744., Voigt II. 350—351. Wir enthalten uns, nach diesen Ausführungen, mehr über diesen Krieg zu sagen und machen nur aufmerksam auf eine Nachricht bei Hiärn S. 124., wo er — wie es scheint, nach Documenten, die ihm vorgelegen haben mögen, die wir aber nicht haben entdecken können — erzählt, daß B. V e r n h a r d von Dorpat, der Nachfolger des im J. 1245 resignirten B. H e r m a n n, die Hälfte des Fürstenthums Wleskau, welche der rechte Erbe dieses Fürstenthums Jeroslaus der Kirche zu Dorpat übergeben hatte, 1247 dem D. D. übertragen habe gegen Zusicherung von Schutz und Beistand. Diese Nachricht findet sich nur bei Hiärn und steht und fällt mit ihm; sollte aber jene Uebergabe nicht in Folge dieses glücklichen Kriegszuges Valk's wider Wleskau, der in der ersten Hälfte des J. 1238 vor sich gegangen sein muß, da Valk um die Mitte dieses Jahres Livland verließ, ohne zurückzukehren, und nicht lange darnach Statt gefunden haben, und Hiärn's Jeroslaus der Jaroslaw Wladimirowitsch gewesen sein, von dem Gebhardi in s. Gesch. von Lief. S. 375. 376. und Strahl, Gesch. Rußl. II. 46—47. schreiben, daß er sich mit den Livländern eingelassen, um sein Erbfürstenthum (wie's denn scheint, mit Aufopferung der Hälfte desselben) wieder zu erlangen? — Von demselben handelt auch Karamsin, D. Ueb. III. 155—161. 219—220. und Ann. S. 290—291. 322., IV. 22—25.

Cap. CXCIV. Vgl. Anpeke B. 2177—2298. Unter dem „Meister Conradt“, zu dessen Zeiten die hier erzählten Kämpfe mit den Russen vorkamen, haben wir den H.M. Conrad Landgrafen von Thüringen zu verstehen; er regierte vom Nov. 1239 bis zum 24. Jul. 1241; in diese Zeiten muß also wohl die Wiedereroberung Wleskaus durch die Russen fallen, wo die schwache deutsche Besatzung (nach Anpeke B. 2200, gegen Voigt II. 351.) sich nicht lange halten konnte. Mit dieser Wiedereroberung zieht nun unsre Chronik die weiteren glücklichen Erfolge der Russen in Eins, während sie bei Anpeke und in den russischen Geschichtsbüchern davon gesondert erscheinen; wir können ihre Darstellung daher nicht billigen, wenn wir auch anerkennen müssen, daß sie den König (Großfürsten) der Russen Alexander, der kein anderer als der Held von der Nowa ist, richtiger als den von Nowgorod bezeichnet, während ihn Anp. B. 2207—2209 König (d. i. Herrscher, russ. Großfürsten) von Sussdal nennt. Die Kämpfe, welche Grf. Alexander Newski mit den Deutschen weiter durchfocht, fallen wohl in eine spätere Zeit und mag hier besonders sein Sieg am Weipus bei Usmana gemeint sein, welchen Strahl II. 47 am 5., Karamsin IV. 24. am 6. April 1242, Gebhardi aber S. 376 und Gadebusch S. 242 erst am 5. April 1245 erfolgen lassen; sicher liegt derselbe über die Zeit von Hermann Valk's Regierung in Livland hinaus, da dieser sich um die Mitte 1238 (nach dem Vertrage

126.
im 21. m.
124-
7. Jun.

1242.
6. Apr.
(5. Apr.
1245?)

von Stensby niederlegte. Dieses Jahr wird gewöhnlich als sein Sterbefahr bezeichnet, und dabei Jantir an der Weichsel als der Ort genannt, wo er gestorben sein soll; allein dem widerspricht Petr. Dushurg. P. II. c. 10. („reversus fuit in Almanniam ibique mortuus“) und P. III. c. 28. („cum dictus Fr. Hermannus Balke (Livoniae) praefuisset fere sex annis rediens in Almanniam in pace quievit“), und Voigt II. 369., der noch am 13. Febr. 1239 zu Würzburg im dortigen Ordenshause als einen der Zeugen in einer Urkunde „Frater Hermannus Preceptor Livonie“ gefunden hat, und seinen Tod, der nach dem lib. annivers. bei Bachem S. 15. am 5. März, nach dem Negerol. Francof. am 6. März (ohne Angabe des J.) erfolgte, nun auf den 5. März 1239 setzt. Unsere Chronik hat das Jahr 1245, bei Matth. 1248; aber wir müssen sein wahres Todesjahr wohl in Ungenauigkeit lassen, da unsere Chronik von seinem Tode, so als wenn er noch in Livland erfolgt wäre, spricht, aber wohl nur aus Mißverständnis des Ausdruckes bei Anp. B. 2294 „von der werlde schiet“, den wir vom Zurückziehen aus dem thätigen Leben der Welt verstehen möchten, was auch mit den angeführten Ausdrücken bei Petr. Dusb. übereinstimmt. Wenn aber unsere Chronik und Petr. Dushurg. II. cc. ihn 6 Jahre lang, Anp. B. 2292. sechstehalb Jahr regieren lassen, so ist, nach Kallmeyer's gründlicher und überzeugender Auseinandersetzung in s. Versuch einer Chronologie der Meister D. O. in Livland während des 13ten Jahrhunderts (in d. Mitth. aus d. liol. Gesch. III. 411—418.), es wohl nicht zweifelhaft, daß die Sage, welche hier den Angaben der Chroniken zum Grunde lag, sich mit den wechselnden (ersten) Meisterregierungen nicht zurechte zu finden wußte, wie solche aus Urkunden hervorgehen. Denn es steht fest, daß Hermann Balk von der Mitte 1237 bis dahin 1238, und nach dessen Abzuge aus Livland Dietrich von Grüningen, der schon vor Balk von HM. Hermann von Salza zum Landmeister ausersehen, aber hierauf ihm als Begleiter beigeordnet ward (Voigt II. 342.), die Regierung, wahrscheinlich von Anfang nur als Stellvertreter, mit einer kurzen Unterbrechung im J. 1241, wo ihn ein nicht näher bekannter Andreas von Welven (oder Nörken?), der der Sage ganz entschlüpfte, stellvertretend ersetzt haben mag, bis Ende 1242 geführt haben müssen, ohne daß des letztern Regierung, da er nach Heinrich von Heimbürg sie wieder führte, besonders hervorgehoben und indem die ganze Zeit dem ersten allein zugeschrieben wurde.

1242.
Garr.

Cap. CXCv. Vgl. Anp. B. 2299—2331. Wenn unsere Chronik hier abermals und dann noch im folg. Cap. dem HM. Conrad von Thüringen die Sendung von Landmeistern nach Livland zuschreibt, so ist das ein Irrthum, denn dieser HM. war schon am 24. Jul. 1241 (Voigt II. 423.) gestorben — was ein Beweis für die in derselben herrschende Ungenauigkeit. Der DM. Heinrich von Heimbürg regierte nach seiner Chronik 2 Jahre lang, also 1243 u. 44, nach Anp. B. 2327 anderthalb Jahr, also von Anfang 1243 bis Mitte 1244; hier verdient nun wohl die Angabe der Meimchronik den Vorzug, besonders da das von der Ord. Chr. angeetzte J. 1247, bei Matth. gar 1248, welches doch schon für Hermann Balk's Todeszeit angeführt war, entschieden falsch ist. Von den Thaten dieses DM. weiß keine der Quellen etwas Näheres anzuführen, und Urkunden von ihm kennt man gar nicht.

1244.
me. etc.

Cap. CXCvi. Vgl. Anp. B. 2332—2357. Der nun abermals zur Herrschaft gelangende DM. Dietrich von Grüningen zeichnete sich ruhmvoll durch seine Thaten aus und suchte seiner Thätigkeit einen Gegenstand, der eine große Ausbreitung erforderte und derselben würdig war — die Christianisirung eines weiten Landstriches und eines hartnäckigen Volksstammes, der Kuren. Die früheren Bemühungen darum waren vergeblich geblieben: zwar hatte sie der päpstl. Legat Balduin von Ansa auf friedlichem Wege befehrt und mit ihnen Verträge aufgerichtet (1230, s. Gruber ad Orig. Liv. p. 267., Index Pro. 35), und der Legat Wilhelm von Modena 1234 bei ihnen einen Bischof Engelbert eingesetzt, aber bald genug wurden jene Verträge gebrochen, dieser Bischof von den Kuren erschlagen*) und als Dietrich DM. wurde,

*) Wir müssen für die älteste Geschichte Anlands zwei dort gegründete, oder vielmehr nur projectirte Bisthümer unterscheiden: I. das von Semgallen oder zu Selburg (vgl. J. G. F. M. A. Czarnewsky de Semgalliae episcopatu, nec non de Episcopis Semgalliae seu Selburgensibus. Mitavinae 1790. 4.). Dasselbe hatten inne: 1) Bernhard, Graf von der Wye, der, aus dem Krieger- und Herrenstande in den geistl. Stand als Cisterciensermönch übergetreten, vielleicht schon mit B. Berthold am Ende des 12. Jahrhunderts als Pilger oder Kreuzfahrer, hierauf wieder wahrscheinlich 1207 mit B. Albert nach Livland kam und schon damals von diesem zum Abt von Dü-

fund er dort nur Heidenthum. Da er aber, wie wir gesehen, bereits früher die oberste Würde im Orden bekleidet hatte, so ist wohl wahrscheinlich, daß Einiges von seiner in dieser Richtung entwickelten Thätigkeit in die frühere Regierungszeit (Mitte 1238 bis Ende 1242) fällt, indem die Chroniken, die seine erste Regierung ganz übersehen, dieses nun auch der zweiten und einzigen, die sie kennen, zuschreiben. Dafür spricht auch der Umstand, daß sie zu dieser die näheren Erkundigungen des DM. nach der Landesbeschaffenheit rechnen (Ord. Chr. „dath Landt woll besehen“, Mnp. B. 2343—2351.); und so gehört das im folg. Cap. Erzählte wahrscheinlich noch in die Zeit seiner ersten Regierung, die mit dem J. 1242 schloß.

Cap. CXCVII. Vgl. Mnp. B. 2358—2449. Nach dem, was wir zum vorhergehenden Capitel bemerkt haben, stehen wir jetzt nicht an, den hier erzählten glücklichen Feldzug des DM. Dietrich von Grüningen gegen die Kuren, seine Vereinbarung mit denselben, die Erbauung der Burg Goldingen und die hier übergangene, von Mnp. B. 2436—2439. aber erwähnte Erbauung („man begreif“) der Burg Amboten in die Zeit der ersten Regierung Dietrichs von 1238—1242 zu setzen, womit auch Kallmeyer z. Mnp. S. 746 übereinstimmt; nur müssen wir uns gegen dessen Folgerungen aus der Urkunde von 1242 (Index No. 57., b. Hennig S. 171.) erklären, da der Abdruck des lat. Textes derselben (nach Index No. 244. in den Mitth. VI. 228—230.) eine Verschiedenheit gegen die von Hennig gelieferte alte deutsche Uebersetzung zeigt, welche gar nicht an Goldingen denken läßt, sondern eher auf eine Burg an der Sengaller Ma deutet, die freilich erst später (1266) erbauet und Mitau genannt wurde (doch vgl. Mitth. VI. 419.). Ebenso wenig können wir Kallmeyer darin beistimmen, daß bei Mnp. B. 2437. von einer Eroberung der Burg Amboten die Rede sei, sondern seinen Ausdruck auf eine Erbauung, in dem das alte begriffen, be-

namünde bestimmt und geweiht wurde (vgl. Orig. Liv. p. 47. 79.), aber wieder nach Deutschland zurückging und zum dritten Male 1211 nach Livland kam, um seine Abtei anzutreten (vgl. K. von Aspern im Inlande 1848. Nr. 34.). Er soll erst 1218 B. von Sengallen geworden sein (siehe Gadebusch libl. Jahrb. I. 1. S. 123.), hatte aber schon 1215 die bischöfl. Weihe erhalten, und zwar von seinem Sohne Otto, B. von Utrecht (1215—1227), zu Udenese oder Eldenese, jetzt Eldenzaal, eine Stadt in der Provinz Overijssel, unweit Almelo, im früheren Bisthum Utrecht (v. Aspern im Inlande 1849. Nr. 43.). Er ist nur als ein Bischof in partibus anzusehen, da er gar nicht zum Besitze seiner Diocese gelangte, sondern sich seit 1217 in Köln und nachher auch an andern Orten Deutschlands aufhielt, auch Amtsgeschäfte für den KB. von Köln verwaltete, z. B. 1221 zu Schauenburg an der Weser, 1222 im Kloster Mariensfeld, ferner zu Livstadt in der Kölner Erzdiocese, und starb, nach Livland zurückkehrend, auf der Insel Desel am 23. Jan. (das Jahr ungewiß, aber nach 1222, vgl. A. J. Binterim's Sullraganei Colonienses extraord. etc. Moguntiae 1843. 8. p. 26—34.), wahrscheinlich 1223 (Gruber ab Orig. Liv. p. 122. not. b., 158 not. a., Gadebusch S. 193.), aber nach dem Necrol. Hamburg. (in Langenbeck script. rer. dan. V. 397.) am „II. Kal. Maji Quintini Martyris“ (30. Apr.), wo „Bernardi, Selonensis episcopi“ sc. memoria, notirt ist (vgl. Inland 1848. Sp. 711.). Ihm war gefolgt 2) Lambert, schon 1225 (Gruber l. c. p. 175. not. g., Gadeb. a. a. D.). Auch dieser functionirte wohl nur in partibus, und soll 1229 gestorben sein (Gzarnewsky p. 16.). Er hatte zum Nachfolger 3) Balduin von Aina, welcher von P. Gregor's IX. Legaten in Dänemark, dem Cardinal Otto, nach Riga geschickt wurde, um das Stift nach B. Albert's Tode zu verwalten, da er es dem 1230 dem vom rätischen Doncapitel gewählten Nicolaus von Rugeburg zusprach (Gruber l. c. p. 183. not. g.) und nach seinen obenverehrten Verträgen mit den Kuren, selbst 1232 zum B. von Sengallen und Legaten des apostolischen Stuhles ernannt wurde (Gruber l. c. p. 269.); wie viel er aber von seiner Diocese gesehen und wie lange er in derselben geweiht haben mag, bleibt ungewiß; 1237 im Nov. war er in Deutschland und verwaltete dort geistl. Geschäfte für den Kölner KB. (Binterim p. 37.), muß aber wohl in dems. J. noch gestorben sein, da nach Dogiel V. 15. damals in Sengallen seles vacans war (Gadeb. S. 226), nicht aber, wie bei Gzarnewsky p. 20. zu lesen, erst im J. 1243. Ihm soll nach Binterim p. 38. ein in unsern Historien gar nicht vorkommender Arnoldus, der 1257 Vicariat für den Kölner KB. verwaltete, auch 1259 in Köln Indulgenzen ertheilte; nach unsern Geschichtsmessern aber 4) Heinrich von Lüzelsburg, aus dem Orden der Minoriten, gefolgt sein (Vogt III. 70.), aber dieser mag sein Bisthum wohl wenig gesehen haben, bis es 1251 (nicht 1246, vgl. Kallmeyer in den Mitth. aus der libl. Gesch. III. 422 f.) aufgehoben und mit dem Rätischen vereinigt, er aber in das Kurl. versetzt wurde. — II. In Kurland oder zu Pillen soll 1) Hermann um 1223 B. gewesen sein (? s. Gruber p. 123. G. Hennig's Gesch. von Goldingen S. 8. Anm.) — 2) Engelbert, wahrscheinlich nicht zur Zeit der ersten Legation Wilhelm's von Modena 1225, sondern der zweiten 1234 eingesetzt, aber nachher „infidelium manibus interfectus“, vor 1245 (nach einer Urkunde desselben Legaten vom 7. Febr. 1245, abgedr. bei Hennig a. a. D. S. 173.). — 3) Heinrich von Lüzelsburg 1251—1263 u. f. w. Vgl. Index II. 366. —

greif, eigentlich vom Ausmessen des Platzes zu einem Gebäude zu verstehen ist, dann von dem in Angriff nehmen eines Baues. Vgl. Ord. Chr. Cap. CXXXV. „Diese Bischof (Bertolt) begreep die Statt van Riga“ mit Anp. B. 523 f. „Der bischof bertolt der began die rige buwen.“ Die Schilderung der gewaltsamen Mittel, durch welche die Kuren zur Annahme des Christenthums bewogen wurden, in unsrer Chronik findet ein Echo bei Anp. so wohl hier B. 2440—2449., als auch an andern Stellen.

Cap. CXCVIII. Vgl. Anp. B. 2450—2607., 2679—2694., 3121—3158. Mit diesem Cap. tritt unsre Geschichte in ein neues Stadium, indem sie uns den lithauischen Großfürsten Mindowe, welchen Namen unsre Chronik in Mondouwe verwandelt, vor- und uns somit in die langwierigen Kämpfe mit dessen Volke einführt. Leider ist die Geschichte Litthauens noch in großer Verwirrung und wartet noch auf den forschenden und sichtenden Kritiker, den wir vielleicht in dem Hrn. Akademiker, Collegienrath Dr. Kunik, zu erwarten haben (s. Bulletin histor. philol. de l'acad. Imp. de St. Petersb. Tom. VIII. Nro. 11. p. 172). Der Jesuit Albert Biiuf Kojalowicz hat mit seinem dickeibigen und zum Theil seltenen Buche (*Historiae Litvaniae pars prior: de rebus Litvanorum ante susceptam christianam religionem, conjunctionemque Magni Litvaniae Ducatus cum Regno Poloniae, libri novem. Dantisci 1650. — Pars altera, seu de rebus Litvanorum, a conjunctione Magni Ducatus cum Regno Poloniae ad unitionem eorum dominiorum. Libri octo. Antverpiae 1669. 4.* Vgl. Ebert's bibliogr. Lex. I. 944. Nro. 11504.) — wenn wir des sehr seltenen, alten, mehr auf Polen sich beziehenden und polnisch schreibenden Strykowski, den jener für seine Nachrichten vorzüglich benutzt hat (*Kronika Polska, Zmudzka i wszystkiej Rusi Kijowskiej, Moskiewskiej, Siewierskiej, Wolynskiej, Podolskiej, Podgorskiej, Podlaskiej, przez Macieja Osostewicziusa Strykowskiego napisana. W Królewem [Königsberg], u Gerzego Sterbergora. 1582. fol.* Vgl. Ebert II. 849. Nro. 21862) nicht gedenken — der Sache noch lange nicht genug gethan; und A. v. Schölzer's Uebersetzung (*Geschichte von Littauen, Kurland und Plesland von Aug. Ludew. Schölzer u. Ludew. Albr. Gebhardi. Halle 1785. 4.*, worin die lithauische Geschichte die ersten 300 S. einnimmt. (Dieses Buch bildet auch den 2. Theil von Schölzer's Nordischer Geschichte, und den 50sten der von C. J. Baumgarten begonnenen oder den 32sten der von J. S. Semler fortgesetzten [Halle'schen] Allgemeinen Weltgeschichte.) erkennt selbst ihre Unzulänglichkeit an (vgl. die Vorreden.) Die neuesten Bearbeitungen der lithauischen Geschichte von Narbut sind leider dem deutschen Gelehrten, der des Polnischen unkundig ist, unzugänglich. Mindowe soll der Sohn Ringald's, dem die Bestätigung des lit. Ordens im J. 1236 zugeschrieben wird (Kojalow. I. 89.), und dessen Nachfolger gewesen sein und von 1238 etwa bis 1263 regiert haben (Id. p. 110). Mit diesem Of., einem heftigen Feinde der Christen, läßt nun unsre Chronik die Kuren sich verbinden gegen die in ihr Land eingebrungenen Christen und ihn zum Kriege mit diesen bewegen; wogegen Anp. die Kuren auf die Seite der Christen, denen sie sich unterworfen hatten, stellt und ihre zu Gunsten der Christen entwickelte Tapferkeit lobt. Diese Verschiedenheit hat schon Kallmeyer z. Anp. S. 747. durch die Annahme erklärt, daß in der Reimchronik die nördlich wohnenden, mit den Christen verbundenen Kuren, in der Ord. Chr. die südlich an der Gränze Litthauens wohnenden, von den Christen noch nicht berührten, mit den Litthauern mehr in Verbindung stehenden und die Einfälle dieses räuberischen Volkes fürchtenden Kuren gemeint seien. Ein anderer Unterschied in der Darstellung beider Chroniken zeigt sich darin, daß die Ord. Chr. dem DM. selbst das Heer gegen die bis Amboten vorgebrungenen Litthauer anführen läßt, während die Reimchronik den Brüdern von Goldbingen allein das Unternehmen zuschreibt und darin um des Umstandes willen wohl Recht haben mag, weil der DM. doch wohl mehr Brüder mit sich gebracht hätte, als hier erscheinen (nur 30, B. 2489), nachdem doch die Ordensbrüder alle aufgeboten, die sie erreichen konnten (B. 2477). Den von der Ord. Chr. neben dem DM. genannten „Marschalk her Bernarth“ (bei Ruffow Bl. 9^a, Hiarn S. 125, Arndt II. 48., Berwardt) führt Anp. B. 2490. als „Bruder Bernec (nach Broge's Abscr. Werner) von Haren“ auf und nennt ihn später B. 4510. Comthur der Kuren, womit wohl nicht, wie Hennig S. 119. hat, die Comthurwürde in Goldbingen, sondern ein Pflegeramt über einen weiteren District gemeint sein kann; er stellt ihn als einen tapferen und

umsichtigen Kämpen dar. Die Niederlage *Mindowe's* bei *Amboten* dürfen wir wohl nicht früher, als in die letzte Regierungszeit des *DM. Dietrich*, nach 1244 setzen, aber nicht so spät, als sie gewöhnlich, auch von *Voigt III. 35.*, angenommen wird, nämlich ins *J. 1248*, wozu unsre *Chron. Cap. CXCIV.* die Veranlassung gab, indem sie erst dann den *DM. Dietrich* zur Regierung gelangen läßt. Für eine frühere Thätigkeit des Ordens in jenen Gegenden spricht auch die auf des *HM. Betrieb* von Kaiser *Friedrich II. d. d. Verona*, im Monat *Juni 1245*, ausgestellte Verleihung von *Kurland, Lithauen* („*Vetovia*“, nicht *Letland*, wie im *Index Nro. 71.*) und *Sengallen* an den *D. D.* (abgedr. in der *Reichsflama XXIII. 449.*, *Lucas David II. 126—131.*, nach dem Original, das sich, mit der goldenen Bulle des Kaisers versehen, im *Königl. preussischen geheimen Archive* zu *Königsberg* befindet; ferner in *Ziegenhorn's Kurtl. Staatsrecht*, *Beil. S. 8. Nro. 10.*, und *Hennes Urkundenbuch des D. D. S. 122. Nro. 120.*) — Vgl. *Voigt II. 572.* — Den übrigen Theil seiner Regierungszeit verwendete der *DM.* mit Anstrengung und theilweisem Verluste, auf die *Einnahme* der in *Kurland* befindlichen *Burgen*, von denen uns auch in späteren Zeiten noch mehrere genannt werden, so daß wir deren Anzahl im ganzen Lande nicht zu geringe anschlagen dürfen. Damit stimmt auch sehr gut, was *Alup. V. 2593—2607. u. 2679—2694.* erzählt; aber seine Darstellung der weiteren *Händel* mit den *Lithauern V. 2608—2678. und 2695—3120.* entbehrt des *Wiederholtes* in unserer *Chronik*.

1245.
Jun.

Den Charakter *Dietrich's* schildert *Alup. V. 3121—3134.*, die *Ord. Chr.* aber geht darüber mit *Stillschweigen* hinweg; doch in der Angabe der Dauer seiner (zweiten) Regierung stimmen beide überein, indem die *Ord. Chr.* solche „by *dren Jharen*“ d. i. gegen drei Jahre lang, *Alup. V. 3137.* „*Wollen drittis halbzig iar*“ bestehen läßt: dafür haben wir, mit Bezug auf das oben zu *Cap. CXCVI.* Gesagte und auf *Kallmeyer's* sorgfältige, auf *Urkunden* gestützte Berechnung in *d. Mitth. III. 419—426.*, die Zeit von der *Mitte 1244* bis *Ende 1246* anzunehmen. Im *J. 1247* also, zu *Anfange* desselben, und nicht früher, kann er sein *Amnt* in *Livland* an einen *Stellvertreter* abgeben und sich zum *HM.* begeben haben, der ihn zum *Landmeister* in *Preußen* ernannte und mit *Aufträgen* in *Ordenssachen* nach *Rom* zum *Papste* sandte („*want he ein wyß geleerth Man was*“), wo wir ihn noch später für *Livland* thätig finden (*Voigt III. 4. 3. Jahr 1251, und S. 60. 3. Jahr 1254.*), daher er noch 1251 in einer *Urkunde* „*magister — in Livonia et Curonia*“ (*Dog. V. 17. Nro. XXI.*) genannt wird. *Voigt*, der für die *Niederlage Mindowe's* bei *Amboten* das *J. 1248* als das richtige annimmt (*III. 35.*), geräth dadurch in einige *Verlegenheit* mit der früher erfolgten *Ernennung Dietrich's* zum *LM.* in *Preußen*, die er nach *Wahrscheinlichkeit* in den *October* oder *November 1246* setzt (*II. 576. Anm. 1.*).

1246,
Gemb.
1247.

Cap. CXCIX. Vgl. *Alupefe V. 3159—3406.* Unsre *Chronik* nennt hier wieder, aber ganz *irrig*, den *HM.*, welcher für *Livland* einen neuen *LM.* ernannte, *Conrad*, was kein anderer als *Conrad von Thüringen* sein kann, der aber schon 1241 verstorben war (s. oben *3. Cap. CXCIV. CXCIV.*); damals als *Dietrich von Gröningen* aus *Livland* abgegangen war, waltete als *HM. Graf Heinrich von Hohenlohe* (1244—1249). Die neue *Meisterwahl* kann aber wohl nicht später als 1247 (keinen Falls, wie unsre *Chronik* sagt, 1250) geschehen sein, und der neue *Meister* ward nicht nach *Livland* gesandt, sondern war schon da (*Alup. V. 3170.*), und seine *Wahl*, in einem *Ordens-Capitel* (*Alup. V. 3160, Ord. Chr. „by syner Broder Rade“*) vorgenommen, ward nach *Livland* durch übersandte *Briefe* kund gethan (*V. 3177 ff.*). Sein *Namen*, der so *vielfach* verdreht worden (*Arndt II. 50.*), wird gleichmäßig von beiden *Chroniken* angegeben, von der *unfrigen* nur mit *dialectischer* Verschiedenheit als *Andreas von Steuerlant*, während ihn *Alupefe V. 3174.* von *Stirland, V. 3245.* von *Stire* nennt und uns dadurch sein *wahres Vaterland* und die *richtige* *Schreibung* *Andreas von Steyer* oder *Steyerland* vorzeichnet. In sein *Lob* vereinigen sich beide *Chroniken*, so wie ihre *Darstellung* seiner *Thaten* gegen die *Lithauer* und die *Saimiten*, welche *Alup. V. 3355.* auch für *Lithauer* erklärt (die jetzt so genannten *Sa-mogitter* oder *ruff. Schmuden*), übereinstimmend ist. Aus *Mißverständnis* oder *Uebersetzen* des Wortes „*ombrent*“ läßt *Nyenstedt* in *1. Chron. S. 27.* *König Mindowe's* *Wohnburg*, für die *Karamsin IV. 86. Kernow* (vgl. *Alup. V. 8347.*) anliebt, selbst *verbrannt* werden, da doch nur die *Hede* von *Sengen* und *Brennen* in deren *Umgegend* ist und sie nicht *erobert* wurde. Nach der *Demüthigung* der *Lithauer* und der

1247.

Verheerung ihres Landes zog der Meister gegen die Samaiten, welche noch schwerer zu leiden hatten. Diese Unternehmungen gegen Mindowe bringt Voigt III. 35. in Verbindung mit den bei Kojalowiez S. 95. erzählten Unternehmungen seines Neffen Theophil von Polozk, wofür auch das dort angegebene Jahr 1247 stimmt, während die Angabe von „Livoniae Magister Theodorus“ und von Curland, als Schauplatz dieser Begebenheiten, nicht dazu paßt, sondern eine Verirrung in die Zeiten des DM. Dietrich zeigt; dagegen stimmt das gleich darauf dort angeführte Jahr 1250 für die Kriegszüge gegen die von den Samogiten unterstützten Sengallen recht gut. — Die von dem zurückgebrachten Raube an die Armen „tho der ere Gades“ gespendeten Gaben nennt Alnp. V. 3400—3404. das Gottestheil, ohne nähere Angabe der Bestimmung, die wir denn wohl ebenso an den andern Orten, wo er von einem solchen Gottestheile spricht, zu verstehen haben.

Cap. CC. Vgl. Alnpcke V. 3407—3440. Die hier erwähnten Kriegszüge des DM. Andreas gegen die Sengallen können wir wohl nicht mit Gebhardi S. 381. Ann. o. ins J. 1251, noch mit Kallmeyer (z. Alnp. S. 751.) ins J. 1248, sondern süglicher nach Kojalowiez, p. 95. ins J. 1250 setzen, da doch wohl im Jahr 1247 noch wenig vom neuen DM. unternommen sein, die Züge gegen die Lithauer und Samaiten aber wohl leicht die Jahre 1248 u. 1249 eingenommen haben mochten.

Cap. CCI. Vgl. Alnpcke V. 3441—3450.

Cap. CCH. Vgl. Alnpcke V. 3451—3487. und dazu Kallmeyer S. 751; über den Inhalt der Cap. CCH—CCIV. s. Kojalowiez p. 95—98., bei dem die Jahresangaben sehr richtig sind, und Voigt III. 36—40. Die hier erzählte Reise des DM. Andreas zu König Mindowe auf dessen Bitte um eine Zusammenkunft („omb Dage“, S. „daghefabrt“) und diese selbst können wir nach dem Vorhergehenden ganz süglich, mit Kallmeyer, ins J. 1251 setzen.

Cap. CCH. Vgl. Alnpcke V. 3488—3542. Unfre Chronik stellt die Unterredung des Meisters mit Mindowe als eine sehr freundliche dar, Alnpcke V. 3493 bis 3496 spricht von der Vorspiegelung der Königswürde für die Bekehrung, bloß Kojalowiez p. 96. läßt den Meister eine würdige Sprache führen, indem er jede Friedensunterhandlung von der Bedingung des Ueberritts zum Christenthume und der Abtretung der von seinen Neffen*) dem Orden versprochenen Lande abhängig macht, und sich dafür zur Erlangung der Königswürde abseiten des Papstes willig erklärt. Hierin folgt ihm Voigt III. 36. 37. Kojalowiez nennt als die von Mindowe abzutretenden Länder Jatwesien, Samogitien, Kurland und die Weizischen Lande und läßt Gesandte des Königs an den Papst abgehen, unfre Chronik nur Gesandte des DM., Alnpcke V. 3505 ff. neben diesen auch einen Abgeordneten Mindowe's, Namens Warnus (aus dem Watson in Nauyach's neuem inländ. Museum I. 2. S. 66. zwei macht, Bedirbe und Warnus, vgl. Ergänzt. d. Heimchr. S. 49. Ann. 9.). Ueber die erlangten Vollmachtenbriefe des Papstes zu der Krönung Mindowe's vgl. Kallmeyer S. 751., wornach die Zeit für diese Gesandtschaft wohl unzweifelhaft als die erste Hälfte des J. 1252 feststehen möchte. Unfre Chronik läßt Alles durch den DM. allein geschehen und ihm allein auch die Vollmacht zur Krönung erteilt werden; allein eine päpstliche

*) Nach Strzykowski I. VIII. c. I. u. Kojalowiez p. 90—95. hatte Mindow drei Neffen Arndt oder Erdwil, Wikunt u. Zowitwil (b. Kojal. Cienciwilo) oder Theophil, welche er zum Kriegsheere entsandte, mit dem sie sich Herrschaften in Rusland erwarben, Erdwil Druzk und einen Theil von Smolensk, Wikunt Witebäk, Theophil Polozk, in denen sie sich unabhängig von ihrem Onkel erklärten und das Christenthum annahm. Hierauf wollte Mindow sie bekriegen und sie suchten answärts Hilfe, Wikunt namentlich in Riga, wo er den Rittern die Abtretung Jatwesien und des mittlern Theils von Samogitien für ihre Hilfe zusicherte. Mindow socht unglücklich gegen sie und die sie unterstützenden Großfürsten Daniel Romano witsch von Kiew und Wassil von Gallitsch, sowie gegen die Deutschen, welche dem Theophil in der Vertheidigung von Polozk beistanden. Hieran schlossen sich Mindowe's Verluste in Kurland gegen DM. Dietrich (1247 bei Amboren) und die Verheerungen der Ritter in Lithauen, Samogitien und Sengallen. Da nun dem Großfürsten ein neuer, durch deutsche Hilfe unterstützter Kriegszug Theophils drohete, so habe er sich an den livl. DM. Andreas von Stierland und zum Christenthume gewandt. Vgl. Karamsin, D. Ueb. IV. 267. — Schon Kallmeyer z. Alnp. S. 748. hat auf die Aehnlichkeit aufmerksam gemacht, welche diese Nachrichten mit der Erzählung der Heimchronik V. 2705—3120. von den drei bei den Christen Hilfe suchenden, lithuanischen Brüdern Duke, Milgerin und Dindeke haben, von denen wir in unfre Chronik nichts erwähnt finden. —

Bulle spricht sie einem Geistlichen zu und in jener Darstellung können wir nur eine Theillichkeit des Ordens sehn.

Cap. CCIV. Vgl. Anp. B. 3543—3576. Was unsre Chronik alles dem Meister allein zuschreibt, vertheilt sich nach anderen Berichten auf Mehrere. So soll, nach Kojal., der Paps die zwei köstlichen Kronen gefandt haben; ferner verrichtete Paps nicht der DM. die heilige Handlung der Königsweihe, sondern dazu hatte der Paps schon früher dem B. von Kulm den Auftrag gegeben (Raynaldi annal. ecclos. ad a. 1251. Nro. 46., was nach Baronius richtiger zum J. 1252 — nämlich gleich nach der list. lithauischen Gesandtschaft an den Paps — zu rechnen ist); dieser B. hieß Heinrich und erscheint bei Anp. B. 3549. als „bischoff heynrich zu pruzenlant“, so wie auch urkundlich als Heidenricus Episcopus de Pruscia (Voigt III. 38. Ann. 3.) und bei Kojal. als Heidericus Armacanus, postea Culmensis Praesul, wo er denn wohl mit dem späteren Rig. EB. Albert verwechselt sein mag, der früher EB. von Armagh in Irland gewesen war. Unsre Chronik macht daraus einen „Byschoff Hynrich von Riga“, aber einen solchen hat es nie gegeben, und den bischöflichen Stuhl von Riga besaß damals noch der greise Nicolaus von Magdeburg, dessen hohes Alter und bald darnach erfolgter Tod (+ zu Ende des J. 1253, s. Voigt III. 58.) wohl Ursache sein mochte, daß der rigische B. bei dem Krönungsacte ganz fehlt. Ruffow's Angabe, daß EB. Albert dieser B. von Riga gewesen, zerfällt in sich und mag daher kommen, daß die Ord. Chr. die Krönung Mindowes ins J. 1255 setzt, Albert aber 1254 zum rig. Bischofthum gelangte. Nur Kojal. nennt noch neben dem Kulmer Bischof den EB. von Riga, was aber wohl aus der Voraussetzung entsprungen sein mag, daß dieser Prälat nicht gefehlt haben werde, doch Riga erhielt erst 1255 die Erze. Eben so wenig begründet ist die von Voigt vorausgesetzte oder angenommene Anwesenheit des DM. Eberhard von Seyne und des preuß. LM. Ludwig von Dueden. Die Krönung selbst vollzog wohl B. Heinrich von Kulm, der dazu vom Paps beauftragt war und dem dieß Geschäft auch urkundlich beigelegt wird in dem projectirten Mindoweschen Handelsprivilegium für Riga, das in d. Ergänz. z. Anp. S. 51. und daraus bei Kallmeyer z. Anp. S. 752. abgedruckt ist: dagegen schreibt unsre Chronik, vielleicht um dem Orden mehr Hoheit zu verleihen, die Krönung dem DM. zu, was die späteren Chroniken nachgesprochen haben und selbst Voigt, der große Freund des Ordens, noch angenommen hat. Nicht zu übersehen sind die Worte unsrer Chronik „de Meester gaff eme (Mindowen) dath Land van des Bawestes wegen“, was wie eine Belehnung klingt und nicht unglücklich erscheint, von Lucas David VII. 133. aber dahin erklärt wird, „daß die selben Lande hinfürder unter dem Schutz und Schirm der römischen Kirchen sein sollen.“ Ueber die Ländervergebungen Mindowes an den Orden, welche die Ord. Chr. hier nicht erwähnt, wohl aber Anp. B. 3564 ff., s. die Ergänz. z. Anp. S. 50. Ann. 12. und darnach Kallmeyer a. a. O. Den Ort der Krönung giebt uns Kojalowitz als ein Gestüde des Grodnoschen Gouvernements, bei Nowogrodok („in campis Novogrodensibus — neque enim Novogrodeci tam amplae aedes haberi poterant“) an und die Zeit stellt er zwischen 1252 u. 1254, womit er wohl das richtige getroffen haben kann: denn das von der Ord. Chr. angezeigte J. 1255 ist unzweifelhaft falsch, Voigt's Annahme des Herbstes 1252 nicht unglücklich, das Frühjahr 1253 aber durch Mindowes wenn auch untergeschobenes und nie vollzogenes Handelsprivilegium, welches als „in die quo oleo sacro peruncti“ gegeben, das J. 1253 an sich trägt, besser begründet.

Cap. CCV. Vgl. Anp. B. 3577—3608. Die Ursache, daß DM. Andreas Entlassung von seinem Amte suchte, lag nach Anp. B. 3578. in Kränklichkeit, womit die Ord. Chr. übereinstimmt („begunde he trach tho werden“); die von dieser erwähnte Verzögerung eines Jahres, ehe die Entlassung erfolgte, und sein von Anp. B. 3589. anaagebenes Verbleiben im Lande nach derselben noch gegen ein halbes Jahr müssen wir seiner von Anp. B. 3586. auf 5½ Jahr, von der Ord. Chr. Cap. CXCIX. auf 6 Jahre gerechneten Regierungszeit zuzählen und in dieselbe dann die außerhalb Jahre mit einrechnen, in welchen der vom HM. gesandte Statthalter desselben Eberhard Graf von Sayn, der in Urkunden von 1252 „praeceptor dom. theut. per Alemaniam, vicem gerens magistri generalis in Lyvoniam et Curonia“ heißt (Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 87. 88. Nro. XCI. XCII., Mitth. aus d. list. Gesch. IV. 372) und in solchen auch mit DM. Andreas zusammen vorkommt (namentlich in den beiden zuletzt genannten

1253.
Grüb.

Urkunden), den kränklichen Meister in der Leitung der Landesangelegenheiten unterstützte, wobei dieser neben jenem in seinem Amte blieb. Demnach war Andreas von Stirland *DM.* vom Anfange 1247 bis Ende 1253, und neben ihm, dem Kranken, besorgte die Kriegszüge und die wichtige Theilung Kurlands zwischen dem seit 1251 neubegründeten Kurl. Bisthume und dem Orden der vom *HM.* gesandte Statthalter Eberhard, der schon vor diesem Auftrage Deutschmeister war und während desselben blieb, den daher Voigt (III. 34. Anm. 3. und S. 71. Anm. 1.) gar nicht zu den *libl. DM.* rechnet, mehr als anderthalb oder gar zwei Jahre lang von der Mitte 1252 bis ins Jahr 1254. Vgl. Kallmeyer's Chronol. S. 426—430. In die Zeit des letzten Besuches, welchen *DM.* Andreas bei König Mindowe machte, gehört wohl seine Anwesenheit „in Lettowia in curia nostra anno domini MCCLIII. mense Julio“, in der Urkunde bei Lucas David VII. 137. 138.; aber in den Act. Boruss. III. 742—744., Dregger's Cod. dipl. Pomer. Nro. 327. pag. 438. u. Maczynski's Cod. dipl. Lithuaniae pag. 19. kommt er eben da und ebenso auch noch in einer Urkunde vom Jun. 1260 vor. Sollte er so lange bei Mindowe verweilt haben? Wir dürfen nicht übersehen, daß diese beiden Urkunden zu den als unächt verrufenen Mindoweschen Schenkungsurkunden gehören. —

Cap. CCVI. Der hier erwähnte *HM.* Poppo von Osterna regierte von 1253 (nach d. 4. Mai, s. Voigt III. 52.) bis 1257; Eberhard's Sendung nach Livland muß aber doch schon um die Mitte 1252 erfolgt sein, da er hier urkundlich bereits am 29. Jul. und 18. Oct. d. 3. vorkommt (s. die drei zu Cap. CCV. citirten Urkunden). Diesem legt nun unsre Chronik, gleichwie auch *Alnp. ke*, ein eigentliches Meistertum in Livland bei, während er nur als *HM.* Statthalter für den kranken Meister Andreas eingetreten war und dieser noch immerfort den Meisternamen führte (s. oben). Demnach ist auch das von unsrer Chronik für seine Ankunft in Livland angeetzte 3. 1256 durchaus als unrichtig zu verwerfen.

Cap. CCVII. Vgl. *Alnp. ke* B. 3609—3680. In dem Lobe Eberhard's und in der Erzählung von seinem Zuge gegen die Samaiten stimmen unsre beiden Chroniken überein, aber die Nachricht vom Aufbau der Memelburg hat nur *Alnp. ke* B. 3625 bis 3654; sie wird durch andere (preussische) Chroniken und über sie sprechende Urkunden befestigt (Vgl. Ergänzt. d. *Alnp.* S. 54). In der Zeitbestimmung für die Dauer der Anwesenheit Eberhard's in Livland zeigt sich wieder Verschiedenheit, indem *Alnp. B.* 3679—80. solche auf etwas mehr als anderthalb Jahre, die *Ord. Chr.* auf zwei Jahre setzt. Die letzte Angabe möchten wir für die richtigere halten, da, wie wir bei Cap. CCVI. gesehen haben, Eberhard schon um die Mitte 1252 in Livland war und noch im Apr. 1254 mit *EB.* Albert von Riga Theilungsverträge über Sengallen schloß (s. *Dog.* V. 19. Nro. XXVI., *Mittheil.* aus d. *libl. Gesch.* I. 165.), denen wir nicht den Entstehungsort so künstlich zu bereiten brauchen, wie es Kallmeyer z. *Alnp.* S. 755. thut, sondern die wir immer noch für livländische und in Livland verfaßte Urkunden ansehen können.

Cap. CCVIII. Vgl. *Alnp. ke* B. 3681—4084. In der ersten Hälfte dieses Capitels stimmt unsre Chronik mit der Heimchronik überein, nennt uns den Namen des neuen Meisters, den *Alnp. B.* 3686. bloß als „brudir anne“ bezeichnet, vollständig als Annas von Sangerhausen, setzt für seine Ernennung zum *libl. DM.* ein falsches Jahr (1258), da solches kein anderes als 1254 sein kann, und giebt ihm eine Regierung von fünf Jahren, während *Alnp. B.* 4403. nur „mer dan dri iar“ dafür setzt. In Urkunden erscheint er als *libl.* Meister zuletzt Ende Jun. 1256 (*Cod. dipl. pruss.* I. 100. Nro. CIII.), im Apr. 1257 aber schon sein Nachfolger (*Ind. Nro.* 128); wir müssen also um dieser urkundlichen Gründe willen *Alnp. ke* Recht und der Regierung Annas in Livland die drei Jahre, vom Frühjahr 1254 bis dahin 1257, geben, worauf er gültigen Gründen nach (im Sommer 1257) zum *HM.* erwählt wurde. (Vgl. Voigt III. 129. Anm. 3.). In Kallmeyer's Chronol. S. 430. ff., die dieselbe Regierungsdauer und Zeit für ihn annimmt, wird die Urkunde bei *Dog.* V. 20. Nro. XXVIII. ganz irrig in den Dec. 1253 st. 1254 gesetzt und gesagt (vielleicht nach Voigt III. 111. Anm.), *DM.* Anno werde in derselben bereits genannt: wir können seinen Namen darin nicht finden.

Die andre Hälfte dieses Capitels erzählt sehr kurz und mit einer von Kallmeyer z. *Alnp.* S. 756. schon herausgestellten Verschiedenheit, was wir bei *Alnp. B.* 3723

bis 4084. ausführlicher lesen, nach welchem Voigt III. 106—109. den Zustand der Samländer und Anno's Zug gegen dieselben dargestellt hat, unter Annahme der ersten Hälfte des J. 1256 für diese Begebenheiten (S. 109. Anm. 2. und S. 111. Anm.) Ausgelassen ist hier ganz die Verheerung Kurland's durch die Samaiten (Alupeke B. 4085—4158.) und deren Bestrafung durch einen Kriegszug des DM. Anne (Alup. B. 4159—4308.). Vgl. Voigt III. 130.

1256.
erste
Hälfte

Cap. CCXVIII. Dieses unglückliche Capitel geht in frühere Zeiten zurück und enthält mancherlei Unrichtigkeiten. Zuerst läßt unsre Chronik hier den DM. von Preußen Heinrich von Wayda (richtiger Wida) vom HM. Poype eingesetzt werden, aber dieser regierte erst von 1253—1257 und die VM. in Preußen waren Dietrich von Gröningen 1247—1257, neben ihm Vice-VM. Heinrich von Wida 1247 bis 1250, Ludwig von Dueden 1250—1252, Heinrich Botel 1252—1253, Burcharde von Hornhusen 1254—1257; dann der zuletzt genannte als wirklicher VM. 1257—59, wobei er zugleich VM. von Livland war, unter ihm aber Vice-VM. in Preußen Gerhard von Hirschberg 1257—1259 (vgl. Index II. 348.). Danu spricht sie von Dietrich's von Gröningen Gesandtschaften in Ordensangelegenheiten nach Rom, deren sie schon Cap. CXCVIII. erwähnte; und endlich erzählt sie noch einmal die Sendung (richtiger: Erneuerung) des DM. Andreas von Stirland, wovon sie schon Cap. CXCIX. gesprochen hatte, mit demselben unrichtigen Jahre 1250 (s. ob. S. 881.)

Cap. CCXXXII. Vgl. Alupeke B. 4309—4526. und die Anm. zu Cap. CCVIII. Alupeke ist hier wieder sehr viel ausführlicher und umständlicher und leistet selbst der allgemeinen Geschichte des D. D. einen großen Dienst durch seinen Bericht über die Entfugung Poppo's von Osterna und die Wahl des bisherigen lial. DM. Anno von Sangerhausen zum HM. (Voigt III. 130. Anm. 2.). Unsere Chronik hält sich an Alupeke und führt den neuen Meister von Livland Burcharde von Hornhusen als zeitherigen Gomthur von Königsberg ein; er war vorher Gomthur von Samland seit 10. März 1254, dann stellvertretender VM. von Preußen 1254. 18 Jan. bis 1257, zugleich seit 1255 Gomthur von Königsberg, endlich VM. in Livland vom Frühjahr 1257 an (vgl. Voigt III. 62, 89—92. 101—104, 115, 135, 174 u. Dess. Namen-Codex der D. D. Beamten in Preußen S. 3. 34. 76). Er wird von unsern Chroniken als leutselig gegen Freunde und fest gegen Feinde geschildert, wie er sich denn auch so in seiner hervorragenden Stellung in Preußen gezeigt hatte (Alup. B. 4371 bis 4377). Seine Regierungszeit wird von der Ord. Chr. als drei Jahre, von Alup. B. 5686. auf etwas mehr als „vierdehalbes iar“ ausgegeben, da er am 13. Jul. 1260 (s. unt. beim Cap. CCXXXVII.) seinen Tod fand; aber unrichtig setzt unsre Chronik deren Anfang ins J. 1260 oder gar, nach dem Abdrucke bei Matth. und der Göttingischen Handschrift, ins J. 1263; es muß heißen: im Frühjahr 1257, da er schon am 14. Apr. 1257 als „Burghardus de Hornhusen Magister de Lyuonia“, doch damals noch zu Königsberg, erscheint (s. Index Pro. 128.). Sein erstes Geschäft war, sich in freundliche Beziehung zu König Mindowe von Litthauen zu setzen, was dieser erwiderte, so sehr auch oder obschon er die Heiden begünstigte („so all was he den Heyden gunstich“); hierauf richtete er seine Aufmerksamkeit auf die gegen Samaiten errichtete Zwingburg an der Memel, bei der er aber durch ein im Hinterhalte bei derselben liegendes Heer von Samaiten aufgehalten und geschlagen, auch selbst schwer verwundet wurde. Diese Begebenheit können wir füglich, mit Kallmeyer z. Alup. S. 757, in den Anfang seiner Regierung setzen.

1257.
14. Apr.

Cap. CCXXXIII. Vgl. Alupeke B. 4527—4628. Die Berathung wegen des von den Samaiten gebetenen Friedens wurde vom DM. nicht allein mit seinen Gommenthuren und Vögten gehalten, sondern (nach Alup. B. 4567—4610) dazu auch der VB. von Riga (Albert Suerbeer) und ein Theil Bürger von Riga gezogen — eine Art Landtag. Der Friede, welcher mit den Samaiten auf zwei Jahre in der Hoffnung, sie inzwischen gütlich zum Christenthume zu bringen, abgeschlossen wurde, muß wohl von der Mitte 1257 bis dahin 1259 gedauert haben: in welcher Zeit unsre Chronik dem Meister viel zu thun giebt „mith andern Heyden“, während Alupeke davon nichts erwähnt, was den Meister unterdeß beschäftigte.

1257.
Mitte.

Cap. CCXXXIV. Vgl. Alupeke B. 4629—4729. Die erneuerten Feindseligkeiten der Samaiten, von denen hier erzählt wird, müssen wohl um die Mitte des J. 1259 („also desse twe Jharr vnmme gekomen weren“) gesetzt werden.

1259.
Mitte.

Cap. CCXXXV. Vgl. Anp. B. 4730—4879. Die Ord. Chr. läßt hier alle Voranstalten durch den D.M. selbst geschehen, und ihn sein Kriegsvolk gen Memel entsenden; Anp. aber erwähnt seiner gar nicht und läßt „die brudere zu Kurlant Gores rittere genant“ die von Memel zur Hülfe entbieten. Darnach gedenkt auch die Ord. Chr. weiter nicht des Meisters und giebt die Durchführung des Kampfes mit den Samaiten, übereinstimmend mit Anp., dem Bernhard von Haren, wie er bei Anp. und im Abdrucke bei Matth. heißt, während der Namen in der Nyenstedtschen und der Estländischen Handschrift — unrichtig — von Hauen lautet. Was aber den bei spätern Chroniken vorkommenden Namen von Jawen (in Nyenstedts Chron., ed. Tilemann, S. 29.) u. von Jemen (bei Hiörn S. 130. u. Arndt II. 58.) anbezieht, so ist er wohl zu streichen und mag aus Anp. auf Haren gebrauchten Heim „waren“ B. 4775. 76. verlesen sein. Diesen Führer des Ordensheeres, den wir bereits Cap. CXCVIII. bloß als Marschall Bernhard, bei Anp. B. 2490. als Bernec oder Berner von Haren, kurz nach 1244 fanden, nennt nun unsre Chronik „Hoefftmann tho Goldingenn vnd van der Memell“; allein diese Bezeichnung ist nicht richtig; denn zu Memel führte er gewiß gar keinen Oberbefehl, und wenn er auch zu Goldingen seinen Sitz gehabt haben mag, so war er doch nicht, wie E. Hennig in s. Gesch. Goldingen S. 119. sagt, Comthur dasselbst, sondern es gab damals dort nach Urkunden einen Comthur Woysswin 1252 (E. Hennig S. 121, Index Nro. 102., 103., Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 89., Mitth. IV. 374.); ferner Heinrich 1253 (Hennig S. 122., Index Nro. 108., 109., 111., Voigt a. a. D., Mitth. IV. 376., 382., 385., 388. VI. 238.), 1255 (Hennig S. 122., Index Nro. 3304., Mitth. IV. 388., 392.), 1256 (Ind. Nro. 123.), 1258 (Index Nro. 153^{ab}, Mitth. VI. 243., Voigt a. a. D. S. 119.), und Bernhard erscheint bei Anp. B. 4510. in einer höhern Würde als Comthur der Kuren, mit der wohl ein Oberbefehl über das ganze Land, nicht bloß über eine einzelne Burg, und des Meisters Stellvertretung über Kurland gemeint ist, welche erst 1290 mit dem Ante des Goldingenschen Comthurs verbunden wurde (Index Nro. 243., Hennig S. 179.). Hier nun führt er den Oberbefehl über das ganze Ordensheer, konnte aber, ungeachtet seiner gerühmten persönlichen Tapferkeit und seiner kräftigen Ermuthigung der Ordensbrüder, deren Niederlage und den Tod von 43 derselben, wie unsre Chronik hat, oder von 33, wie Anp. B. 4869. sagt, nicht abwenden. Als den Ort dieser unglücklichen Schlacht nennt Anp. B. 4831. Schoten, worunter nach Kallmeyer S. 758. das heutige Schwoden, poln. Szudi, im Wilnaschen Gouvernement, zu verstehen, welches damals noch zum Kurl. Landstriche Geelias gehörte und bei der Theilung 1253 dem Orden zuviel (Index Nro. 109., Mittheilungen VI. 236.). —

Cap. CCXXXVI. Vgl. Anp. B. 4880—5238. 5306—5444. Von hier an wird unsre Chronik immer kürzer, lückenhafter und ungenauer in ihrem Auszuge aus der Heimchronik; es bleibt uns daher nichts übrig, als auf die letztere zu verweisen, zu der Kallmeyer's gealterreiche Anmerkungen stets zu vergleichen sind. So fertigt sie hier mit wenigen Worten den Einfall der Samaiten in Kurland und deren Rückzug vor der großen Streitmacht des D.M. bei Warhdach oder Wartdach (Wartach u. War-rach, jetzt Wartajen*) ab, welchen Anp. B. 4880—5238 umständlich beschreibt. Sie vermischt hier auch Samaiten und Litthauer, gleich Anp. B. 4990; wir müssen uns aber erinnern, daß der letztere die Samaiten zu den Litthauern rechnet (B. 3355. „dy littoiven dy sameyten sin“, 4466 „leitowen die sameiten sin genant“). Dazwischen läßt sie die Erzählung Anp. B. 5239—5305. aus, wie die Semgallen, aufgenuntert durch die Erfolge der Samaiten, noch im Herbst 1259 aufstanden und ihre Vögte vertrieben, und wie der Meister den Bau einer Burg in ihrem Lande beschloß, ehe er den Zug nach Semgallen beschrieb B. 5306 ff., dessen unsre Chronik nur mit zwei Worten gedenkt. Die Burg, welche er dort bestürmte, ist nach Anp. B. 5376. Terweten; es ist aber unrichtig, daß unsre Chronik sagt „wan sie ock“ und Hiörn S. 131., daß er sie zerstört habe: für jetztkehrten die Christen von der uneroberten Heidenburg zurück (Anp. B. 5401.) und es gelang jenen erst viel später, durch Erbauung einer Burg, derselben gegenüber, Heiligenberg genannt, die Semgallen dahin zu bringen, daß sie ihre

1259
Scribt.

*) In Urkunden erscheint 1258 (Index Nro. 153^{ab}, Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 119., Mitth. VI. 244.) ein „frater Hermannus advocatus de Wartah“, sowie „frater Johannes de Linheke advocatus in Amhoten“, sie waren aber nicht D.-Brüder, sondern werden als „laici fratres“ aufgeführt, und sind wohl als Vögte des kurländischen Bischofs anzusehn.

Burg Kerweten selbst verbrannten (Alnpeke B. 10115 ff.). Die von dem DM. in Semgallen erbaute Burg nennt unsre Chronik zwar Dubbleen (M. Dobbelen, E. Doblehn); aber nach Alnpeke B. 5407. hieß sie Doben. Vgl. Kallmeyer S. 760. Ihre Erbauung muß wohl im Winter 1259—1260 angenommen werden. — Die allgemeinen Aeußerungen, womit unsre Chronik dieses Capitel beschließt („Desse Mester“ etc.), verkleidet die Erzählungen Alnpeke's B. 5446—5582., wie die Samaiten Doben vergeblich bestürmten, was zwischen dem Winter und Ostern, also im Frühjahr 1260, geschah; wie diese Burg Verstärkung erhielt; wie die Samaiten vor der (Ordens-) Burg Rarschowen eine andre erbauten und der DM. bemüht war, die fochergestalt bedrohte Ordensburg zu verstärken.

Cap. CCXXXVII. Vgl. Alnpeke B. 5583—5686., 5761—5848., Petr. Dusb. P. III. c. 81., Kojalowicz I. 100 ff., Lucas David IV. 29—35., Voigt III. 181—187. Sehr unrichtig stellt unsre Chronik an die Spitze dieses Capitels das J. 1267; die Schlacht, von der darin die Rede ist, fiel unzweifelhaft am Margarethentage, 13. Jul. 1260 vor, wie schon Petr. Dusb. und Lucas David angeben, 1260
13. Jul. neuerdings aber Kallmeyer in s. Chronologie S. 432—442. mit guten Gründen erwiesen und die später abgedruckte kleine Dänamünder Chronik in Bunge's Archiv IV. 271. bestätigt hat, nachdem lange darüber Zweifel geherrscht hatten und zuletzt noch G. Hennig z. Lucas David IV. 33. Ann. und Voigt III. 186. Ann. sich nicht anders als für das J. 1261 nach Schlözer (Gesch. von Littauen S. 42.) zu entscheiden wußten. Eben so irrig — weil der Lage nach ganz unpassend — nennt unsre Chronik in der Nyenstedtschen Abschrift den Ort dieser unglücklichen Schlacht „vor Dubbeleem op dath velth“, in der Ghistländischen „by Doblehn“, was Nyenstedt (Chron. S. 30.) und Hiärn S. 131. nachschreiben, während doch schon Ruffow Bl. 10. richtig Durben hat, und bei Matth. richtig „tot Durben“, einem Flecken im süd. Kurland, wie auch in der fl. Dänamünder Chronik, bei Alnp. B. 5650. „Dorben“ steht; Peter Dusb. u. Lucas David setzen dafür den Fluß Durbe, worin ihnen Voigt gefolgt ist, und Dionysius Fabricius (Script. II. 452.) gar die Stadt Dorpat! Richtig ist es aber, wenn unsre Chronik sagt, die Niederlage sei „verredelikeem“ geschehen: denn es war der hinterrücks geschehene Angriff der durch die verweigerte freie Auslieferung Ihrer früher von den Christen gemachten und bei diesen noch beifälligen Gefangenen ergrimmeten Kuren auf das Ordensheer, was dieses zum Weichen brachte, vgl. Alnp. B. 5601 ff., nach dem die Kuren nur nicht mit in den Streit gegangen, sondern gestossen sein sollen, vgl. Voigt III. 186. Die große Anzahl der gebliebenen D.-Brüder — 150 — wird überall gleichmäßig angegeben; der den Zug aus Preußen befehligende Marschall von Preußen war Heinrich Bötel, bei Lucas David Bötel genannt, wo auch noch ein litv. Landmarschall Hermann Rife als geblieben erwähnt wird, den man sonst nirgends findet; außerdem fiel auch der Anführer des dänischen Hülfsvolkes aus Neval, der Schweden-Gezog Carl Ulfssohn, vgl. Geijer's Gesch. Schwed. I. 156., Voigt S. 181. Ann. 3., 185. Ann. 3. — Was die Ord. Chr. noch in diesem Capitel erzählt, ist nur ein Stück von dem, was die Heimchronik der Beschreibung der Schlacht folgen läßt: denn diese handelt B. 5687—5734 von den Folgen der Schlacht für Preußen, durch den Abfall der Samländer, Natanger, Ermländer (vgl. Voigt III. 188—197.); B. 5735—5760. von dem Abfalle der Kuren und der Einnahme der Ordensburg Sintelos durch die Litthauer; B. 5761—5812. von dem Martertode von acht Ordensbrüdern auf der Burg Wartach durch die verrätherischen Kuren, welchen unsre Chronik hier den Samaiten unmittelbar nach der Schlacht bei Durben zuschreibt, mit Zugabe einer Erzählung von der großen Marter von sechs Ordensbrüdern, die sich ebenfalls die Krone der Märtyrer erwarben; und B. 5813—5848. wie die Ordensbrüder die Schlösser Rarschowe und Doben aufgaben und verließen, was unsre Chronik ganz kurz und mit der irrigen Substitution der Burg Doblehn für Doben, ebenfalls angiebt.

Cap. CCXXXVIII. Vgl. Alnpeke B. 5849—5864. 6321—6333. Die Ernennung eines Vice-Landmeisters für Livland durch DM. Burchard geschah, ehe er nach Preußen und von dort zu dem verhängnißvollen Kriegszuge in Kurland abging, also in der ersten Hälfte des J. 1260. Der von ihm gewählte Vicemeister kommt in unsrer Chronik mit seinem vollen Namen als „Herr Jorian van Gysckstatt“, bei Alnp. B. 5855. nur als „bruder iurics“ vor, es wird aber B. 5861 ff. von ihm gesagt, er sei vorher Comthur zu Segewold gewesen, also wohl der dortige Comthur Georg,

welcher in Urkunden 1252 (Voigt Cod. dipl. pruss. I. 89., Mitth. IV. 374), 1253 (Mitth. IV. 382. 385. IV. 238.) und 1255 (Mitth. IV. 391.) sich findet; unrichtig wird ihm von Ruffow Bl. 11^a. das J. 1264, vielleicht statt 1260 beigelegt. Was die Ord. Chr. ganz allgemein und kurzbin von seinen Thaten gegen Kuren und Samaiten sagt, bezieht sich wohl auf die Wiedereroberung von Sinteles und Affeboten bei Ulnp. B. 5865—5999; auf die unglückliche Schlacht mit den Lithauern bei Kennewaden B. 6000—6098., für welche uns in der kl. Dänam. Chronik der St. Blasius-tag, d. i. 3. Febr. 1261 als das Datum derselben aufbehalten ist; auf seine Bemühungen zur Wiederbesetzung des verödeten Kurlands mit Einzüglingen aus Deutschland, wovon wir durch eine Urkunde vom 27. April dess. J. Nachricht erhalten, die wir bei Kallmeyer z. Ulnp. S. 763. aus d. Cod. dipl. Lubic. geliefert haben; und auf den Abfall der Deseler vom Christenthume, deren Ueberwindung und Unterwerfung, bei Ulnp. B. 6099—6320. Seine Regierung, deren Dauer Alnpeke nicht angiebt, bestand nach unsrer Chronik „nicht vele mehr dan eyn Jhar“, also wohl bis in die Mitte des J. 1261, da er an alten Wunden erkrankte. An seine Stelle kam, von H.M. Anno gesendet, Werner von Breithausen (in der Nyenst. Handschr. Bryghusenn, woraus spätere Chronikanten Frighausen corruptirt haben) um die angegebene Zeit, aber nicht 1268, wie unsre Chronik hat. Er regierte zwei Jahre lang, also bis um die Mitte 1263, wie auch Ulnp. B. 7091—7113 hat, der seine Abdankung vom Meisterrante von einer Verwundung herleitet, die ihm durch einen wahnsinnigen Ordensbruder geworden war.

Cap. CCXXXIX. Vgl. Alnpeke B. 6334—6431. 6517—6586. Die hier und im folg. Capitel erzählte Geschichte vom Abfalle Mindowes vom Christenthume nebst ihren Folgen stimmt, bis auf die Auslassungen, mit der Reimchronik und ist die Grundlage der Darstellung, die davon Lucas David VII. 131. 137—144. giebt; außerdem ist darüber zu vergleichen Kojalowiez I. 98 ff., Voigt III. 175 ff., Kallmeyer z. Ulnp. S. 764 f., und dazu zu bemerken, daß Kojalowiez die früheren Kämpfe der Samaiten mit dem Orden alle Myndowen zuschreibt und daß Voigt, der die Schlacht an der Durbe im J. 1261 annimmt, solche erst nach Mindowes Abfall vom Christenthume und diesen an das Ende des J. 1260 setzt, während wir behaupten möchten, daß grade diese im J. 1260 13. Zul. gelieferte, für den Orden so höchst unglückliche Schlacht die Hauptveranlassung mit zu den Mindowen gemachten Vorstellungen der Samaiten und seiner Abwendung vom Christenthume gewesen, diese aber nicht eher als gegen Ende 1260 oder zu Anfange 1261 erfolgt sei. Traniate, bei Kojal. p. 109. Troynatus genannt, war einer der Oberhäupter („Hoefftmann“ in unsrer Chronik) der weder unter Mindowes noch des Ordens Herrschaft sich beugenden Samaiten und ein Verwandter Mindowes („mage“, b. Ulnp. B. 6478.), dessen Mörder er aber später und dadurch auf kurze Zeit Großfürst von Litthauen ward (Kojal. I. 110.). Nach der Willigung Mindowes in die Rathschläge Traniates erzählt noch Ulnp. B. 6432—6456. von der Verwendung der Königin Marthä für einen ihr befreundeten Ordensbruder Siebert aus Thüringen und dessen Entsendung nach Pizland, was die Ordenschronik ausläßt, indem sie hier gleich die Abmahnungen Mindowes durch seine Frau und seine Rückweisung derselben erzählt, die die Reimchronik erst später, nach Mindowes vergeblichem Zuge gegen Wenden, hat.

Cap. CCXL. Vgl. Alnpeke B. 6457—6516. Von diesem Zuge Mindowes gegen die Gottesritter in Wenden haben unsre Historien nur die Nachricht unsrer Chronik; er muß ins J. 1261 oder 1262 fallen und der König von Rußland, mit dem sich Mindowe verbunden hatte und der ihm nicht nach Wenden entgegen kam, kann niemand anders, als der Gf. Alexander Newsky (1252—1263) gewesen sein.

Cap. CCXLI. Vgl. Alnpeke B. 6587—6649. und Kallmeyer dazu S. 765. Als Zeitbestimmung dürfte wohl 1262 anzunehmen sein.

Cap. CCXLII. Vgl. Alnpeke B. 6650—6656. 6680—6890. 7091—7113. Unsre Chronik stimmt mit Ulnp. überein in Betreff des Zuges des O.M. zum Entsage von Dorpat, wo er aber die Russen nicht mehr fand; wenn sie jedoch ihn weiter nach Rußland hineinziehen, dort heeren, sengen und morden, und dann erst nach Alga zurückkehren läßt, so scheint dieß wohl nur aus Mißverständnis von Ulnp. B. 6751—6756. herzurühren, wo im Allgemeinen von seuber ausgeführten Zügen nach Rußland die Rede ist, wie schon Kallmeyer bemerkt hat. Die darauf folgende Episode bei Alnpeke

V. 6657—6779., enthaltend eine Uebersicht der Bischöfe in Liv- und Estland, die den Orden in seinen Kämpfen gegen die Heiden unterstützten, läßt unsre Chronik weg und geht zur Absendung des Ordensheeres nach Kurland über, wo dasselbe den Kuren großen Schaden that, auch eine nicht genannte Burg einnahm und verbrannte. Darüber ist *Alnp.* V. 6780—6890. ausführlicher; er nennt drei Burgen der Eingebornen, die das Ordensheer verbrannte, *Lafen*, *Merkes* und *Grobin* (auch *Russow* Bl. 11^b und *Hiärn* S. 133. sprechen von drei Burgen, nennen aber nur *Grobin*). Dieser Zug nach Kurland muß ganz im Anfange des J. 1263 vor sich gegangen sein, da er nach *Alnp.* V. 6891. dem Zuge *Traniat's* in die *Wiek* und dem Kampfe bei *Dünamünde* vorherging, von denen *Alnp.* V. 6891—6950. handelt und die unsre Chronik übergeht. Wir haben für beide genaue chronologische Angaben: denn *Rojalowicz*, der jenen Zug *Mindow'en* beilegt, sagt p. 107: „Anno subsequente (1263) Mendogus per hyemem Livoniam infestavit: 4 Non. Febr. (2. Febr.) Parnaviam captam diruit et ad *Dünamundam* cum hoste conflixit“; u. in der kl. *Dünam. Chron.* in *Bunge's Archiv* IV. 271. heißt es: „Anno Domini M. CCLXIII. devastata fuit maritima (die *Wiek*) et perona in die purificationis (so. *Mariae*, d. i. 2. Febr.) a lethowinis; Et in octava predi-
 ete sollempnitatis (d. i. 9. Febr.) dimicatum est contra eos apud *dunemundis*.“ Weiter übergeht unsre Chronik, was *Alnp.* V. 6951—7090. von Kämpfen in Kurland, einer Niederlage der Ordensritter von *Memel* und der Verbrennung der Burg *Kretencn* durch dieselben, ferner von ihrem Streite gegen *Amville* und *Schalowen* erzählt; entschuldigt sich deswegen gewissermaßen („ymb lanttheytt wyllen“), und schreiet sogleich vor zur Abdankung *Werner's* vom Meisterrathe, indem sie ihn wahnsinnig werden läßt, wahrscheinlich aus Mißverständnis von V. 7097. bei *Alnp.*, der von der Verwundung spricht, die ihm ein wahnsinniger Ordensbruder beibrachte. Da er *Livland* verließ („toech in Duitßchland“), was um die Mitte 1263 geschehen sein muß (s. zu Cap. CCXXXVIII.). so setzte er wahrscheinlich einen *Vicemeister* ein, mit Namen *Andreas*, der dem Amte vorstand, bis der eigentliche *VM.* anlangte (*Ind.* II. 349): denn ein *Meister Andreas* kommt in einer Urkunde von 1263, die aber kein Datum an sich trägt, (angez. nach einer alten Abschrift im *Ind. No.* 190., abgedr. nach dem Original in d. *Mith.* II. 479.) vor und kann süglich für einen *Vicemeister* gelten, da *Voigt* III. 186. erwiesen hat, daß die bloße Stellvertretung nicht immer mit Bestimmtheit in den Urkunden bemerkt gemacht werde. Vgl. *Kallmeyer's Chron.* S. 447—449.

Cap. CCXLIII. Vgl. *Alnp. V.* 7114—7120. 7513—7539. Schon um die Mitte des J. 1263, wie wir oben (zu Cap. CCXXXVIII.) gesehen haben, verließ *DM.* *Werner* *Livland*; sein Nachfolger mußte also wohl um diese Zeit ins Land kommen, nicht aber 1269, wie unsre Chronik in ihren unrichtigen Nachrechnungen schreibt. Diesen nennt sie *Conrad von Mandern*, übereinstimmend mit *Alnp.* V. 7115. und mit Urkunden *Müller's Samml. russ. Gesch.* IX. 437. und im *Inlande* 1839. *No.* 47. Sp. 742., *Sartorius-Lappenberg* II. 94.), so daß wir über seinen wahren Namen nicht zweifelhaft zu sein brauchen und den ihm von spätern Chronikanten, selbst nach einer (uns sehr apokryph vorkommenden) Grundplatte des alten Schlosses zu *Mitau* (*Arndt* II. 61. *Ann.* a.) beigelegten Namen *Medem* ganz verwerfen müssen. Ihm wird eine Regierungszeit von drei Jahren, wie bei *Alnp. V.* 7552., zugeschrieben, also bis um die Mitte 1266; aber von seinen Thaten erwähnt unsre Chronik gar zu wenig, indem sie nur die Völker benennt, mit denen er es zu thun gehabt — *Russen*, *Kuren*, *Samaiten*, *Sengallen*: bei den ersten muß man wohl an die Erzählung *Alnp.* V. 7121—7208. von der Ermordung *Mindow's* (die nach *Rojal.* p. 110. u. *Karamsin* IV. 200. im J. 1263 erfolgte) und dem beim Orden angebrachten Hülfsgesuch seines Sohnes, welchen *Rojalowicz* *Wolstinik*, *Karamsin* aber nach russischen Quellen *Woischelg*, *Alnp. V.* gar nicht mit Namen nennt, der zwar zum Christenthume übergetreten und eine Zeitlang *Mönch* war, jedoch wieder *Heide* ward und darauf die *Huldigung* der *Litthauer* empfang; bei den *Kuren* an die Sendung eines Heeres nach *Kurland*, das die Burg *Größen* verbrannte (V. 7209—7296., was ins J. 1264 fallen muß); bei den *Sengallen* an *DM.* *Conrad's* Niederlage in deren Lande (V. 7297—7390.), *Verheerung* desselben (V. 7421—7458.) und seine theilweisen Verluste gegen dieselben (V. 7459—7512.) zu denken; nur von *Samaiten* findet sich bei *Alnp.* nichts, dagegen hat er, was die *Ord. Chr.* ganz ausläßt, die *Aufgabe* von *Erbaunung* der Burg *Mitau* (V. 7391—7420), welche gemeinlich (zuerst von *Hiärn* S. 133., dann bei *Arndt*

II. 343. u. v. a., zuletzt noch von Mecke in d. Monum. Liv. ant. Bd. II. Bog. 64. S. 3.) viel zu spät ins J. 1271 gesetzt wird, da damals Conrad von Mandern nicht mehr regierte und wir von seinem Nachfolger bereits aus den Jahren 1267 und 1268 Urkunden besitzen. Uns scheint mit der Erbauung Mitau's das Gesuch des Ordens bei P. Clemens IV. zusammenzuhängen um die Bestätigung einer Verordnung des Legaten Wilhelm von Modena vom J. 1242, wornach dem Orden freistehen sollte, an der Sengaller Na unterhalb Mesoten eine Burg, mit einem dazu gehörigen Umkreise von zwei Meilen, anzulegen; der Papsst gab die Bestätigung am 25. Mai 1266, und sonach scheint die Erbauung Mitau's ins J. 1265 oder 1266 zu gehören (vgl. Mitth. VI. 227—231., wo wir die bezüglichen Urkunden geliefert haben); die unglückliche Unternehmung gegen Sengallen muß denn wohl später, wahrscheinlich 1266, erfolgt sein. Nachdem noch unsre beiden Chroniken der Erbauung der Burg Weissenstein in Zerwen erwähnen, stimmen sie darin überein, daß sie DM. Conrad sich vom Amte losbitten lassen, nachdem er es drei Jahre, also bis zur Mitte 1266 geführt hatte. Aber noch vom Jahr 1268 finden wir eine von ihm zu Lübeck um Wäingsten ausgestellte Urkunde (Sart. Lapp. II. 94., Lüb. Urk.=Buch I. 290. No. CCCV., Mitth. IV. 246.), in der er sich „domus Theotonice per lyoniam Preceptor“ nennt; wir irren aber wohl nicht, wenn wir annehmen, daß er hier nur in besonderem Auftrage in seiner früheren Würde erscheint, wie das schon Kallmeyer in s. Chronol. S. 451. angemerkt hat und wie wir etwas Ähnliches auch bei Dietrich von Gröningen (s. zu Cap. CXCIII.) finden.

Cap. CCXLIV. Vgl. Anp. B. 7540—7676. Das diesem Capitel vorgelegte Jahr 1272 ist nun wieder nicht richtig, sondern geht der wahren Zeitrechnung um sechs Jahre voraus. Den neuen DM. nennt unsre Chronik Otto von Rodenstein, Anp. B. 7555. nur mit dem Vornamen; in Urkunden aber (vom Aug. 1267, siehe Ind. No. 203., abgedr. in den Mitth. IV. 403. und in D. Kienig 24 Büchern d. Gesch. hist. Bd. II. Beil. I. S. VI., und vom 16. Jan. 1268, abgedr. bei Vog. V. 21. No. XXIX. und in den Mitth. IV. 250., vgl. Mitth. V. 267.) erscheint ein DM. Otto von Lutterberg, der denn wohl mit dem Rodenstein eine Person sein muß, welche verschiedene Namen der Familie nach mehreren Besitzungen beigelegt sein können. Man darf jedoch nicht, wie Gebhardi S. 391. und Voigt III. 304. Num. 3., hier zwei verschiedene Personen sehen und geht am sichersten, den DM. Otto nach den Urkunden von Lutterberg zu benennen. Vgl. Kallmeyer's Chron. S. 452—453. Was ihm in sehr dürftiger Erzählung unsre Chronik als unter seiner Anführung geschehen beilegt, schildert Anp. B. vollständiger als Weistand der von den Thussen angegriffenen Dänen in Estland, spricht ihm aber B. 7590. die Anführung ab, da er in einem andern Kampfe abwesend gewesen. Ungeachtet nun russische Quellen uns ausführlichere Nachrichten über diese Begebenheiten geben (Gadebusch S. 286—291., Karamsin IV. 84., Strahl II. 64.) und den DM. auch als Anführer des Ordensheeres nennen, so erklären wir uns aus den von Kallmeyer z. Anp. S. 769. angeführten Gründen, lieber für die Darstellung der Heimchronik und nehmen aus jenen nur die Zeitbestimmung (Karamsin IV. 269.), nämlich den 18. Febr. 1268 als den Schlachttag an. Diesen Tag haben wir somit als den Todestag des B. Alexander von Dorpat anzusehen, was noch dadurch bestätigt wird, daß sein Nachfolger Friedrich von Haseldorf urkundlich schon 1268 (30. Mai, bei Sartorius Lappenb. II. 94., Lüb. Urk. Buch I. 290., Mitth. IV. 248. als „Episcopus Cariliensis ac postulatus Darbentensis“, und unt. 22. Jul. bei Gruber, Sylva docum. p. 257. als „episcopus Kapoliensis Tharbatensis postulatus“, vgl. Busse in den Mitth. V. 427 ff. vorkommt. Die unrichtige Jahrzahl unsrer Chronik ist vielfältig von den übrigen hist. Chronikanten nachgeschrieben und die Veranlassung geworden, daß Gadebusch S. 296. und Andere dieselbe Begebenheit noch einmal erzählen, zuerst unter 1268, dann wieder 1272. Unsre Chroniken schreiben den Sieg in dieser Schlacht bei Wesenberg dem hist. Heere, die russischen ihren Landsleuten zu, vielleicht weil bei dem großen Verluste auf beiden Seiten kein Theil entschiedenen Vortheils errang.

Cap. CCXLV. Vgl. Anp. B. 7677—7768. Hier schließt sich unsre Chronik wieder genauer der Heimchronik an und stimmt mit ihr in den Zahlenangaben, unter denen nur die Variante der Nystenstedischen Handschrift, die nur 900 Schiffleute angiebt, dem Abdrucke bei Matth. und der Angabe bei Anp. B. 7697. weichen muß, wo über-

1266.
25. Mai

Mon.

1268.
18. Febr.

einstimmend 9000 angeführt werden, welche große Zahl wohl auf einen Schiffszug über den Weipus schließen läßt. Eigenthümlich ist unsrer Chronik die Angabe von zwei Städten, die das Ordensheer verbrannt haben soll, also noch einer außer Ikenburg (Išborok), wenn hier nicht die von Mnp. B. 7717. angeführte Verbrennung der vor der Feste belegenen Stadt Pleškau durch die Russen selbst unrichtig aufgefaßt ist. Der „König von Naumwarden“ ist Wf. Alexander Newski's Nachfolger und Bruder Jaroslaw Jaroslawitsch (1263—1272), und dessen Statthalter „Her Jorian“, bei Mnp. B. 7746. Juries genannt, der auch das Hülfsheer commandirte, ist beider Brudersohn Jurij Andrejewitsch (Karamsin IV. 86., Gadebusch S. 291.) — Unter Verweisung auf das, was wir bei Kallmeyer 3. Mnp. S. 770—771. zu diesen beiden Capiteln Bezügliches angeführt haben, wollen wir nur aufrichtig gestehen, daß uns der ganze Zusammenhang der Begebenheiten, auch nach Wuffe's fleißiger und umsichtiger Arbeit in den Mitth. IV. 213—252. noch nicht vollkommen klar und besonders die Zeitrechnung, die in der russischen Chronik auch sehr schwankt, noch nicht gehörig feststehend erscheint; doch glauben wir solche versuchsweise folgendermaßen ordnen zu können: Unmittelbar nach der Schlacht bei Wesenberg oder Rakewor, wie die Russen sagen, die am 18. Febr. 1268 vorfiel, schließt sich der Zug der Deutschen in die Pleškause Grenz, wo sie Fürst Dowmont an der Miropowna (?) am 23. April 1268 besiegte — eine 23. Apr. Begebenheit, die bei unsern Chronisten ganz fehlt, von Karamsin aber (Orig. Ausg. Th. IV. Anm. S. 28. Sp. 48.) mit der Erzählung unsrer Chroniken zusammengeworfen wird. Der große und mühsam vorbereitete Zug, von dem diese sprechen, wäre nach der Nowgoroder Chronik erst im J. 6777 d. i. 1269 erfolgt und die Deutschen unter Pleškau in der Woche aller Heiligen, d. i. nach dem Sonntage nach Pfingsten oder nach unserm Trinitatis Sonntage, der damals auf den 19. Mai fiel, angelangt und nach zehn Tagen wieder abgezogen, also den 29. Mai. Läßt man aber, der Sage von Dowmont vertrauend, den Einfall des D.M. ins Pleškause dem Gefechte an der Miropowna unmittelbar, noch in demselben Jahre folgen, so kamen die Deutschen nach dem 3. Jun. 1268 vor Pleškau an und zogen am 18. Juni wieder ab. Darauf erfolgte der Friede, 18. Jun. resp. im Juni 1269 oder 1268. Die letztere Auffassung scheint besser mit dem folgenden zu stimmen.

Cap. CCXLVI. Vgl. Mnp. B. 7769—7994., Kojalowicz I. 145. In diesem Capitel, das wieder Mnp. B.'s umständlichere Erzählung nur sehr kurz wiedergibt, wird der Zug nach Sengallen dem gegen die Litthauer nachgesetzt, während nach Mnp. B. der D.M. zuerst vor Sengallen, dann auf die Nachricht vom Anzuge der Litthauer nach Riga zurück, und hierauf erst, nach Hülfseutendung in entfernte Gegenden, den Litthauern nachzog, die inzwischen Desel verwüthet hatten und mit denen er auf dem Eise des großen Sundes bei Mohn zusammentraf. Das muß doch Zeit weggenommen haben, daher wir, den Pleškausehen Feldzug noch ins J. 1268 setzend, dafür den Schluß des Jahres 1269 rechnen, was sowohl mit unsrer Chronik („in dem andern Ihar darna“, nach d. Nyenst. Handschr., oder „in den iaer daerna“ bei Matth.), als mit Mnp. (B. 7769. „Darnach uber das ander iar“) übereinstimmt und seine Bestätigung findet in der genauen Datums-Angabe der fl. Dünam. Chronik (in Vunge's Arch. IV. 271.) für die dem D.M. so unglückliche Schlacht auf dem Eise der Meerenge, indem es hier heißt: Anno domini MCCLXX. prelium fuit contra lettowinos in Osiba in die beate juliane virginis, d. i. 16. Febr. So kommen denn auch nahezu die vier Jahre für seine Regierungzeit, nach unsrer Chron. Cap. CCXLIV., oder die 3½ heraus, die ihm Mnp. B. 7954. beilegt. — Ueber den nach D.M. Otto's Tode von den Ordensbrüdern gewählten Bicemeister Andreas, der bei Kojal. p. 145. und darnach allgemein den Beinamen von Westphalen führt, vgl. Kallmeyer's Chronol. S. 452. und 3. Mnp. B. S. 772. 1269. Ende.

Cap. CCLI. Vgl. Mnp. B. 7995—8086. Weber den Namen des H.M. Hertmann (besser Hartmann von Heldrungen, der erst nach Anno's von Sangerhausen Tode am 8. Juli 1274, dazu erwählt wurde, vgl. Voigt III. 327 bis 329.), der den neuen D.M. für Livland sandte, noch das Jahr 1272, in welchem dieses geschehen sein soll, giebt die Ord. Chr. richtig an. Schon nach der Mitte 1270 muß der neue Meister Walter von Nordack nach Livland gekommen sein, und da er drei Jahre regiert haben soll, wie unsre Chronik sagt, oder 2½ Jahr, wie Mnp. B. 8080. hat, so muß er zu Anfange des J. 1273 wegen Krankheit abgegangen sein. 1270. Mitte.

Was er gethan, erwähnt unsre Chronik nur gar zu kurz; ausführlicher ist Alnpeke, dessen Angaben durch Kallmeyer's diplomatische Ausführungen auf gute Weise bestätigt werden (s. 3. Alnp. S. 772).

Cap. CCLII. Vgl. Alnpeke B. 8087. 8148—8207. 8369—8514. Der neue OM. Ernst, den unsre Chronik und nach ihr die übrigen von Raßburg zubenennen, woraus Arndt II. 65. Raßburg gemacht und darin viele Nachfolger gefunden hat, kann nicht vor der Mitte des J. 1273 nach Livland gekommen sein, da noch vor seine Ankunft die von Alnp. B. 8088—8148. erzählten Kämpfe mit den Litthauern fallen; und die Jahrzahl 1275 in d. Nyenst. Handschrift ist eben so wenig richtig, als 1282 bei Matth. Die erste schreibt ihm irrig 3 Regierungsjahre zu, der Abdruck übereinstimmend mit Alnpeke V. 8512. deren sechs. Ueber seine Thaten geht unsre Chronik sehr kurz hinweg und entschuldigt das naiv mit den Worten „dar vele van tho schryuen were.“ Nachdem sie der Erbauung von Dünaburg durch diesen Meister, für die wir leider kein Jahr mit Sicherheit auffinden können, da das von Arndt II. 340. angeetzte 1277 wohl aller Begründung entbehrt, erwähnt hat, übergeht sie die bei Alnp. B. 8208—8368. vorkommenden Erzählungen von der vergeblichen Belagerung der neuen Dünaburg durch den litthauischen König Thoreiden (Froyden bei Koyal. p. 162.) und von dem glücklichen Raubzuge des Meisters in Litthauen, und schreitet dann gleich vor zu der Nachricht von dem Tode des Meisters in einem Gefecht, über dessen Einzelheiten uns Alnp. B. 8369 ff. belehrt, (vgl. auch Koyal. p. 148.), dessen Ort Ruffow Bl. 12^b und nach ihm die übrigen litl. Chroniken als Mcheraden angegeben, während ihn Alnp. B. 8378. unbestimmt läßt, und das dieser V. 8499 ff. wie unsre Chronik ins J. 1278 setzt, welche Angabe nur richtig sein kann, wenn man den Jahresanfang von Maria's Verkündigung zählt; sonst aber, nach unserm jetzt gewöhnlichen Jahresbeginn, muß es 1279 heißen, wie bei Ruffow und Koyal. auch zu lesen ist und wie Kallmeyer in s. Chronol. S. 457—461. aus vielen Gründen dargethan hat. Dazu bestimmen Alnp. V. 8502. („zu mitte vaste“) und unsre Chronik („vmb trent Mithfasten“) die Zeit näher um Mithfasten d. i. um den Donnerstag vor Vätare, der in dem genannten Jahre auf den 9. März fiel (s. Pilgram's Calend. med. aevi p. 82.), wenn nicht damit der oft auch so benannte Sonntag Vätare selbst (12. März) gemeint ist, und das Chron. Can. Samb. (bei Voigt III. 369. Ann. 3.) und die fl. Dinam. Chron. (Bunge's Arch. IV. 271.) geben den Tag ganz genau an als „III. nonas marci“ d. i. den 5. März, wofür Koyal. die unrichtige Bezeichnung „septimono nonas Martii“ setzt, so daß nun weiter über den Todestag dieses Meisters kein Zweifel obwalten kann, auch die Zeit von sechs Regierungsjahren gut mit der Zeit des Abganges Walter's vom Meisteramte übereinstimmt.

1279,
5. 2973.

Cap. CCLIII. Vgl. Alnp. B. 8535—8604. 8819—8913. 9193—9682. Je ausführlicher und genauer die Heimchronik sich über die Begebenheiten dieser Zeit ausläßt, so daß man die Schilderung eines Zeitgenossen oder gar Augenzeugen zu lesen glauben darf, desto dürftiger stellt sich der Auszug derselben in der Ord. Chron. dar, läßt Manches ganz aus und verkürzt Anderes so, daß nur eben eine Erwähnung der Sache nachbleibt, mit der wenig genügenden Entschuldigung: „dath alle auerschlagen ys vmb der lanckheit wyllen.“ So besonders in diesem Capitel. Es fehlt darin gänzlich der Vicemeister nach Ernst's von Raßburg Tode, der vermuthliche litl. Landmarschall Gerhard von Ragenellenbogen, welcher dem OM. die Nachricht von des OM. Ernst Tode überbandte (bei Alnp. B. 8515—8534.) und die litl. Angelegenheit mit nicht unbedeutender Thätigkeit länger als ein Jahr bis zum 13. Jul. 1280 leitete. Vgl. Kallmeyer's Chron. S. 463. Dann stimmt die Ord. Chr. mit Alnpeke B. 8535 bis 8604. in dem Berichte von dem vom OM. zu Marburg abgehaltenen Capitel und der dort getroffenen Bestimmung, daß Preußen und Livland unter einem VM. stehen solle, wozu Conrad von Feuchtwangen gewählt wurde (vgl. Voigt III. 369 bis 372.); hierauf giebt sie richtig das Jahr dieser Wahl und die Dauer der Thätigkeit Conrads in Preußen, während der Vicemeister Gerhard in Livland waltete, auf ein Jahr an und darnach in Livland allein auf anderthalb Jahr, vom Margarethentage d. i. 13. Juli 1280 an, da er nach Alnp. V. 8876. in Riga ankam, um die Leitung der litl. Angelegenheiten zu übernehmen. Aber sie übergeht die in der Heimchronik vorkommenden Berichte von dem durch Meister Conrad von Feuchtwangen in Gbing abgehaltenen Ordenscapitel (Alnp. B. 8605—8614), wo über den Ausstand der Sem-

1280,
13. 311.

gallen unter ihrem Könige oder Aeltesten Nameise und ihrer Einnahme der Burg Ferweten, durch einen Ordensbruder aus Livland berichtet wurde (Anp. V. 8615 bis 8762.), worauf D^M. Conrad Hülfse nach Livland sandte (V. 8763—8818). Hier fügt sich nun ein das von der Ord. Chr. obenhin angedeutete Verhältniß Conrad's zur Landesverwaltung in Preußen, worüber Anp. V. 8819—8913. sich ausführlicher ausläßt, vgl. Voigt III. 372., Kallmeyer's Chronol. S. 463 ff.; dann aber fehlt — wenn auch mit Recht — Alupeke's weiltläufige Episode von den Streifzügen des Vogts (der Kuren?) zu Goldingen, Johann von Dchtenhusen, gegen die Semgallen und ihre Burg Doblen (V. 8914—9192.); hierauf — mit weniger Recht — Alupeke's Bericht vom Zuge Nameise's gegen Livland, wobei der tapfere lict. Ordensmarschall Gerhard von Kagenellenbogen seine Freiheit und später sein Leben in einem Zweifampfe um dasselbe vor dem litthauischen Könige Thoreiden (Troyden) verlor, V. 9393—9404.; von Conrad's Besichtigung des Landes, V. 9405—9426., seinem Sturme auf Doblen und seiner Vertreibung der einbrechenden Litthauer V. 9427 bis 9507. (Ende 1280, s. Mitth. VI. 554.), endlich seiner Unterwerfung der Semgallen von Ferweten V. 9508—9604., welche im folgenden Jahre V. 9508., also 1281, im Augustmonate, da das Korn eben reif war V. 9667 u. 9571., erfolgte und einen Frieden mit den Semgallen V. 9605 bis 9667. zu Wege brachte, dessen Nameise nun wieder erwähnt, ohne jedoch dessen baldigen Bruch zu gedenken, den Nameise durch einen Kriegszug gegen Preußen verschuldete V. 9668—9682. Diesen Kriegszug, von dem Nameise nicht mehr nach Semgallen zurückkehrte (V. 9679.), müssen wir bald darnach annehmen, nicht aber zum J. 1280 rechnen, wie Voigt IV. 6. Anm. 1. thut. —

Cap. CCLIV. Vgl. Alupeke V. 9683—9741., Voigt III. 372—374. 392 bis 393., Kallmeyer's Chronol. S. 464—467. Unse Chronik rechnet hier D^M. Conrad's Regierungszeit auf 2½ Jahr, von seiner ersten Wahl an im Sommer 1279 zum Meister über beide Länder, da er denn nach Jahresfrist, vom 13. Jul. 1280 an, das Meistertum in Livland allein führte, bis er bewirkte, daß die Verwaltung von Preußen und Livland Mangold von Steruberg (nicht Steynborch, wie unse Chronik ihn nennt, vgl. Voigt S. 374.) übertragen wurde, worauf er diesen, unter dem er noch Vicemeister geblieben war, nach Livland einlad und es bei ihm durchsetzte, daß ein anderer Vicemeister in seine (Conrad's) Stelle gewählt wurde. Er ging nun nach Deutschland und ward bald genug zum Deutschmeister, später zum H^M. erwählt. Jener Wechsel in Livland geschah zu Jellin, Anp. V. 9736., und muß noch in den Herbst 1281 fallen, da er dem Zuge Nameise's nach Preußen vorausging, V. 9683. Kallmeyer z. Anp. S. 777. rechnet von dem durch die kl. Dänam. Chron. sehr genau auf den 26. März (in erastino annunciacionis dominicae) 1287 bestimmten Todestage des D^M. Willekin die diesem von Anp. V. 10677 zugeschriebene Regierungszeit von 5 Jahren 5 Monaten zurück und kommt so auf den Oct. 1281. Nun aber läßt unse Chronik ganz die Erzählung Alupeke's V. 9741—9800. von dem nach H^M. Hartmann's von Heldrungen Tode († 19. Aug. 1283 zu Affers oder Acon) gehaltenem großen Ordenscapitel zur Wahl eines neuen H^M. aus, wankte Mangold mit drei lict. Brüdern ging und wo er als Meister über Livland abdankte und Willekin als solcher bestätigt ward. Dies muß zu Ende des J. geschehen sein, so daß Mangold's Oberverwaltung in Livland auf zwei Jahre, vom Herbst 1281 bis Ende 1283, zu rechnen ist, während deren Willekin sein Stellvertreter war, dem Alupeke jene zwei Jahre auch zurechnet. Unse Chronik meldet gar nichts von Mangold's Regierung in Livland und läßt unmittelbar auf Conrad, neben Mangold in Preußen, Willekin von Schierborch, (bei Anp. bloß Willekin, bei Ruffow u. Hiarn Schurborch, auch Endorf oder Andorf und bei letzterem auch Haswieder, bei Arudt II. 67. Schauerburg) für Livland eintreten. Indessen erscheint Mangold, der auf der Rückreise von Affers auf dem Meere starb (Anp. V. 9783.), als Meister von Preußen und Livland in Urkunden, die weiter keine Beziehung auf Livland haben (in zweien vom 18. Mai 1282, von denen die eine bei Dog. IV. 32. Nro. XXXIX., Acta Boruss. III. 274., Baczkow's Gesch. Preuß. I. 400. zu finden, die andre noch ungedruckt ist, vgl. Ind. Nro. 228. 229., und noch 1283, vgl. Voigt S. 393. Nam. 1.); aber da er nur wenig in Livland war und für dasselbe ohne Wichtigkeit ist, übergeben ihn die lict. Chroniken, wahrscheinlich durch die unsrige dazu veranlaßt, Willekin von Schierborch ist vermuthlich der Comthur Wilkinus zu Segewolde,

1280.
Ende.
1281.
104.1281.
Oct.1281.
Ende.

welcher urkundlich 1271 vorkommt (s. Ind. Nro. 207., abgedr. in d. Mitth. VI. 245.), wenn nicht, wie Kallmeyer z. Anp. S. 782. annimmt, diese Urkunde ins J. 1291 zu setzen sein sollte, worüber jedoch s. die Anm. in den Mitth. a. a. D.

Cap. CCLVI. Vgl. Anp. V. 9801—9898. W. 9801—10744. Unsere Chronik ist hier wieder sehr dürftig und füßt es selbst („dath man thosamen ouerschleeth“), desto reichhaltiger ist die Erzählung Anp. e's, als die eines Zeitgenossen oder Augenzeugen. Unter dem „Meyster Berhardt“ ist der HM. Burchard von Schwanden zu verstehen (1283 oder 1284—1290) und zu den von unsrer Chronik sehr summarisch zusammengefaßten Begebenheiten unter Willekin die ausführlicheren Berichte Anp. e's zu rechnen: von dem Siege der Comthure von Acheraden und Kokenhusen über die raubenden Litthauer V. 9801—9898., welchen die Ord. Chr. dem DM. selbst zuschreibt, und wobei sie in d. Nyenst. Handschr., wie Anp. e, sechzig der angefeindeten Litthauer bleiben läßt (s. Matth. LXX); von der Erbauung der Burg Heiligenberg in Semgallen V. 8999—9960., wofür man nach V. 11718. die Zeit in den Winter 1286 ansetzen kann (nicht 1284, wie Urndt II. 67. hat); von dem vergeblichen Sturme der Samaiten auf dieselbe V. 9961—10114; von der Verbrennung der Heidenburg Lereneten, zwölf Tage nach Erbauung von Heiligenberg, V. 10115—10128; von den ferneren Kämpfen der Ritter auf Heiligenberg V. 10129—10200.; von dem Zuge der Semgallen auf Riga in den Fasten 1287 und ihrem Siege über die dort unbesorgt ruhende Ordensmacht V. 10201—10328.; von der Gesandtschaft des HM. nach Island und dem darauf gehaltenen Ordenscapitel zu Riga V. 10329—10369.; von der Niederlage und dem Tode des DM. Willekin bei der Verfolgung der von Riga schnell abziehenden Semgallen V. 10370—10744. Diese Verfolgung dauerte drei Tage und der endliche Kampf muß daher tief in Semgallen vorgefallen sein. Dabei giebt unsre Chronik, wie Anp. V. 10662., die Zahl der gebliebenen Ordensbrüder auf 33, der gefangenen auf 16 an, während Anp. V. 10665. nur sechs zählt. Das für diese traurige Begebenheit und den Tod des DM. nach Hiärn's (S. 137.) Vorgange allgemein angenommene Jahr 1287 wird genauer auf den Tag, 26. März, bestimmt durch eine Angabe der kl. Dünam. Chron.: Anno domini MCCLXXXVII^o in crastino annunciacionis dominice occisus est magister Willekinus cum multis fratribus ac christianis. Vergl. Voigt IV. 27—28.

Cap. CCLVII. Vgl. Anp. e V. 10745—10929., Voigt IV. 29—31. Um die Kürze unsrer Chronik genießbarer zu machen, ist es nothwendig, Einiges aus Anp. e's ausführlicherem Berichte hieher zu setzen. Der DM. Willekin hatte noch vor seinem Tode einen Vicemeister*) ernannt V. 10397., dessen Namen wir nicht kennen und dessen erstes Geschäft nach der Niederlage des Ordensheeres war, Boten nach Deutschland an den HM. (Burchard von Schwanden) abzufertigen V. 10779. Als dieser die Boten und die Nachricht vom Verluste des Ordens in Island vernommen hatte, versammelte er ein Ordenscapitel V. 10807., hiesig Ritter aus den Comthureien in Schwaben und Franken zu sich V. 10820., um den Verlust in Island zu ersetzen, und begab sich selbst nach Preußen V. 10833., um dort mit erfahrenen und landeskundigen Mitgliedern des Ordens das für Island und Preußen Nothwendige zu beraten: sein Auftreten dort erfolgte am Ende 1287 (Voigt S. 29. Anm. 1., S. 32. Anm. 1.). Nachdem er dort noch einige Ordensburgen besichtigt hatte, hielt er ein Ordenscapitel, wie es in einer dort von ihm ausgestellten Urkunde (Voigt Cod. dipl. pruss. II. 20. Nro. XVII.) heißt, „zum Elbinge do wir lant Capitel hatten nach der geburt vuses heren Lufent und zweluhundert und achte und achze jar, an unser browen tage lichte messe“ (2. Febr.). In diesem Capitel wurde der neue Meister für Island erwählt V. 10845, in der Person Rönö's von Herzogenstein, über dessen Zunamen sowohl, als seinen Vornamen Kune bei Anp. e V. 10847., Coen in uns. Chr., und Conrad bei Ruffow Bl. 13^a s. Kallmeyer z. Anp. S. 780., wo wir in einer kleinen Anmerk. unsre Meinung gesagt haben. Der Vicemeister mochte also etwa ein Jahr lang die Landesregierung verwaltet haben. Sowohl Anp. V. 10889 ff., als unsre Chronik geben den mit dem neuen DM. nach Livl. gekommenen Zugzug auf 40 Ordensbrüder an und beschreiben den fröhlichen und ehrenvollen Empfang („seer entfangenn“), den man dem

*) Der natürliche Stellvertreter des DM. war der Marshall, in Island Landmarschall genannt. Die meisten, in unsern Chroniken vorkommenden Vicemeister mögen wohl Marschälle des Ordens gewesen sein, wie dieß bei Gerhard von Kakenellenbogen hervortritt (s. zu Cap. CCLIII.)

neuen Meister in Livland bereitete, von dem es B. 11642. heißt, daß er „was der hubeschten bruder ein, den man mit ougen mochte sehn.“ — Am Schlusse dieses Capitels wird noch sehr allgemein von seinen „velen stryden“ gesprochen, über die in spätern Capiteln etwas mehr zu lesen ist.

Cap. CCLXXXIV. Vgl. Alup. B. 10930—11335. Der HM. Conrad von Feuchtwangen war es von 1290—1297, konnte aber schwerlich, wie unsre Chronik sagt, den OM. Coen von Herzogenstein unter sich haben, weil dieser nach Alup. B. 11651. nur zwei Jahre im Amte blieb, es also zu Anfange 1290 muß gewesen sein, da „er wart des Amtes los“ B. 11652., und weil ja auch sein Amtsnachfolger schon im Mai 1290 urkundlich in Riga vorkommt. Was unsre Chronik von ihm sehr summarisch erzählt, fällt also wohl in die Jahre 1288 und 1289 zumeist und umfaßt in diesem Cap. zunächst die gehaltreicheren Berichte Alupke's von der Besetzung und Besichtigung der Burgen im Lande, die der OM. vornahm B. 10930—10942.; von der Verstärkung des entfernten, mitten in den feindlichen Gebieten gelegenen Heiligenberges, wozu der Meister bereits im Sommer 1288 zu Mitau Vorräthe hatte in Bereitschaft setzen lassen, die er nun im nächsten Winter 1288—89 dahin führte, gleich von da aus die feindl. Burgen Doblen und Raketen bestürmend B. 10943—11088; von seinem, vielleicht durch Abneigung gegen den OB. von Riga (damals Johann von Fechten 1286—1294), dessen Lande eben hart betroffen wurden, bedingten Rückzug vor den in Livland raubenden Samaiten und Sengallen B. 11089—11202; von der nach seiner Anordnung geschehenen Bestürmung von Doblen und Sydoben, welche letztere Burg unsre Chronik, die hier die gleiche Anzahl von Gebliebenen und Gefangenen, wie Alup. B. 11302., angiebt, schon jetzt verbrannt werden läßt, was aber nach Alup. erst später geschah, B. 11203—11316.; und von der Verheerung des Landes der Sengallen B. 11317—11335.

1288
und
1289.

Cap. CCLXXXV. Vgl. Alup. B. 11336—11647. Die mangelhaften Nachrichten, die wir hier finden, werden ergänzt durch Alupke, der die fortwährende Beunruhigung der Sengallen beschreibt B. 11336—11391.; dann erzählt, wie die Heiden die Burgen Doblen, Raketen, wofür unsre Chronik Ratten — vielleicht durch Verwechslung — setzt, und Sydoben verlassen und wie solche von den Rittern verbrannt werden B. 11392—11606.; und zuletzt noch die planmäßig den ganzen Sommer bis in den Herbst 1289 fortgesetzte Verwüstung des Landes schildert B. 11607—11647., für deren Endpunkt, so wie für die Verbrennung der Burgen er B. 11634. das J. 1290 mit Bestimmtheit angiebt; es muß das aber von dem Anfange d. J. zu verstehen sein (s. ob. zu Cap. CCLXXXIV.)

1290,
Wint.

Cap. CCXCII. Nur Wiederholung! Der hier gemeinte HM. ist Gottfried von Hohenlohe, der von 1297—1303 regierte und nun vollends gar nicht zu unserm Meister Coen oder Kune (1288—1290) paßt.

Cap. CCXCVI. HM. Siegfried von Feuchtwangen ward dazu erwählt 1303, verlegte 1309 den Sig des Hochmeisterthums von Venedig nach Marienburg in Preußen und starb wahrscheinlich am 5. März 1311 (s. Index II. 347). Wenn nun hier wieder ein Anachronismus obwaltet, so könnte unter dem Meister von Livland, der mit Littauern, Samaiten und Sengallen viel zu thun hatte, wiederum der Meister Couo gemeint sein, den wir schon vorher unter zwei HM. angeführt finden, die erst nach seiner Zeit regierten; sonst aber, falls die Zeitangabe als richtig zu nehmen, kam unter diesem Meister, mit Uebergabe der OM. Holt, Heinrich von Dumpschagen und Bruno, nur entweder Gottfried von Rogga 1298—1306 oder Gert von Jocke 1307—1324 (s. Inland 1851. Sp. 285., Mitth. VI. 316—317.) gemeint sein, wenn auf diese das von ihnen in der Ord. Chron. hier Ausgesagte anwendbar sein sollte, was wir in unsern andern Chroniken nicht eben bestätigt finden. Es herrscht in den Angaben über die Meister dieses Zeitabschnittes so wenig Gewißheit, daß darin alles noch der genaueren Untersuchung unterliegt, die wir hier anzustellen uns enthalten müssen und wozu wir auch noch lange nicht genug sicheres Material besitzen.

Cap. CCXCIX. u. CCC. Unter dem „Meister Karol“ kann kein anderer, als der HM. Carl Wessart von Frier (1311—1324) gemeint sein. In seine Zeit fallen die schweren Hungerjahre von 1315—1317, welche Livland und die umliegenden Gegenden drückten, und aus denen unsre Chronik eine Menge einzelner gräßlicher Züge erzählt, welche aus ihr in die preußischen und livl. Chroniken der spätern Zeit übergegangen

sind, für die sie also die Hauptquelle ist, ohne daß wir nachweisen könnten, woraus sie geschöpft haben mag.

Gegen das Ende des Cap. CCC. kehrt unsre Chronik noch einmal zu ihrer früheren Quelle, der Heimchronik, zurück und erwähnt in einigen Worten des auf Cono von Herzogenstein folgenden hies. DM. Halt, den sie sehr unrichtig „in diesen vorgeschreuen Hoemesters tyden“, d. i. in die Zeit des HM. Carl von Trier setzt, da er doch nach Anp. B. 11648—11669. den DM. Cono, welcher selbst abdankte, unmittelbar ersetzt hat, dazu in Mergentheim erwählt, und wir mehrere Urkunden vom Jahre 1290 kennen, die er entweder selbst ausgestellt hat, oder in denen er als Zeuge vorkommt, und welche theils in G. Hennig's kurl. Samml. I. 179. theils in d. Mittheil. aus d. hies. Gesch. VI. 255. 259. abgedruckt sind. Die beiden zuletzt aufgeführten haben das Datum des 9. Mai 1290, wo also der neue DM. wohl schon in seinem Amte und hier sein mußte: daher ihn Voigt IV. 48. zu spät durch Preußen reisen läßt, wenn er ihn dort als im Sommer 1290 anwesend annimmt. Von seinen Thaten erwähnt unsre Chronik nur obenhin etwas; die Heimchronik weiß aber mehr zu erzählen, nämlich B. 11670—11793. von einem glücklichen Kriegszuge der Ordensbrüder von Goldingen gegen die Litthauer; B. 11794—11810. von der Abbrechung des Heiligenberges durch den Orden selbst, als fernerhin überflüssig, da die Gränzen des Christenthums sich erweitert hatten; B. 11811—11831. vom Einfalle der Litthauer in Kurland und ihrem Sturme gegen Talsen; B. 11832—12017. von ihrer Niederlage durch die Ordensmacht am Flusse Schenen in Semgallen unter ihrem Könige Mafefe, der dort einen Sohn verlor B. 11928 u. 11991. Diese Kriegszüge mögen Zusammenhang haben mit den Unternehmungen des Ordens in Preußen gegen die Litthauer oder vielmehr gegen die Samaiten, (Voigt IV. 48. 84.), und werden bestätigt durch einen Brief des DM. Halt an den preuß. BM. Meinhard von Quersfurt, worin er diesem von seinen Rüstungen gegen die Litthauer von Samaiten und gegen den (deren?) König Butegeyde Nachricht giebt und ihn bittet, gegen erstere noch in demselben Winter marschiren zu lassen (Orig. im Königsb. Arch., vgl. Ind. No. 239., abgedr. in Voigt's Cod. dipl. pruss. II. 26. No. XXII. und in D. Kienig 24 Bäch. der Gesch. Livl. Bd. II. Beil. 1. S. XII.) Es hat dieses Schreiben zwar kein Datum, muß aber vom Ende ^{Ende} Nov. oder vom Dec. 1290 sein, wie Voigt IV. 50. Anm. 2. darthut. Mehr wissen wir nicht von diesem DM., welchem Ruffow Bl. 13. ein friedliches Regiment „vanzwegen der Rüssen, Litouwer, Samayten vnde aller Vndyrsten“, dabei auf die damals immer stärker hervortretende Feindseligkeit zwischen dem Orden und den VB. in Lissland hindentend, und eine Regierung von 5 Jahren beilegt, wornach man das Ende seiner ^{1291.} Regierung und den Anfang der Regierung seines Nachfolgers ins J. 1294 gesetzt hat. — Was seinen Namen betrifft, den auch Voigt IV. 48. Anm. 3. u. Kallmeyer z. Anp. S. 782. erörtern, so sind wir durchaus der Meinung, daß man ihm nach den Urkunden einfach den Namen Halt beilegen muß, womit Anp. 11655. Holve B. 11655. und der Name „Halt von Houbach“, und „Holt“, den ihm der Abdruck unsrer Chron. b. Matth. und die hiesl. Abschrift derselben beilegen, gut übereinstimmt; daß aber die Nyenst. Abschr. durch ihren „Boltho von Hombach“ u. Dogiel (V. 21. No. XXXI.)*

* Uns scheint diese Urkunde merkwürdig; aber von unsern Historikern noch nicht gebörig in den Gang der Begebenheiten damaliger Zeit (1292) eingereiht worden zu sein. Die davon gesprochen haben, haben meist nur auf des Meisters Namen Rücksicht genommen und erst in neuester Zeit ist man etwas mehr auf die Sache eingegangen. Die Urkunde ist datirt „apud Kokenburg (? etwa Ronneburg? oder Kokenbusen?) Anno Domini 1292 feria quarta post Reminiscere“ (5. März). In derselben spricht der DM. seine Achtung vor dem GB. Johann (II von Rethen 1286 bis 1294) aus, der dem Orden so geneigt sei, und bezeugt die mit ihm getroffene Uebereinkunft gegenseitiger Unterstützung und Beschützung, das Versprechen, beiderseitige Forderungen in Güte zu befriedigen, und die vom GB. geschene, obwohl früher verweigerte Annahme des Versprechens von Seiten des Ordens, ihm wegen des Bezirks von zwei Meilen um die Burg Mitau (bei Dog. Micone —!), den der Legat Wilhelm von Modena festgesetzt und der Papst bestätigt habe (s. Mitth. VI. 227 bis 231.), eine Gutschädigung zu gewähren, sobald er es verlangen würde, und die von ihm freiwillig gemachte Abtretung einer Insel (d. i. eines Stückes festen Landes im tiefen Moraste) von drei Hafen im Bezirk von Wenden. In neuerer Zeit hat man nun diese Uebereinkunft in Verbindung damit zu bringen versucht, daß GB. Johann II. wegen eines Beinbruchs, den er sich auf der Jagd zugezogen und der hier nicht geheilt werden konnte, sich nach Blandern begeben und seine Beszung dem DM. anvertraut habe, nur mit Ausnahme der Stadt Miqa, welche ihr eigenes Recht und ihre eigene Obrigkeit hatte. Vgl. Voigt IV. 122. 123. Monum. Liv. ant. T. IV. pag. XXVII. Dem widers-

durch die corrupte Schreibart „Fr. Baler Magister“ die Veranlassung zu dem ihm später beigelegten Namen Bodo, Voltho, Balthasar von Hohenbach gegeben haben. Gegen die von so vielen Urkundenkennern gleichmäßig gelesene Form Halt kann die Hypothese wohl nicht aufkommen, daß sein Namen eigentlich Balt, als Abkürzung von Balthasar, gewesen und in Halt verlesen worden sei. Vgl. Mith. VI. 316. Voigt (IV. 48. Anm. 3.) sagt ausdrücklich: „Balthasar wird er in Urkunden aber nie genannt.“ — Die erst in neuerer Zeit in die libl. Adelsmatrikel (de Bray III. 388.) aufgenommene Familie Voltho von Hohenbach kann nicht so frühen Ursprungs sein, daß sie sich unsern alten Meister vindiciren dürfte. Im Ebnischen gab es „edle Herren von Holte“, die einen doppelten Adler im Wappen führten (f. N. nord. Misc. IX. 85. nach J. D. von Steinen's Westphäl. Gesch. I. 812. beim J. 1278), aber nicht mit den ebenfalls aus Westphalen stammenden Holtey zu verwechseln sind, die ein ganz anderes Wappen führen (f. N. nord. Misc. IX. 139). Rudolf von Holte war Bischof von Münster 1226—1248. Vergl. auch L. v. Ledebur's Dynastische Forschungen. 1. Heft (Berlin 1853. 8.) S. 71—84: „Die Edlen Herren von Holte.“ —

Cap. CCCV. Zu guter Letzt giebt unsre Chronik noch, vereinzelt und abgebrochen, in 8 Capiteln eine Schilderung von der Regierung, dem Character und den Thaten des

spricht aber die Darstellung der damaligen Ereignisse bei B. Bergmann (Mag. f. Russ. Gesch. I. 1. S. 29—30.) und die bald heftiger hervortretende Uneinigkeit zwischen der erzbischöflichen Stadt, wie zwischen dem B. selbst und dem Orden (f. Mon. I. c.) Daher sagt Voigt (a. a. O.) von unsrer Urkunde, daß man in ihrer „ganzem Abfassungswiese freilich nur zu bald den ergrimmten Löwen sehe, der zur Verhütung gestreift werden sollte“ u. s. w. Wir wollen denn hiermit nur auf diese Umstände aufmerksam gemacht haben. —

Da die Urkunde bei Vogiel nicht richtig abgedruckt worden, so liefern wir hier die vom B. angestellte Gegenurkunde, wie sie sich in einem Transsumte des B. Johann von Reval, d. d. Reval den 14. Decemb. 1415., auf dem geheimen, königl. preussischen, ehemaligen D. D. Archive zu Königsberg erhalten hat (vgl. Zander Pro. 711, 3., Voigt IV. 123. Anm. 1.). Sie enthält so Manches, was mit der Ausstellung des Dm. eine sorgfältige Vergleichung verdient, und zu Berichtigungen des Abdruckes bei Vogiel dienen kann.

Johannes miseratione divina sancte Rigensis ecclesie Archiepiscopus Omnibus presencia visuris et audituris Salutem et benedicionem a domino Cum nos fratrem Halt magistrum et fratres suos Ordinis domus thewtonice in Iyuonia semper et vbiq; clanculo et aperte experientia nos docente invenimus in omnibus nostris causis et negociis sicut decet vivos religiosos per omnia fideles fauorabiles et benignos, equum iudicamus ut ipsos tanquam dilectos et preelectos benigno fauore equa vicissitudine foueamus et eorum iura ac privilegia pre ceteris tueamur, Hinc est quod nos et predicti magister et fratres nexu indissolubili amicitie specialis confederali snmus et convenimus in hunc modum et hoc presentibus protestamur quod nos quoad vixerimus volumus et debemus eisdem Magistro et fratribus omni studio consilio auxilio opere et opera cum effectu in omnibus firmiter assistere contra omnes qui ipsos contra iusticiam impetunt impediunt seu molestant Econtra ijdem magister et fratres in omnibus ut predictum est et contra omnes simili modo nobis volunt et debent assistere viceversa Item nos debemus eisdem magistro et fratribus omnia privilegia et instrumenta sua papalia et legatorum sedis apostolice et ea que a predecessoribus nostris Episcopis seu Archiepiscopis sine Capitulo seu a nobis teneant communiter aut diuini secundum quod textus jacet cum effectu sine fraude et canillatione qualibet rata et inconvulsa bona fide firmiter observare Item si dicti magister et fratres a predecessoribus nostris uel a nobis uel nos a dictis magistris et fratribus in terrarum terminis seu diuisionibus fuerint et fuerimus in aliquo forsitan circumuenti quod per litteras pars pacti posset ostendere racionabiliter debemus hec in invicem nos eisdem magistro et fratribus et ipsi nobis benigne relinquere et libere assignare Vt autem concordia et amicitia inter nos et sepedictos magistrum et fratres iniciata clarius liqueat et firmius inualescat in signum dileccionis acceptamus et ratam habemus recompensationem de duobus miliaribus circa castrum mytowe a domino W. mutinensi episcopo quondam legato sedis apostolice in hijs ferris Ordinationem *) et a sede apostolica confirmatam secundum quod in litteris inde confectis plenius continetur et hanc recompensationem magister et fratres ostendent et assignabunt cum a nobis fuerint requisiti et primo si poterit oportune Insuper insulam trium vncorum uel modico amplius sine minus de qua questio fuit inter nos et ipsos sitam in districtu Wendhen quam nos et predictus magister frater Halt simul vidimus: et circumminimus isto anno quia termini fratrum videntur in eam transgressi ne terrarum diuisiones et terminij corruptantur relinquimus eisdem liberam et solutam Ita tamen quod vir qui dictam insulam inhabitat hereditatem et ins suum in aliquo non amittat Hec autem omnia et singula supradicta fecimus et facimus et firmiter observare volumus bona et libera voluntate mediantibus honorabilibus viris domino Henrico Decano pincerna [f. episcopo] clecto Culmensi et a nobis confirmato Magistro Henrico de Monsterberch Canonico Chulmensi fratre Halt Capellano magistri fratre Gerardo de bekenhe commendatore de Wendhen fratribus Ordinis memorati et hanc confederationem semper volumus non minuj sed augeri In cuius rei testimonium presentem litteram Sigilli nostri appensione fecimus communij Datum et actum in castro nostro Cokenhuzen Anno domin M.º CC.º XClj feria quarta post dominicam qua cantatur reminiscere.

*) lege melius: ordinatam; et vide sis Legati ordinationem in Matth. VI. 227—231.

DM. Eberhard von Monheim. In der Wahl dieses Meisters für eine historische Darstellung ist sie nicht unglücklich oder zu wenig umsichtig gewesen: denn er verdient es wohl, auch noch jetzt, der Gegenstand einer besondern historischen Behandlung zu sein, und nachdem unsre Chronik seinen Character, seine Wirksamkeit und seine guten Eigenschaften aufgeklüret hat, fügt sie mit Recht hinzu: „Lufflandt magt syner woll gedencken.“*) Die Zeit seiner Regierung wird hier in die des HM. Luder Herzogs von Braunschweig 1331—1335 gesetzt; aber er ward schon vom HM. Werner von Orfelen (1324—30) im J. 1328 am 25. Mai zum lwl. LM. ernannt**) und

1328,
25. Mai.

*) Da er ein Character war und man diesen bei mangelndem historischen Material nicht als ein geschichtliches Lebensbild aufzufassen vermochte, hat er dienen müssen zur Gegenstände von Dichtungen (Eberhard von Monheim, eine Geisterfähe in [R. A. Kötner's] *Arnoia*. Oder: Dichtungen und Gemälde aus den ältesten kurländischen Zeiten. 1. Bd., Mitau [o. J.] in 4°. S. 61—74.; und Die Belagerung von Wendon. Ein Drama aus den Mitterzeiten Lieflands in 5 Aufzügen von P. Freyherrn von Camrenhausen. Alga 1801. 136 S. 8.) Ob nun schon jetzt, nach den vorhandenen geschichtlichen Hülfsmitteln, es möglich sei, etwas Vollständiges und Geuitiges über sein Leben und seine Thaten zu liefern, möchten wir nicht behaupten, aber den Wunsch, daß so etwas versucht werde, wohl aussprechen. Haben wir ja doch an Specialgeschichten lwl. DM. unter denen sich dazu Volckwin, Dietrich von Grönningen, Eberhard von Monheim, Wolter von Plettenberg und Gotthard Kettler eignen dürften, noch einen großen Mangel und wissen als dergleichen nur aufzuführen: 1) Franko (Franken) von Kersdorff, Heermeister des D. in Liefland, in den Jahren 1433—1435. Aus ungedruckten Urkunden des geheimen Archivs zu Königsberg, von v. Gersdorff; in G. W. Just's Die Vorzeit. Ein Taschenbuch für das Jahr 1824 (Marburg u. Cassel, in 16.) S. 99 bis 150. mit dem in Kupfer gestochenen Bildnisse des DM. und dazu: Nachtrag, von Demselben, ebda. 1827. S. 270—273. Ein verfehltes Dvns: denn erstens verdient dieser Meister, von dem man nur sehr wenig weiß, der nur ganz kurz, nicht viel über ein Jahr (seit 1434 nach dem Januar — nicht schon 1433 — bis 1. Sept. 1435) regierte, und sich durch nichts bemerklich gemacht hat, als durch eine verlorne Schlacht, die dem Orden großen Verlust, ihm selbst das Ende brachte, es wohl gar nicht, so besonders geschildert zu werden; zweitens ist darin Vieles mit einem gewissen Gerüchte und großer Zuversichtlichkeit zum Ruhme desselben ausgesprochen worden, was sich denn doch wohl nicht streng historisch würde rechtfertigen lassen; drittens soll diese Lebensbeschreibung zur Verherrlichung des Geschlechtes derer von Gersdorff dienen, zu welchem man ihn nach seinem Namen zählen will, da man diesen Kersdorff liest; aber er ist Kersdorff zu lesen und heißt eigentlich Kirschkorb, wie die Urkunden im Index Nro. 1298. 1370. 1380. 1389. 1403. 1408. 1470. u. Voigt's Namen-Codex S. 27. beweisen. Woher das beigegebene Bildniß dieses alten Meisters genommen, kann man nicht errathen. — 2) R. A. Kuryenbaum's Progr. Kurze Darstellung der Regierung des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg. 1, 2. Abschnitt. Alga 1836, 37. 4. Eine gute Vorarbeit, der sich D. Kienitz's ins Specielle gehende Schrift: Die Schlachten bei Maheln und Pleskau. Ein Denkmal Plettenbergs. Mit einer lithographirten Büste Plettenbergs. Alga 1849. 8. nicht unwürdig anreihet. Vielleicht veranlaßt die nächstens bevorstehende Anstellung der Büste Plettenberg's (nach der in Königs Ludwig von Bayern Walsalla befindlichen) in der Kirche zu Wendon einen Freund der lwl. Geschichte, uns ein vollständiges Lebensbild dieses größten der Meister D. v. über Liefland zu geben. — 3) Ueber DM. Wilhelm von Fürstenberg soll sich ein größerer Aufsatz finden in dem Rheinischen Taschenbuche für das Jahr 1816; wir kennen dieses aber leider gar nicht. — 4) Gotthard Kettler, in F. B. Albers Nord. Almanach 1807. S. 3—68 mit Bildniß.

**) Es steht unkundlich fest, daß an Stelle des altersschwachen DM. Eberhard von Zofe, der seit 1307 regierte und schon 1317 an dem Zerwenschen Vogte Johann von Söhensfort einen Nachfolger hatte bekommen sollen, der aber wegen eines an Ordensguthume verübten Diebstahls wieder verworfen wurde (Index Nro. 257., abgedr. bei Kofebue II. 378., und in Voigt's Cod. dipl. pruss. II. 97. Nro. LXXIX., vgl. Voigt IV. 319—320.), worauf Zofe noch im Amte blieb, aber doch schon 1324 und noch 1328 einen Stellvertreter an einem Meister Reimer hatte (vgl. Inland 1851. Sp. 1234., Mitth. VI. 316.), — der bisherige Conthur von Godingen, Eberhard von Monheim, in dem Ordenskapitel zu Elbing, welches HM. Werner von Orfelen 1328 hielt, um die Gession Memel's von Seiten des lwl. Ordens an den preussischen zu empfangen und mehrere dabei zur Sprache kommende Verhältnisse zu ordnen, von diesem HM. zum Meister über Liefland ernannt wurde. Die darüber und über die anderweitigen Bestimmungen sprechende Urkunde ist datirt zu Elbing im Generalkapitel des Ordens am Tage Urbani (25. Mai), soll sich im Original zu Berlin befinden und ist abgedruckt in der Sammlung einiger Denkwürdigkeiten der Stadt Memel I. 39—42., und nach einer (vielleicht nicht ganz fehlerfreien) alten Abschrift im Königsberger Archive, in Voigt's Cod. dipl. pruss. II. 161. Nro. CXXIII. Früher hatte Voigt (IV. 417.) das Ordens-Capitel zu Elbing und Eberhard's Ernennung zum LM. u., vielleicht verleiht durch Petr. Dusb. Suppl. c. I., zum J. 1326 gerechnet, was nach dieser Urkunde nicht sein kann. Von derselben kannten wir hier nur ein Vidimus des DM. Goswin von Herke, welches Hiarn in f. Collect. p. 306. aufbehalten hat (Index Nro. 3348.), aus dem Arndt II. 87. seine Nachricht nahm. Bei Hiarn a. a. D. befinden sich noch zwischen p. 305. u. 306. zwei alte, nach der Handschrift und Sprache wohl dem 14. oder 15. Jahrhundert angehörige Papierzettel eingelebt, von denen der erste ein Resümé des eben bezeichneten Vidimus, der andere einen Anzügen aus einer vielleicht gleichzeitigen Urkunde eines kurländischen Bischofs über Städtebau in Kurland enthält. Da

regierte noch unter HM. Luder's Nachfolger Dietrich Burggrafen zu Altenburg (1335—1341). Es wird nun hier im Allgemeinen von ihm hervorgehoben, daß er seinem Orden mit viel tapfern Thaten („fromicheyden“) zum Besten gelebt, die Ordenslande in gutem Schutze gehalten, so daß der feindlichen Einfälle, Räubereien und Nordbrennereien weniger*) wurden, und viel Schlösser im Lande erbaut und ausgebaut, auch noch mehr befestigt habe, so daß er vor Angriffen der Feinde, gegen die, nach damaliger Art Krieg zu führen, feste Orter die sicherste Schutzwehr bildeten, sich mehr gesichert fühlen konnte („des Ordens Blande getrostet was“). Nach Arndt's (freilich nicht sehr zuverlässiger) Tabelle der Städte, Festungen, Schlösser zc. II. 338—348. fällt ihm die Erbauung folgender Schlösser zu: 1330 Riga, worüber mehr bei Cap. CCCIX.; 1330 Tuckum, das Arndt, obwohl er es mit dem J. 1330 als dem der Erbauung bezeichnet, doch dem DM. Gottfried von Rogga (reg. 1298—1306) als Erbauer zuschreibt; 1331 Zabeln, wo wir aber doch schon 1282 einen Voigt Johann in Urkunden gefunden haben (f. Mittheil. aus der livl. Gesch. IV. 422.); 1332 Regenhäusen (wo belegen?); 1334 Lude oder Walf, wo wohl nur ein Schloß war, aus dem Arndt zwei gemacht hat; 1340 Schöonne (wo?) und Schründen in Kurland.

Cap. CCCVII. Zu dem Inhalte der Cap. CCCVII—CCCIX. vgl. Rigische Stadtblätter 1816 S. 34—38. 41—43., B. Bergmann's Livland's Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe, in dess. Magazin für Ausland's Geschichte, Länder- und Völkerkunde. 2 Bde. Mitau 1825 und 1826. 8, besonders I. 2. S. 3—0., Voigt IV. 467 bis 469., Riga's ält. Gesch. in d. Monum. Liv. ant. T. IV. p. XXXVI. und die dazu gehörenden Urkunden Nro. 56—60. ebd. p. CLXXIII. Unfre Chronik äußert sich sehr kurz-sichtig über die Ursache des schweren Streites zwischen Stadt und Orden, indem sie ihn von dem Gelüste der Rigischen Bürger ableitet, unabhängig sein und sich selbst regieren zu wollen; sie stellt das Verhältnis dar, indem sie der Stadt schon vor dem Ausgange dieses Kampfes eine Abhängigkeit vom Orden und ein Zerwürfniß oder eine Abneigung gegen den OB. (hier bloß Bischof genannt, wie auch früher bei Annycke) zuschreibt, da sie doch bis hiezu ihre Unabhängigkeit vom Orden behauptete und stets mit den OB. zusammen gegen den Orden handelte, aber leider von OB. Friedrich (1304 bis 1340) durch seine Wegbegebung nach Aignon im J. 1313 verlassen wurde und nun denn wohl Gelüste der Selbstherrschafft sich regen mochten, ja mußten. Außerdem

wir die darin ausgezogene Urkunde nicht haben auffinden können, der Inhalt des Auszuges aber doch beachtenswerth erscheint, so erlauben wir uns, denselben hier zu liefern, da er weiteren diplomatischen Forschungen sehr nützlich sein oder dazu veranlassen kann.

„Dit is eine verclayunge off bedunisse enes breues. dey inne heft. war ene stat sal gebowet werden in Curlande off ein wiebelde off cleine stat. dat dat selde scheen van gemeinen mede rade vnn mede vnrde beyde des biscoyves vnn der brodere. dessen vorg. pmet dudet vnn verclaret dey biscoyp van vnrde des mester's vnn der anderen broder dey hir genomet stat dar men den vorg. pmet vnn artikel also vernemen vnn verclaren sall, dat hey allene segge van der stat, dey gebeten is memelberch, also of inne holden dey breue dey dar vpp gemaket snt, welcher stat solde gebowet werden tusschen der memelen van enem water off vleiite oder anders wat dat is, gebeten. danthe, anders war dey biscoyp. vpp sinen ertrike. vnn dey brodere in dem eren. dorperre lauttede off wiebelde vorg. dey mogen sey tho eren egenen Irnkunge bumen. vnn dar en fall nicht ene hindereu. dey vorg. artikel vnn pmet, met so danen bescheide dat dey munte. dar sey off ouer eingefomen snt. dey men tho der memelberch slan solde, gae oner dat ganze gestichte van Curlande. In welcherer munte dey biscoyp .I. del vnn dey brodere ij del solt hebben vnn beholden. vnn dar en sal eu gene ander munte verslagen werden sinder gemeinen rat vnn vnrde beide biscoyves vnn der brodere, vnn dey lude selt vry macht off gewolt hebben tho solende dat markt oder kopenschoyp. tho enende, in Curlande war sey myssen etc. vnn desse vorg. dinge tho eure getruisse, so hebben dey heren dey hir in dem vppersten breue staet genomet, er ingesegele. an dessen breff gebangen.“

[Spät. Num. Hierunter ist vielleicht eine frühere, im Jahr 1252 am 18. October zu Woldingen zwischen Bischof Heinrich von Kurland und dem DM. und HM.-Statthalter über Liv- und Kurland Gerhard (von Seyne) getroffene Vereinbarung wegen Anlegung von Städten in Kurland zc. gemeint, welche angezeigt ist im Index Nro. 102. und sich abgedruckt findet in Baczko's preuß. Gesch. I. 391. (Auszug), in der Sammlung einiger Denkwürd. der Stadt Memel S. 32. (deutsche Uebersetzung) und in Voigt's Cod. dipl. pruss. I. 88. Nro. XCII. (ex orig.) Vergl. Voigt's Gesch. Pr. III. 72.]

*) Offenbar fehlt in unserm Meystedt'schen Texte, in dem Satze „dath darin gerouet off verbrandt wardt“ eine Negation, die die ehsil. Abschr. auch hat, indem der Satz bei ihr lautet: dat dar wenig inne u. s. w. Der Abdruck bei Matth. hat diese Hälfte des Cap. CCCV. gar nicht.

stellt unsre Chronik den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Stadt und Orden als etwas Vereinzelt und plötzlich Hervorbrechendes dar, während die Elemente dazu längst in dem Verhältnisse der Ordensmacht zum G. B. einerseits, welches vom ersten Anfange derselben kein der Eintracht günstiges war, andererseits zur Stadt Riga lagen, in deren Mitte der Orden ein festes Schloß, Jürgenshof oder auch Wittenstein genannt, besaß. Sie weiß freilich nichts von dem Beginne der Streitigkeiten zwischen Stadt und Orden im J. 1292, bei Gelegenheit einer über den Rigebach zu erbauenden Brücke, um bequemer an der Düna ein Bollwerk und in derselben einen Thurm zur Brechung des Ganges anlegen zu können, wogegen sich der Orden mit Uebermuth und Gewalt setzte (vgl. Grautoff's lib. Chron. I. 417—428. und daraus Rig. Stadtbl. 1840. S. 97., Monum. IV. p. XXVIII. und eine darüber sprechende Urkunde bei Sart. Lapp. II. 196.); noch von der Mahrung, welche die feindselige Stimmung erhielt durch das liebelose Benehmen der Ordensritter bei Gelegenheit einer Feuersbrunst, die in der Martinsnacht 1293 einen großen Theil der Stadt in Asche legte (Dog. V. 30.); noch von dem Gipfel, welcher diesen Zerwürfnissen aufgesetzt wurde durch die Anreizungen der erzbischöfl. Partei, das Hülfesuchen bei den noch heidnischen Gf. von Litthauen und die Bündnisse mit denselben, ferner durch die Erstürmung des Rigischen Ordens-Convents von Seiten der Rigischen Bürger, dessen Zerstörung und die Grausamkeiten, welche gegen die in denselben befindlichen Ordensbrüder von den Rigensern verübt wurden, wahrscheinlich schon in einem der Jahre 1296—98, und nicht erst 1305 (Mon. IV. p. XXIX.). So dauerten die Streitigkeiten auf mancherlei Art und unter steten Abwechselungen, bei fortwährender Einmischung der gegen den Orden so überaus feindlich gesinnten Litthauer, ungeachtet vielfacher päpstl. Bemühungen, die Einigkeit zwischen der Geistlichkeit und somit auch der Stadt, und dem Orden wieder herzustellen, bis in die Zeit fort, von der unsre Chronik spricht. Da unternahm die Rigischen den von unsrer Chronik erwähnten Angriff auf das Ordensschloß Dünamünde in der Donnerstagsnacht vor Johannis (23. Jun.) 1328, wobei das nach der vor 12 Jahren von ihnen schon einmal vollbrachten Zerstörung wieder aufgebaute Hakenwerk bei demselben verbrannt und gegen Hundert Personen beiderlei Geschlechts getödtet wurden. Der dadurch hervorgerufenen Noth des neuen D. M. suchte die Stadt sich durch den aufgeführten Beistand der Litthauer zu entziehen, gegen deren in Kurland eingebrochenes Heer (s. Chronicon Wigandi Marburgensis, ed. Jo. Voigt et Eduardus Comes Raczynski. Poseniae 1842. 4. pag. 32., Gadebusch libl. Jahrb. I. 1. S. 415.) auch Monheim, die Stadt noch unberücksichtigt lassend, seine ganze Macht an der Düna aufstellte, welcher aber die Litthauer, auswichen, indem sie sie umgingen und im Rücken derselben einen fürchterlichen Raubzug bis tief nach Zukland hinein unternahm, von dem sie auch, mit Beute beladen, wie nie, ungestraft zurückkehrten. Dieß alles mußte wohl die Noth des Meisters noch mehr gegen Riga reizen, als der in Dünamünde geübte Uebermuth, von dem allein unsre Chronik in dieser Hinsicht spricht.

Cap. CCCVIII. Der Gang der nun folgenden Belagerung Riga's war folgender. Im Januar 1329 zog der D. M. vor Riga und schloß die Stadt so ein, daß er ihr alle Zufuhr abschchnitt. Dieß dauerte über dreizehn Monate lang. Alles auswärtige Hülfesuchen war vergebens und die Abmahnungen des Papstes (d. d. Avinion den 7. Mai 1330, bei Dog. V. 40. Nro. LX.) kamen zu spät: denn die Noth in der Stadt stieg schon im März d. J. so hoch, daß niemand mehr Lebensmittel hatte und der Rath einen längern Widerstand für unstatthaft erklärte, worauf in einer Versammlung der Stadtgemeinde, der Reichen wie der Armen, die vorhandenen Mittel des Unterhalts geprüft, und da solche gänzlich erschöpft und unzureichend befunden wurden, dem Rathe von der Bürgerschaft die Vollmacht erteilt ward, auf so gute Bedingungen, als möglich, mit dem Orden Frieden zu machen, worüber sich noch ein Notarial-Instrument d. d. 18. März 1330 im Original auf dem Stadtarchive zu Riga erhalten hat (vgl. Index Nro. 323., Arndt II. 89. 90. Num., abgedr. im Zustande 1840. Sp. 38.). Die Verhandlungen wurden, nach unsrer Chronik, bei und durch den Ordensmarschall — in den Urkunden Emek e Hake genannt — eingeleitet, fanden aber in dem Zorn des D. M. hartnäckigen Widerstand, der erst vielfältigen Zusprachen so weit wich, daß er den Fußfall der Rigischen zuließ.

Cap. CCCIX. Die Unterwerfung der Stadt erfolgte nun in folgender Weise — nach unsrer Chronik „by Sant Gertruden Dach“ (17. März), welchen Hiörn S. 150. irrig mit dem Freitag vor Palmarum gleich setzt; nach d. Chron. Wigandi Marburg.

1329.
23 Jun.1329.
Jan.1330.
18. März.

p. 32. „in die Sti. Benedicti“ (21. März); nach Urkunden aber zuerst durch die Uebergabe zweier fester Thürme an den Orden, zur Sicherstellung ihrer Unterwerfung, worüber der so genannte erste und älteste Sühnebrief, auch „der nackte brief“ genannt, am Freitag vor Judica (23. März) ausgestellt wurde (s. Ind. Nro. 321. 324., abgedr. 23. März bei Arndt II. 89.); dann durch die Auslieferung aller Privilegien, Gnadenbriefe u. und die völlige Unterwerfung der Stadt unter die Herrschaft des D. D. auf sehr schwere und beschränkende Bedingungen, in dem sogenannten eigentlichen Sühnebrief vom Freitag vor Palmen (30. März; s. Ind. Nro. 322., deutsche Abdrücke bei Arndt II. 88. 30. März und in Hupe's u. nord. Misc. VII. VIII. 239 — 245.). In Folge dessen trat die Stadt dem Orden den Platz, worauf bis dahin deren Armenhaus, der heilige Geist genannt, gestanden hatte, das nun auf den Platz des ehemaligen Ordenshauses St. Jürgen's oder Wittenstein verlegt wurde, den es noch einnimmt als Convent zum heiligen Geiste für unbemittelte Bürgerwitwen, zur Anlegung einer Burg ab, deren Grundsteinlegung wir aus dem Chronicon Wigandi Marburg. p. 32. erfahren: „Post hec feria 4ta in die sanctorum Viti et Modesti (15. Jun.) Irater Eberhardus Myrney, primum lapidem 15. Jun. posuit ad fundamentum domus in Rijga apud sanctum spiritum et idem magister primus fundator eiusdem domus fuit.“ — Etwas später bestätigte der D.M. der Stadt wieder ihre Privilegien und Freiheiten, wie unsre Chronik auch anführt, und gab ihr verschiedene Plätze zurück, die sie ihm vorher hatte einräumen müssen (d. d. Dünamünde, am Tage nach Mariä Himmelfahrt [16. Aug.], s. Ind. Nro. 325., abgedr. bei Arndt II. 16. Aug. 91., aber fehlerhaft, wozu eine Verbesserung in Mon. T. IV. p. CLXXIV.) und zeigte dadurch, daß er keinesweges der grausame und harte Tyrann war, für den ihn die Gegenpartei ausschrie (vgl. Mon. IV. p. XLVIII.). Gleichwohl unterließ er nicht, sich den Sühnebrief vom röm. Kaiser Ludwig IV. bestätigen zu lassen, unter Verleihung des höchsten Gerichtszwanges in der Stadt und deren Gebiete (d. d. Ulin, feria sexta d. i. Freitag, nach Kreuzerfindung (8. Mai) 1332, s. Index Nro. 327. 328. 490., abgedr. 1332. in d. Mon. IV. p. CLXXIV.). Diese vom Orden errungene Herrschaft über Riga war bis zum Ende von Livland's Selbstständigkeit eine ergiebige Quelle von innern Zwisten und Kriegen für die Stadt nicht klos, sondern für ganz Livland.

Cap. CCCX. CCCXI. CCCXII. CCCXIII. Die in diesen Capp. angezeigten Feldzüge Monheim's gegen die Russen, deren König bei Mattij. Santotes und bei Ruffow Bl. 14^b Satate's heißt und unter denen wohl die Weiskreussen oder sogenannten Litthauischen Russen in Witebsk, Wolozk, Minsk zu verstehen sind, gegen die Litthauer, die Samaiten von Dobynen und Cieulien (?), Russen die von Plezkow, wobei er einen nicht weiter bekannten Grafen von Arnberg zu Hülfe hatte „mith velen Rutheren“, und gegen die Heiden von Wupillen (?) finden wir nur in unsrer Chronik erwähnt, und ist ihre Erzählung in die preussischen und livl. Chroniken, namentlich bei Waissel Bl. 118. 119. und Ruffow a. a. D. übergegangen. Wir finden dazu nur folgende Andeutungen noch: 1) bei Wigand. Marburg. p. 48. „Item in eisdem annis (1333 et 1334) prope Carnisprivium de Lyvoniam multitudo magna populi venit in Prussiam et postea convertit se contra paganos et cum eis Pruteni. Sed magister cum fratribus pensavit, quod huiusmodi transitus de cetero non induceret profectum. (Voigt IV. 508. 509. „Die übrige Zeit des Jahres [1333] benutzten die Gebietiger in Preußen in Verbindung mit Hülfsheeren aus Livland zu einigen Einfällen ins heidnische Litthauen; allein weder in diesem, noch im folgenden Jahre waren diese Kriegszüge von irgend bedeutenden Erfolgen begleitet, also daß der Meister beschloß, sie überhaupt bis auf weiteres einzustellen.“) — Sequenti anno Magister Lyvoniensis cum copia gravi viriliter paganos dictos Santcore (?), quos vastaverat igne et cum rapina revertens et pagani eos insequentur, sed cristiani convertunt se et de paganis ultra 500. occiderunt in octavas Laurentii (17. Aug.). — 1334. 2. Febr. und 17. Aug. Anno 1333 (rectius: 1334) in die purificationis (2. Febr.) fratres Lyvonienses cum fratribus de Prussia comportaverunt duas copias et terras paganorum vastabant et dampna multa intulerunt, in fugam converterunt et dispersi sunt in silvas idem pagani.“ — 2) Kojalowicz I. 302. „Elapso inter otium anno sequente, sub initia deinde tertii (1339), Magister Livoniae Smogitiam iteratâ irruptione vexavit.“ — 3) Wigand. Marburg. p. 58. „Anno 1339 in hyeme tunc valde frigida“ etc. Dieß giebt wohl die richtige Zeitbestimmung zu Cap. CCCXIII., für welches das von unsrer Chronik angegebene Jahr (1341) schon darum nicht passen kann, weil, wie wir gleich sehen werden, der D.M. Eberhard schon 1340 vom Amte abgetreten sein muß.

Cap. CCCXIV. Die Abdankung des Meisters war wohl schon in der ersten Hälfte
 1340. des J. 1340 erfolgt, da wir aus diesem Jahre von seinem Nachfolger Burchard von Drey-
 lewen einen Lehnbrief kennen, welchen er zu Stragzen (das Gut Strasden in Kurland) bereits
 am Tage Mariae Magdalenaë (22. Jul.) ausgestellt hat. — Wie lange er noch in Cob-
 lenz gelebt haben mag, wissen wir nicht; doch finden wir dort schon 1343, im Januar,
 einen Comthur Johann von Langenreth (oder: -rech). Vgl. J. H. Hennes Cod.
 dipl. ord. Stae Mariae Tenton. Urkundenbuch 3. Gesch. des D. D., insbesondere der Vallei
 Coblenz [1197—1373]. Mainz 1845. 8. S. 402. Nro. 457.).

Cap. CCCLXXXIV. CCCLXXXV. Vgl. Bunge's Archiv VI. 126—145. Die am
 Schlusse aufgeführte Liste der „in des Meisters heimeliken rhaet“ gehörenden livlän-
 dischen Gebietiger ist weder vollständig, noch richtig, da in den Rath des D.M. weit
 mehr Gebietiger gehörten und dazu wohl nicht immer dieselben, sondern nach der
 Vorkommenheit bald mehr bald weniger Gebietiger gezogen wurden, wie es denn auch
 unter den livländischen Gebietigern gar keine fest bestimmte Rangordnung gab (vgl. Hu-
 pel's nord. Miscell. XIII. 466., XX. 394—416. 463., XXIV. 299—378. [die beiden
 letzten Aufsätze sind von J. C. Schwarz] u. Index I. 284. in der Ann. zu Nro. 1319.).

Nachträgliche Zusätze.

§. 871. J. 26. v. u. nach: häufig vorkommt, hinzuzusetzen:

In Rigischen Urkunden erscheint der „Nobilis uir dominus Albertus de Arne-
 stein miles peregrinus“ bei den Jahren 1231 u. 1232 (Nettelbladt rer. enrl. fasc.
 I. p. 146., Gruber in sylva docum. p. 269., Ziegenhorn's kurl. Staatsrecht Beil.
 §. 7., Index Nro. 36. 37., Mon. IV. p. CXLVIII. CLI.)

§. 876. J. 18. v. u. nach: unsre Chronik sagt, hinzuzufügen:

Ganz vereinzelt und durch keine andre Quelle unterstützt, steht die Behauptung
 Hartknoch's da, daß zur Vereinigung der beiden Orden, des livl. der Schwertbrüder
 und des D. D., auch Laien, Mannen der livl. Kirche, die Edeln Engelbert u. Theo-
 doric von Tiesenhausen, mit wirksam gewesen. Er sagt nämlich ad Dusbürg.
 P. III. c. 28. p. 116: „Tractum est negotium illud per aliquod tempus, donec Vol-
 quinus in praelio a barbaris occisus esset. Non destitit tamen conjunctionem hanc or-
 dinum urgere Albertus, Episc. Rigensis, svasoribus et adjutoribus Engelberto et
 Theodorico Tisenhusiis, Episcopi cognatis“; und in s. Alt u. Neuem Preußen
 II. 603: „um das 1238ste Jahr auff des Alberti Rigischen Bischoffs, wie auch
 Theodorici und Engelberti Gebrüder, auß dem Geschlecht der Tiesenhausen
 Beforderung, diese beyde Orden in Preußen und Liefland sich conjungiret.“ — In dieser
 Nachricht ist zuvörderst das Jahr der Vereinigung unrichtig als 1238, statt 1237 im
 März oder April, und B. Albert als der fortwährende Beförderer dieser Angelegen-
 heit bis zu deren Vollführung angegeben, da er doch schon im Jan. 1229 verstorben
 war, wenn auch noch bei seinen Lebzeiten die Idee dazu bei Meister Volkwin entstan-
 den und dem Bischof sogleich mitgetheilt sein sollte, was doch nicht als so ganz aus-
 gemacht anzunehmen ist. Der hier genannte Engelbert v. T. ist ohne Zweifel der nahe
 Verwandte (gener) B. Albert's, welcher in den Orig. Liv. p. 72. 169. 228. (?) und
 bei Dogiel V. 8. 9. Nro. XII., vgl. Mitth. IV. 36. 37. 39., vorkommt; aber Theo-
 doric v. T. ist eine zweifelhafte Person: denn einmal ist es noch nicht erwiesen, ob
 der in den Orig. Liv. p. 169. genannte Theodoricus ein Bruder jenes Engelbert
 und also ein Tiesenhausen, oder nicht vielmehr des B. Albert's Bruder dieses
 Namens (vgl. Script. rer. Livon. I. 299. not. h.), und zweitens ob er denn eine Per-
 son mit Theodorich von Kufensis und dieser auch ein Tiesenhausen gewesen
 (v. Orig. p. 124., Arndt I. 174., Dogiel V. 12. Nro. XV., vgl. Inland 1848
 Sp. 595. und Script. rer. Livon. I. 478.);

§. 877. J. 27. v. u. nach: fällt mit ihm, einzuschreiben:

(denn Arndt II. 47. kann seine Nachricht nur aus Hiärn haben, vergl.
 auch Mitth. VI. 335. 336.).

Wörterklärungen.

A.

achter, hinter.
 afflath, Ablass, Sündenerlaß, Absolution.
 affschlaen, imperf. affschloch, abschlagen,
 im Preise fallen.
 affvangen, durch Gefangennehmung entziehen
 aldus, also.
 all, je: all lenger, je länger.
 als, also.
 althonode, s. node.
 ambassiator, Ambassadeur, Gesandter.
 anderwharr, anderswo, auch anders woer.
 anleggen, anliegen, um etwas bitten: lach-
 ten em an.
 anwynnen, dazu gewinnen, dazu einnehmen.
 auentuer, eventür, Abentheuer, Glücksfall.
 auer 1) über — 2) aber.
 auerflodig, überflüssig, reichlich womit ver-
 sehen.
 auerfloith, Ueberfluß.

B.

bade, Bote.
 beden, imperf. bode, boyth, bieten: se
 boden tribuit ende tyns. — sich un-
 der enen beden, sich einem zur Unter-
 werfung erbieien.
 bediger, Gebietiger, Befehlshaber.
 bedroch, Betrug.
 begerte, die Begierde, das Begehren, die
 Forderung.
 begrepen, imperf. begreep, ausmessen, den
 Platz wozu auserschen.
 behaluen, ausgenommen, ohne.
 behouen, nöthig haben, c. gen.: des se
 behoueden.
 beleggen imperf. belechte, partic. belacht,
 belagern.
 berch, Berg — insbes. die Alpen: de hoe-
 meester toch auer berch tho dem key-
 ser vnd dem pawest.
 beschlaen, c. 307. entw. nur belagern, oder
 nach einer Belagerung einnehmen.
 bespringen, heraufsprengen, anfallen.
 bestriten, imperf. bestreeth, bekämpfen.
 beth, besser.
 beuallen, imperf. beuell, gefallen.
 beyden, warten.

blyde, froh.
 breken, brechen.
 byell, Beil.

C.

cant, Seite, Rand.
 charitat, Liebe.
 chymmern u. thymmern, zimmern, erbauen.

D.

dag, 1) Tag — 2) Versammlung, Zu-
 sammenkunft: dage holden.
 dangk, Dank; was lieb und angenehm ist.
 tegen oerenn dangk, gegen ihren Willen.
 dedingen, unterhandeln.
 dedynge, Unterhandlung.
 derde, dritte.
 doegentham, tugendhaft.
 doen, doyn, thun; imperf. dade u. dede;
 partie. doen. — doen maken c. 208.
 = machen lassen; daher c. 204. dede
 maken s. v. a. lede maken, und viell.
 verschrieben, wie die Variante lethe (in
 C.) annehmen läßt.
 doyen, taufen, auch doeyen.
 dorsehen, imperf. dorsach, durch- oder über-
 schauen.
 dummen, der Daumen.
 dür, theuer.
 dueren, dauern.
 Dryck, Dietrich oder Theodorich.

E.

edt, es; auch eth.
 caen, leibeigen, hörig.
 ehrlick, statlick, ansehnlich.
 en, ihm und ihnen; auch eme und oeme.
 en, 1) ihnen; 3. B. fol. 91^b en beuell,
 ihnen gesell. — 2) particula condit.
 se en awemen, es sei denn, daß sie
 kämen — 3) particula negat., verbun-
 den mit nicht, 3. B. c. 198. also he
 sych nicht en hodede, als er sich nicht
 hütete, nicht vorsah. — 4) ein, einer.
 ende, und; auch vnde.
 enwegh, hinweg.
 er, ehe.
 ersam, anständig.
 eschen, heischen, fordern, verlangen.

ethen, imperf. ath, essen.
eventür f. auentuer.

F.

fharen, auch von dem gebraucht, was sich ereignet oder wie es zugeht. Diese Bedeutung zeigt sich noch in unserm: widerfahren.
flegen, imperf. flog, fliehen.
fresen, frieren, imperf. froß, (froset e. 313. muß gelesen werden: froß et, fror es).
froe, 1) früh. so froe alse, sobald als — 2) froh.

fromichend, e. 305., Muth; Tapferkeit, tapfere That; Redlichkeit, vom altdeutschen frum, das ursprünglich die Bedeutung von nützlich, förderlich, dann auch von stark, tapfer, unternehmend, endlich von rechtschaffen, redlich, brav, göttig, wohlgeföhnt, und jetzt gewöhnlich von gottesfürchtig, gottselig, religiös und in weiterem Sinne von unschuldig und unschädlich, harmlos, still, artig, hat.
frommelick, frommelick, auch f. v. a. tapfer: werden hiet frommelick, wehrten sich tapfer.

G.

gebeden, gebieten.
geborlig, anständig, ehrenhaft.
Geerpolkh, Jaropolk.
gemack, Gemach, Zimmer, Aufenthalt: Wohnhaus, festes, sicheres Haus.
gerebeschopp f. redeschopp.
gewoente, Gewohnheit.
gehn, (auch gheen) kein. Cap. 144: gheyn oder gheen hundert Christen, keine hundert Christen d. i. noch nicht oder gegen hundert Christen.
ghi, ghy, gy, ihr; ju, juw, juw, euch.
gracie, Gnade.
grothe, Gruf.

H.

handtgeununge, Handschlag.
hanschen, Handschuhe, noch provinz.
harde, hart oder nahe bei.
hardt, hart, grausam, viell. auch tapfer.
haten, imperf. hatede, hassen.
he und hy, er.
heeren, verheeren, verwüsten, plündern.
hegge, Hecke, indago = Wildniß, Wald-
gegend.
heimelik, für: geheim.
hoden, hüten.
höfftman, Hauptmann, auch hocuetman.
höpen, hoffen.
honet, Haupt, Kopf.
hytte, Hige.

J. (Vocal.), Y.

hck, hcke ich.
hynwinnen, gewinnen, einnehmen.
Jfborch, Jöborck, auch Jsenborch.
itlyk f. itlyk, jeglich, jeder.

J. (Conf.)

ju, f. ghi.
juwe, euer, eure.
juwelick, ein jeder.

K.

kerckhoff e. 307. wahrscheinlich das besetzte Kloster Dünamünde.
kluppel, Klöpfel, Knüppel.
krank van hynnen, gemüthskrank.
kregen, imperf. kreggh, bekommen.
krencken, beschädigen, Schaden anthun, offendere.
kulde, Kälte.

L.

lanckheytt, Länge, Langwierigkeit, Weitzläufigkeit.
last, Beschwerde; was viel zu thun giebt.
laster, Vergehü: gades laster, Sünde gegen Gott.
laten, imperf. lethe, lassen.
lateste, letzte.
lauen 1) loben — 2) geloben.
legen, sich niederlassen, sich lagern: dar de mester gelegt was.
leth, lenth, leid: leyth hebbben, nicht leiden können, der Gegensag von lieb haben.

M.

mage, Verwandter.
maner, Manier, Art.
mangelynge, Scharmügel; das provinz. Mengelei f. Sireit.
marteln, martern, peinigen.
Meerborch, Marburg in Hessen.
mennige, manche.
merteler, Märtyrer, Blutzunge; auch martere.
mojd, moith, Muth.

N.

nedderschlagen, sich nedderschlagen, sich niederlassen.
nedderwerpen, niederreißen oder zerstören, von Gebäuden gebraucht.
nochten e. 299., noch, in der Bedeutung von: bis jetzt, bis dahin.
node (e. 253., bei Ruffow 8^b), adverb., mit Noth, mit Gewalt; ungeru, mit Widerwillen; davon althonode e. 197., gar zu ungeru.
nomen, nennen, benennen; namentlich aufzählen.

D.

oek, auch.
 oer, oere, ihr, ihre, pron. poss.
 off, 1) auf—2) ob, als ob—3) oder—4) falls.
 onder, unter.
 orlogen, Krieg führen.
 onell, übel.
 ouer, aber.
 ouerschlaen, praes. ouerschleect, überschlagen, aus- oder weglassen.
 oyrloff, Urlaub, Verabschiedung.

Q.

qwaeth, böse, schlecht, unglücklich, auch quad.
 quellen, (verwandt mit Wall, wallen, Quelle), quellen, in der Grundbedeutung von aufwallen, sich aufwölben, von innen her ausdehnen: c. 140. dath se vns nicht ouer en quellen, daß sie sich nicht über uns erheben, die Oberhand über uns gewinnen.
 quetsen, quetsen, quätschen, verwunden.
 quewnige f. quekinge, Quätschung, Verwundung, Wunde: auch quewnigh.

R.

rade, roth.
 raden, raten; imperf. eonj. reyde, rieth; imperf. indic. reyht, rieth.
 raethschopp, Rathschlag, oder Bericht und Rechenschaft.
 rede auch f. v. a. Recht. f. 95^a: dar sie geyn rede tho en hadden.
 rede, fertig, bereit: sie rede maken.
 redeschopp, Vorrath, Alles was man bei sich hat.
 reyse, Kriegszug.
 rhuter, Reuter.
 roeff gen. roues, Raub.
 roest, plur. roester, der Rost, plur. die Röste (über dem Feuer), auch wohl ein Scheiterhaufen — abzuleiten entw. von dem Grundbegriffe der Erhöhung (vgl. das altsächs. hroft, das Dach, provinz. der Rost des Daches, die Spitze desselben), oder von rösten, altdeutsch röstjan, roman. rostire, franz. rôtir, langsam braten.
 rouen, rauben.
 rumen c. 236., räumen, einen Ort verlassen.
 ruwe, Reue, Traurigkeit.
 ruwigh, reinig, betrübt.
 ryden, reiten, in den Streit ziehn.

S.

sacth, Saat.
 schleten, partic. geschloten, auch: verbinden, vereinigen zu einem gemeinschaftlichen Zwecke.

seggen, imperf. seude f. segede, sagen.
 seyen, säen.
 so all, entw. so sehr auch; od. demungeachtet c. 232.
 stad, staedt, Staat, Pracht.
 stauen, masc. auch foem. entw. bloß Stube, oder insbesondre Badstube.
 stercken, unterstützen, Beistand leisten; sich stercken, sich in wehrhaften Zustand versetzen.
 stolt, stolz; stolth van moyde, kühnen Muthes.
 stoltlick, kühn, tapfer.
 sumnige, f. 91^b und c. 313. einige, etliche; holl. sommig, altd. sumelich u. sumelich. (Im neuern Plattdeutsch nur selten noch zu hören).
 sunder, conj. 1) sondern, allein; 2) aber; 3) ausgenommen, außer, — praep. sonder, ohne.
 syndt, seitdem.

T.

tegen, gegen.
 tehen, imperf. toch u. toech, plur. togen, ziehen.
 telth, Zelt, Lager.
 tornigh, zornig, erzürnt.
 trach c. 205., althochdeutsch trāgi, trāki, mittelho. od. trāge und als Nennwort trāge, oberd. trāg, niederd. traag, eig. langsam und schleppend in der Bewegung, abgeneigt sich zu bewegen, verdrossen, lässig; im Niederdeutschen matt, kraftlos, ermüdet, viell. auch fränklich.
 trecken, ziehen.
 tribulacie, Verdruß, Mühseligkeit.
 trosten, c. gen., sicherstellen woror: der viande getrostet.
 tuschen, zwischen.
 tydt, Zeit.
 tynneren f. cymmeren.

U.

umbtrent, um; vom Raum: umher, in der Nähe; von der Zeit: ungefähr.
 vnderwys, der Unterweis f. Unterweisung, Belehrung.
 vpsacth, Einsecht.
 vystorten vele bloets, viel Blut vergießen (storten = stürzen.) Einmal c. 307. steht für bloets, was Matt h. hat, Broders, was denn wohl ein Fehler.

V.

vaken, oft.
 vehlich, sicher, ungefährdet.
 vebeyden, erwarten.
 verblyden, erfreuen.

vergaddern, versammeln.
verghiffnisse, Vergebung.
verhalen, erholen, sich eines Schadens erholen.
verheuen, erheben: sich verheuen, sich zum Streite erheben, aufmachen.
verlaten, imperf. verleeeth, erlassen, von sich loslassen: verleeeth em tyfflandt, erließ ihn des Meisteramtes über Vriesland.
verlest, erlöst, entbunden.
verloffen, verloben, in ein Gelöbniß oder Gelübde einschließen.
vermaenen, ermahnen, erinnern an etwas.
verredelick, verrätherisch, durch Verrath.
verschlaen, erschlagen; abschlagen, von der Hand oder abweisen. nicht verschlaen laten sol. 92^a nicht aus der Acht lassen, nicht von sich weisen.
verschmoken, verschmachten, durch Hitze umkommen.
verstoren, zerstören, verwüsten.
verwachten, erwarten.
verwonen, in oder zur Unterhandlung bringen.
viand, Feind.
voerreysen, einen Kriegszug in d. Ferne thun.
vohren, führen.
vorder 1) vornan — 2) fürder, ferner, weiter.
vorhebben, partic. **vorgehatt**, früher oder eher haben.

vorlegen, vorschlagen, in Vorschlag bringen.
vorraschinge, Ueberraschung, plötzlicher Ueberfall.
vorstaen, widerstehn.
vorth, fort, ferner, weiter, mehr.
vrosen, rächen, Rache nehmen an jemand, bestrafen. Vgl. wrefen.
vryglick, unversagt, freimüthig.

W

wachten, warten worauf, lauern.
want, wante, **wanth**, wente, da, weil, denn, sintermal.
war, wo.
warth, wärts: **thor Memell warth**.
wassen, wachsen.
wedder gelden, wieder vergelten.
Wedemar, Goldemar.
wecken, weichen, sich wohin begeben.
weren, imperf. werde, sich wehren.
werthyk, weltlich.
werven, imperf. werff, werben, einen Antrag stellen.
wesen, sein; imperf. was.
where, Vertheidigung.
winden, imperf. **wanth**, überwinden.
wynnen, gewinnen, einnehmen.
woc, wie.
wrefen = **vrafen**, rächen, bestrafen. Vgl. vrosen.

Berichtigungen.

32	Zeile	5 v. u.	statt: §. 9	lies: §. 7.
34	"	17 v. u.	" §. 8	" §. 6.
35	"	2 v. o.	(in der dritten Columne)	statt Albert lies Gruber.
38	"	11 v. u.	statt eodem	lies eadem.
42	"	5 v. v.	" Lode	" Lene.
43	"	7 v. v.	(in der zweiten Columne)	statt LXVII. lies LXVIII.
50	"	5 v. u.	statt H. I.	lies Bd. IV. S. 113 — 124.
54	"	25 v. v.	" Nam	lies Num.
63	"	14 v. v.	" Kirchhof	lies Kirchhof.
"	"	26 v. v.	" Lechow	" Lechow.
64	"	11 v. v.	" causum	" causam.
69	"	28 v. v.	" a. b. c. und	LXVII. lies LXVIII. LXIX.
74	"	9 v. u.	" mit	lies mit.
94	am Rande	"	[30]	" [35] (Ebenso im Texte.)
103	Zeile	11 v. v.	" Schloß	" Gebiet.
107	"	30 v. v.	" Cubesele	" Cubbesele.
126	"	26 v. v.	" porrexerunt	" perrexerunt.
"	"	9 v. u.	nach: hätte — einzuschalten: er.	
129	"	1 v. u.	statt Prussio	lies Prussico.
130	"	2 v. v.	" gaudete	" Gaudete.
"	"	v. v.	" Gaudio	" gaudio.
"	"	6 v. v.	" Saccalensium	" Saccalanensium.
140	"	1 v. u.	XIII.	" XI.
148	"	15 v. v.	1211—1212	" 1210—1211.
149	"	6 v. v.	nach Klop	" an die Klop.
"	"	2 v. u.	" Bruder	" Bruders.
150	"	1 v. v.	" 12	" 13.
"	"	15 v. u.	" die Aftjärke	" den Aftjärke.
159	"	8 v. v.	" gleich bei seiner	lies bei seiner ersten.
167	"	26 v. v.	" Segewalde	" Segewolde.
169	"	10 v. u.	" Lager	" Schloß.
173	"	2 v. v.	" auf Treiden zu	" nach Treiden.
"	"	6 v. u.	" Bremenser	" Bremenjer.
177	"	19 v. v.	" Saccalae	" Saccala.
"	"	19 v. u.	" XIII. I. 4.	" XIII. 1.
"	"	15 v. u.	" zu streichen: (6).	
184	"	2 v. u.	statt: XLII	lies: LXII.
214	"	16 v. u.	" prinipilus	" primipilus.
219	"	24 v. u.	" de mandata	" demandata.
230	"	31 v. v.	" Berthold	" Barthold.
249	"	21 v. u.	" Lagerbrüis	" Lagerbrinckius.
"	"	v. u.	" Rifis	" Rifis.
265	"	8 v. v.	am Rande statt 7	" 6.
309	"	3 v. u.	statt lenier	" leniter.
310	"	4 v. u.	nach: die — füge ein: 17.	
331	"	2 v. u.	steht ea	lies ac.
336	"	1 v. u.	" sumtume	lies sumtum e.
352	"	2 v. u.	" Buxhovediane	lies Buxhovedianac.
"	"	1 v. u.	füge hinzu: Postea de origine episcopi Alberti optime disseruit, meam stabiliens sententiam, E. B. (Ernestus Bonnell) in iisdem ephemeridibus 1849. Nro. 10. Col. 153 — 157 et Nro. 11. Col. 169 — 176, cui respondit Bussius ibid. Nro. 28. 29. Col. 469 — 473. 485 — 490: at ille iterum recensuit omnia argumenta utrinque allata ibid. 1850. Nro. 21 — 24. Nunc sopita lis videtur.	
368	"	14 v. u.	statt: possessiones —	lies: possessionibus.

- S. 368 " 6 v. u. nach *Berolini*, setze hinzu: cf. *Ind. Nro. 3290. ex Hiaernii collect.*
 p. 136, e quibus hae litterae exscriptae sunt
 typis in *Mittbeil. a. d. liv. Gesch. IV. 426 - 429.*
 " 394 Nro. XLIII. *Impressa quoque legitur haec epistola in K. F. W. Hasselbach, J. G.*
L. Kosegarten et F. Lib. Bar. a Medem Cod. Bomer. dipl. I. 366.
Nro. 152., eodem e fonte.
 " 478 Zeile 16 v. u. statt LXX. lies LXVIII.
 " 482 " 8 v. u. " LXX. " LXVIII.
 " 483 " 24 v. u. " 119. 120 lies: 129. 130.
 " 512 " 3 v. u. " lauscheiden l. lautscheiden.

Im Text der Heimchronik:

- B. 12 st. saen l. sagen.
 " 82 " Im himelriche l. In himelriche (wie B. 111.)
 " 605 ist die Zahl 5 zu streichen und um eine Zeile höher zu stellen.
 " 1103 st. zusamme l. zusamme.
 " 2023 " tugenden " tugende.
 " 2032 " entpfsingen " entpfsingen.
 " 2185 " pfezew " pfezo.
 " 2880 " Das " Des.
 " 3015 " anderen " andern (für and'n).
 " 4573 " heren " herren (für h'ren).
 " 4658 " edelste " edeste.
 " 4672 " lnd " lnde.
 " 4869 " geschlagen " gestagen.
 " 5060 " abends " abendes.
 " 6272 " ging " gienc.
 " 6816 " Nicht " Nicht.
 " 6874 " Die " Der (für D').
 " 8508 " ste " ste.
 " 8882 " wennes " woenes (bei B. steht zwar woenes, es ist aber wohl ein Fehler für woenes, wie an mehreren andern Stellen sich findet).
 " 9979 " Die " Der (für D').
 " 10882 " Die " Der (für D').

Die Abkürzung *vn* ist immer durch *von* aufgelöst worden; da aber *Anuse* auch sehr oft das Wort ausschreibt und dann immer *und* setzt, so wird jene Abkürzung auch wohl *und* bedeuten. Vielleicht stand im Texte eine Abbrüviatur, die Bergmann in Ermangelung eines besondern Zeichens nur durch *vn* wiedergeben vermochte.

- S. 658 Zeile 2 v. u. st. herausgefallen l. „her“ ausgefallen.
 " 736 " 8 v. u. " 12222 " 1222.
 " 742 " 14 v. u. " 38 " 28.
 " 743 " 22 v. o. " VI. " VII.
 " 744 " 26 v. o. " Ranno " Rannu.
 " 747 " 14 v. u. " II. " III.
 " 751 " 11 v. u. " eecles " eccles.
 " 762 " 1 v. u. " legtern " legtere.
 " 764 " 14 v. u. " 104 " 140.
 " 767 " 12 v. o. " 171 " 271.
 " 770 " 27 v. u. " F. Einersing " F. Einersing.
 " 774 " 13 v. o. " 8512 " 8502.
 " 839 " 19 v. u. " dem " den.
 " 867 " 20 v. u. " wird fortgesetzt lies fortgesetzt 1852. Nro. 40.
 " 868 " 2 v. v. " Papsi l. Papsi.
 " " 29 v. u. nach: p. 4. c. 4., setze hinzu: Eine neuere Erklärung (Zusatz 1852 Nro. 25 Sp. 499) hält *Uckskälka* für gleichbedeutend mit oder corrumpt aus dem finnischen *Uokyla* = Reudorf.
 " " 5 v. u. st. ff. l. und.
 " 869 " 5 v. v. st. Unrichtig — zu p. 18, setze: wenn nicht etwa auf ihn die Angabe p. 8.: *Eodem tempore* — suscepit, zu beziehen ist, wie auch *Kalmejer z. Alap. S. 730* anzunehmen geneigt ist.
 " " 10 v. o. st. *Alap. S. 304 l. Alap. B. 304.*
 " 870 " 23 v. u. " unserer Chroniken l. der Heimchronik.
 " " 21 v. u. " anderen — lassen " andere — läßt.
 " 871 " 1 v. o. " 13^b " 136.
 " 873 " 14 v. u. " zu den " zu dem.
 " " 13 v. u. " Ausgaben " Angaben.
 " 877 " 1 v. u. " sich " sie.
 " 880 " 11 v. u. " dem DM. " den DM.